Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

10.3.1929 (No. 69)

Visual Library

Sonntag, 10. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 69

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Aufgaben der neuen Reparationsbank.

In aller Kürze.

* Der Reichsrat genehmigte gestern in einer kurzen Sitzung ohne Aussprache den Notetat für 1929, der nach dem Muster der früheren Notetats aufgestellt ist.

*

Die auf Mittwoch, den 13. März, anberaumte Sitzung des Reichstages ist auf Donnerstag, 14. März, mittags 12 Uhr, verlegt worden, weil der gedruckte Entwurf des Haushaltplanes für 1929 erst Anfang nächster Woche an die Mitglieder verteilt werden kann.

*

* Der Völkerbundsrat hat in seiner Schlußsitzung den von Adatschi-Japan erstatteten Bericht über die Beschwerde des Deutschen Volksbundes gegen die Verhaftung Uliß' angenommen.

*

* In Berlin kam es gestern in verschiedenen Straßen zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Die Polizei verhinderte größere Tumulte.

*

Infolge der blutigen Ereignisse in Wöhrden (Holstein) hat sich der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein veranlaßt gesehen, alle öffentlichen Umzüge bis auf weiteres zu verbieten.

*

Der schwere Zusammenstoß zwischen Notfrontleuten und Nationalsozialisten bei Wöhrden in Süderdithmarschen hat ein viertes Todesopfer gefordert. Einer der schwerverletzten Nationalsozialisten ist im Krankenhaus in Heide gestorben.

*

Nach einer Meldung aus Madrid riß eine Gruppe von Studenten in einem Hörsaal einen roten Vorhang herab und hißte ihn als Fahne auf dem Gebäude. Der Rektor schloß darauf die Universität.

*

Durch einen heftigen Schneesturm wurden in Konstantinopel zwei Häuser, ein Wagenschuppen und zahlreiche Mauern zum Einsturz gebracht. In einem eingestürzten Haus brach Feuer aus und zwei Personen kamen in den Flammen um.

*

Der Posträuber Johann Anton Hein und der Knecht Joseph Strasser, die beide zum Tode verurteilt worden waren, wurden nach einem Beschluß des bayerischen Ministerrats zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

*

* Bis jetzt sind 16 Todesopfer des Bergrutsches auf Madeira geborgen worden. 18 Personen werden noch vermißt.

*

* Das Fährschiff „Schwerin" ist gestern von den russischen Eisbrechern „Jermak" und „Trunow" aus dem Packeis befreit worden.

* Näheres siehe unten.

Der Reichsrat billigt den Nothaushalt.

TU. **Berlin**, 9. März.

Der Reichsrat hielt am Samstag eine öffentliche Vollsitzung ab, auf deren Tagesordnung der Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1929 stand. Namens der Ausschüsse berichtete Ministerialdirektor Dr. Brecht, der betonte, daß der vorliegende Nothaushalt ganz nach Maßgabe der früheren Nothaushalte aufgestellt worden sei. Der Nothaushalt soll für drei Monate gelten. Als Höchstgrenze der Ausgaben soll ein Viertel der für das Haushaltsjahr 1928 bewilligten Beträge gelten. Es darf aber nicht hinausgegangen werden über ein Viertel der Beträge, die im Haushalt für 1929 enthalten sind. Nur für einmalige Ausgaben soll das zulässig sein, wenn der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages zustimmt. Im übrigen sind noch Bestimmungen über Garantie-Ermächtigung in den Nothaushalt aufgenommen worden, wie sie in das Haushaltsgesetz hinein sollen.

Die Vollversammlung nahm den Nothaushalt nach den Beschlüssen der Ausschüsse an.

Der Plan der Sachverständigen.

Offizielle Mitteilungen über die zu schaffende Organisation.

TU. **Paris**, 9. März.

Ueber den Plan einer Bank für internationale Zahlungen werden von unterrichteter Seite nunmehr genauere Einzelheiten bekannt gegeben. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, daß der Plan vorläufig einen reinen Versuchscharakter hat und bei weiterer Prüfung vielleicht ganz oder teilweise abgeändert werden kann. Der leitende Gedanke war der, um eine endgültige Regelung der Kriegsentschädigungen zu erzielen, es notwendig sein wird, allmählich einen großen Teil der vorübergehenden Kriegsorganisationen zur Aufnahme der Entschädigungszahlungen außer Kraft zu setzen und möglichst durch dauernde Friedensorganisationen zu ersetzen. Es hat sich gezeigt, daß eine neue Organisation nötig ist, um die großen neuen internationalen Geldbewegungen im Zusammenhang mit den Kriegsentschädigungen und den Kriegsschulden zu handhaben. Die äußeren Verpflichtungen Deutschlands sollen damit auch vom politischen Gebiet auf das Gebiet der gewöhnlichen geschäftlichen Auseinandersetzungen übergeleitet werden.

Die Hauptaufgabe dieser Neuorganisation läge zunächst in ihrer Stellung als Treuhänder. Indem sie die zu vereinbarenden Jahreszahlungen in Empfang nimmt und verteilt, würde sie als Bindeglied zwischen Schuldner und Gläubiger den Transfer erleichtern. Es ist ferner ins Auge gefaßt worden, daß die Neuorganisation Sachlieferungen sogar unter bestimmten Garantien für große Projekte finanzieren würde. Ferner soll sie als Vermittler den beteiligten Regierungen und den Emissionsbanken bei der Auflegung der zur Flottmachung der deutschen Jahreszahlungen auszugebenden Bonds behilflich sein. Sie könnte mit den bereits bestehenden Notenbanken zusammenarbeiten und auch auf Wunsch von diesen sowohl Giro- als auch Anlagedepositen annehmen. Der große Betrag fremder Devisen über die sie normalerweise verfügen würde, läßt sie für die Tätigkeit als Ausgleichsstelle als besonders geeignet erscheinen, ebenso wie sie als Reservoir für fremde Devisen von besonderer Bedeutung für die bestehenden Zentralbanken sein dürfte.

Die zu schaffende Neuorganisation hätte jede Konkurrenz mit den bestehenden Handels- und Emissionsbanken zu vermeiden und vielmehr mit diesen eng zusammenzuarbeiten. Tatsächlich würde die Bank ihre Tätigkeit in einem bestimmten Lande der Politik der Notenbank dieses Landes unterordnen. Die Väter des Vorschlages glauben, daß die Tätigkeit der neuen Organisation dazu beitragen wird, eine Stärkung der Zusammenarbeit herbeizuführen, wie sie sich zwischen den zentralen Notenbanken bereits entwickelt hat und die während der letzten Jahre so wichtige Dienste für die Wiederherstellung des Goldstandards in der Welt und auch sonst zur Stabilisierung der Finanzlage geleistet hat. Hinsichtlich der Direktion läßt der Plan klar erkennen, daß die Bank unpolitisch, international und frei von beherrschenden finanziellen Bindungen sein muß. In dem Direktorium sollten lediglich Männer von Erfahrung und internationalem Ruf sitzen. Der Sitz der Bank wird voraussichtlich in einem der kleineren Länder liegen, wo eine geeignete Rechtsgrundlage und Steuerbefreiung gewährt wird.

Es wird erwartet, daß die Tätigkeit der Bank für die Schuldner und Gläubiger-Nationen in gleicher Weise Vorteile bringen werde. Deutschland würde finanziell auf eigenen Füßen stehen, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung seines eigenen Kredites haben und auf einer geschäftlichen Grundlage mit einer internationalen Finanzorganisation, die nach gesunden geschäftlichen Grundlagen vorgeht, zu verhandeln haben.

Großer Wechselbetrug.

Auf der Spur einer gerissenen Betrügerbande.

B. **Berlin**, 9. März.

Die Berliner Kriminalpolizei fahndet gegenwärtig nach dem Chef einer Betrügerbande, für die man im Berliner Polizeipräsidium die Bezeichnung „Schwarze Bande" hat. Es handelt sich um den 44 Jahre alten Kaufmann Stohmann, der zusammen mit seiner Geliebten, der 28 Jahre alten Antonia Dohmes riesige Betrügereien im ganzen Deutschen Reiche verübt hat und dabei Werte in Höhe von 1¼ Millionen Mark erbeutete.

Seit geraumer Zeit traten in Stettin, Rostock, Hamburg, Erfurt und Essen Geschäftsgründungen in die Erscheinung, bei deren Etablierung angekündigt wurde, daß jeweils eine große Warenhandelsgesellschaft eröffnet würde. Die Geschäftsprinzipien dieser Gesellschaften, die unter verschiedenen Namen ins Leben gerufen wurden, waren aber, Waren irgendwelcher Art, Pelze, Textilsachen, Elektroartikel usw. in die Hand zu bekommen, für die von den Geschäftsinhabern Jahreswechsel ausgestellt wurden.

So hatte sich in Essen eine Waren-Handels-Gesellschaft Griesebach niedergelassen, die nunmehr von den verschiedensten Geschäftshäusern Waren kaufte und mit Wechsel bezahlte. Die Firma hatte in großer Aufmachung Auskünfte gegeben, die ihren guten Geschäftsgang darlegten, so daß ihr anstandslos die Waren übergeben wurden. Der Kaufmann Griesebach arbeitete in Essen zusammen mit einem Ehepaar Heylmann und einem gewissen Konrad. Vor nicht allzu langer Zeit wurde unter dem Namen eines gewissen Müller in Erfurt und unter dem Namen Wenzel & Co. in Stettin ähnliche Geschäftsbetriebe eröffnet. In allen Fällen ging der Betrieb dahin, Waren in die Hand zu bekommen, die sofort an die Zentrale in Berlin weitergeschickt wurde, die von einem Kaufmann Franz Müller geleitet wurde. Als nun kürzlich mehrere der von der Firma Griesebach in Essen ausgestellten Wechsel fällig wurden und in den Geschäftsräumen präsentiert werden sollten, fand man die Türe zu den Büros verschlossen und einen Zettel angeklebt, auf dem stand, daß die Gesellschaft wegen Eröffnung einer Filiale in Dortmund vorübergehend geschlossen sei. Die Gläubiger wandten sich nun an die Handelskammer in Dortmund und erfuhren hier, daß von der Einrichtung eines Zweiggeschäftes der Firma Griesebach in Essen nichts bekannt sei. Daraufhin wandten sie sich nach Berlin.

Die Berliner Kriminalpolizei schritt nun zu einer großen Aktion und verhaftete gestern mehrere Personen, zu denen auch Griesebach und Franz Müller gehören. Dem Kaufmann Heylmann und seiner Frau, die aber in Wirklichkeit Stohmann und Antonia Dohmes heißen und auch noch unter anderen Namen auftraten, gelang es, zu entkommen. Stohmann kam auch noch unter Vorspiegelung einer baldigen Heirat mit der Tochter eines höheren Regierungsbeamten, von dem eine reiche Mitgift zu erwarten sei, in den Besitz von barem Geld. Stohmann wird bereits seit zwei Jahren von verschiedenen Polizeibehörden Deutschlands gesucht.

Politische Zusammenstöße.

WTB. **Berlin**, 9. März.

Nach einer Versammlung der Nationalsozialisten im Kriegervereinshaus im Norden Berlins, an der sich etwa 1800 Personen beteiligten, kam es in der Chausseestraße und in der Friedrichstraße zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern. Die Polizei verhinderte größere Tumulte. 29 Personen wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, aber heute vormittag wieder entlassen.

In der Chausseestraße wurde der 20jährige Schneider und Nationalsozialist Fristaff aus der Charlottenstraße nach Schluß der Versammlung von politischen Gegnern mißhandelt. Die Täter sind entkommen.

In der Friedrichstraße marschierten etwa 50 Nationalsozialisten in Uniform geschlossen auf dem Bürgersteig. Sie wurden von der Polizei zerstreut. Elf Mann von ihnen wurden wegen Widerstandes festgenommen.

Nachkriegsdeutschland.

Wirtschaft und Reparationen.

Von
Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther.

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Vor dem Kriege hat Deutschland durch die Zinsen seines Wertbesitzes im Ausland und durch die Aktivität seiner durchaus gesunden Wirtschaft jedes Jahr seine weltwirtschaftliche Lage um etwa 2 Milliarden Mark verbessert. Heute muß Deutschland an Reparationslasten, an Zinsen für Auslandsdarlehen und infolge der Passivität seiner durch die deutsche gesamtpolitische Lage geschwächten Wirtschaft mindestens 4 Milliarden Mark jährlich ans Ausland zahlen, davon 2½ Milliarden völlig unproduktiv als Tributzahlungen. Das alles, obwohl Deutschland durch den Vertrag von Versailles etwa ⅙ seines Landes eingebüßt hat, und zwar landwirtschaftlich und industriell höchst wichtige Gebietsteile; im Osten sind geradezu offene Wunden in den Reichskörper gerissen. Außerdem hat Deutschland durch Krieg und Inflation fast sein ganzes volkswirtschaftliches Betriebsvermögen verloren.

Bis zu Beginn des deutschen Wiederaufbaues nach dem Ruhreinbruch war die Lage noch schlimmer. Etwa 40 Milliarden Mark an Werten sind damals durch politischen Druck aus Deutschland herausgeholt worden. Der Ruhreinbruch von 1923, der den Gipfelpunkt der französischen Politik dieser Art darstellte, machte durch seinen völligen Mißerfolg die Sinnwidrigkeit solchen Verfahrens vor aller Welt deutlich. Durch die äußerste Not wurde Deutschlands eigene Kraft stark entwickelt, und Deutschland tat erste entscheidende Schritte des Wiederaufbaues durch die Rentenmark, durch schwerste Steuern und durch Herstellung fester Grundlagen durch die wirtschaftliche Aufbauarbeit, wobei die Aufwertungsgesetzgebung von besonderer Bedeutung war. Das Londoner Abkommen vom Sommer 1924 (Dawes-Plan) mit seiner Verpflichtung für die Franzosen, das Ruhrgebiet zu räumen und im Westen überhaupt die deutsche Staatsgewalt, obschon unter dem bleibenden Besatzungsdruck wiederherzustellen, schuf trotz der, wie sich inzwischen klar herausgestellt hat, viel zu hohen Jahrestributbelastung eine weitere Voraussetzung für die Wiederaufrichtung Deutschlands.

Seitdem hat in Deutschland unter erheblichen Pendelausschlägen eine im Durchschnitt aufsteigende Linie eingesetzt, namentlich durch die sogenannte Rationalisierung der Industrie, d. h. die Schaffung leistungsfähiger industrieller Anlagen zur Wiedereinholung des bis dahin aus zwingender Not Vernachlässigten. Deutschlands Ausfuhr zumal an Fertigwaren hat im Durchschnitt zugenommen, obwohl sie die Vorkriegsziffern noch nicht wieder erreicht. Wir blicken auf diese Leistungen des deutschen Volkes mit berechtigtem Stolz. In anderen Wirtschaftszweigen, besonders in der Landwirtschaft, ist freilich gleichzeitig ein scharfer Rückschlag eingetreten, der auf den durch Reparationslasten

Reichskanzler a. D. Dr. Luther,
der Verfasser dieses Artikels, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

und den politischen Gesamteindruck überhöhten Steuern, auf den das Doppelte der Vorkriegszeit ausmachenden Zinsen und natürlich auch auf den sozialen Lasten beruht. Letztere jedoch stellen, man mag im einzelnen urteilen wie man will, für ein so hochindustrielles und im engen Raum zusammenwohnendes Volk wie das deut-

sche eine Lebensnotwendigkeit dar. Besonders schwer ist auch die Lage des kulturellen und weiter Teile des wirtschaftlichen (selbständigen und festbesoldeten) Mittelstandes, über den das Unheil der Inflation am schwersten niedergegangen ist; sein planmäßiger Neuaufbau ist nicht nur ein nationales Kulturbedürfnis, sondern ebenso ein Erfordernis des deutschen Wirtschaftslebens. Blühende Landwirtschaft und gesunder Mittelstand, zu dem in steigendem Maße gehobene Schichten der Arbeiterschaft zählen müssen, sind die festesten Säulen eines den deutschen Verhältnissen angepaßten Binnenmarktes, der seinerseits wieder die beste Grundlage einer starken Ausfuhr abgibt.

Die Lage der Gegenwart ist nun so, daß, fast wie bei einem Tauziehen, fördernde und lähmende Geister um Deutschlands Schicksal kämpfen. Der Arbeitswille des deutschen Volkes ist bewiesen, sein Sparwille auch, nachdem die fast auf den Nullpunkt gesunkenen Sparkasseneinlagen wieder 7 Milliarden Mk. betragen. Nicht minder ist Deutschlands internationale Verständigungsbereitschaft auf der Grundlage von Recht und Freiheit durch Taten erhärtet. Die unentbehrliche Kapitalhilfe durch die Vereinigten Staaten und andere kapitalkräftige Länder ist Deutschland gewährt worden, und Deutschland hat das Seine getan, um eine hochproduktive Verwendung dieser Auslandskapitalien sicher zu stellen, namentlich durch die Einflußnahme auf die Anleihewünsche der Länder und Gemeinden. Dennoch bleibt die Besserung der Kapitalslage Deutschlands aus, die sich durch ein fühlbares Heruntergehen der für die Wirtschaft vielfach ganz verdoppelten Zinssätze ausdrücken müßte. Dies beruht wirtschaftlich darauf, daß Jahr für Jahr der Rahm des deutschen Arbeitserfolges durch die Reparationsleistungen abgeschöpft wird, und politisch darauf, daß trotz Locarno an entscheidenden Punkten keine klaren, wirklich Vertrauen erweckenden politischen Beziehungen in Europa bestehen, wobei das Schlimmste ist, daß die Besetzung am Rhein immer noch andauert, deren Aufhebung das deutsche Volk seit Locarno begründeter Weise beansprucht, und zwar als ganz selbständige, mit keinerlei anderen Problemen verbundene Forderung. Bisher ist in der Weltöffentlichkeit auch nicht genügend gewürdigt worden, daß alle bisherigen Reparationszahlungen nur durch die Auslandsdarlehen ermöglicht worden sind, während der Sinn des Dawesplanes war, daß die deutsche Wirtschaft aus den eigenen Ueberschüssen zahlen sollte. Es besteht ein hohes weltwirtschaftliches Interesse, daß die jetzige Reparationstagung in Paris zu einer Regelung kommt, die der deutschen Leistungsfähigkeit angepaßt ist. Ganz unmöglich ist es für Deutschland, den sogenannten Transferschutz aufzugeben, der nicht nur die seit der Rentenmark in sich völlig gefestigte deutsche Währung schützt, sondern namentlich auch der deutschen Arbeiterschaft einen Schutz gegen das Absinken ihrer Lebenshaltung infolge übermäßiger Reparationsforderungen gewährt. An der Aufrechterhaltung dieses Schutzes besteht zur Vermeidung großer politischer Gefahren ein europäisches Gesamtinteresse.

Für Deutschlands eigenes Verhalten kommt es in dieser Lage darauf an, von sich aus alles nur Mögliche zur Stärkung seiner eigenen Wirtschaft zu tun. Nur so kann Deutschland bei seiner durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Einengung und Belastung allmählich wieder seine Zahlungsbilanz zum Balancieren bringen oder, anders ausgedrückt, ein allgemeines Gleichgewicht seiner Weltwirtschaftsbeziehungen herstellen, wie es zu beider Nutzen zwischen den Nachbarländern Dänemark und Deutschland besteht, deren Wirtschaftsverkehr im Geben und Nehmen annähernd ausgeglichen ist. Sollte die im gesamten Weltverkehr unvermeidliche weitere Steigerung der deutschen Ausfuhr anderen Staaten unbequem werden, so kann Deutschland dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da die Bedingungen von Versailles ihm ja aufgezwungen sind. In gleicher Weise muß Deutschland versuchen, nicht nur die gegenwärtige landwirtschaftliche Krise zu überwinden, sondern darüber hinaus seine landwirtschaftliche Produktion zu vermehren. Das ist zur Herabsetzung der Einfuhrzahlen notwendig, und auch, um einen kräftigen Binnenmarkt zu haben, der, wie schon erwähnt, bei der wirtschaftlichen Vielgestaltigkeit Deutschlands auf die Dauer allein eine starke Ausfuhr zu tragen vermag. Es ist aber auch deshalb notwendig, weil ein politisch so entmachteter und dennoch infolge seiner Größe und seiner geographischen Lage gefährdeter Staat nicht darauf verzichten kann, die Ernährungsgrundlage seines Volkes nach Möglichkeit zu sichern. Für das deutsche Volk, auf das der Ausdruck „Volk ohne Raum" mit Recht angewandt worden ist, besteht diese Pflicht der Nahrungssicherung doppelt, solange nicht durch Abmachungen, die auf dauerhafter Freundschaftsgesinnung der Völker beruhen, der geographische Lebensraum, dem Deutschland angehört, ausgeweitet ist. Auf solchem Wege, der möglicherweise einmal beschritten wird, könnten durch die wirtschaftlichen Fortschritte, die mit erhöhtem Warenaustausch verbunden zu sein pflegen, die gesamten Lebensbedingungen für diesen Teil Europas verbessert oder wenigstens gesichert werden, was angesichts der großen wirtschaftlichen Kraftzusammenfassungen und gesteigerten Leistungen außerhalb Europas vielleicht demnächst eine dringende Aufgabe Deutschlands und von ihm benachbarten Ländern sein wird.

Ausklang in Genf.

Der Fall Ulitz. — Eine Erklärung Stresemanns.

TU. Genf, 9. März.

In der heutigen Schlußsitzung des Rates gab Dr. Stresemann zu dem Fall Ulitz folgende Erklärung ab, die vom ganzen Saal und dem Rat mit außerordentlicher Spannung angehört wurde:

„In der Angelegenheit, die uns beschäftigt, habe ich Kenntnis genommen von den Erklärungen, die der Berichterstatter in seinem Bericht aufgenommen hat und ebenso von den Erklärungen, die wir von den Vertretern Polens erhalten haben. Ich nehme danach an, daß der Prozeß gegen den Verwaltungsdirektor der Zentrale des Deutschen Volksbundes in Kattowitz mit Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt werden soll und daß der Vertreter Polens, die in der Oeffentlichkeit des Verfahrens liegende Garantie ebenso glaubt in Aussicht stellen zu können wie die Garantie dafür, daß es sich nicht um ein Verfahren gegen Ulitz wegen seiner Eigenschaft als Führer der Minderheit handeln soll. Ich würdige durchaus den Grundsatz der Unabhängigkeit der ordentlichen Rechtspflege und habe Verständnis dafür, daß die Mitglieder des Rates jetzt nicht ohne weiteres in der Lage sind, zu der gegen Ulitz erhobenen Beschuldigung sachlich Stellung zu nehmen. Aber daneben besteht für mich die Tatsache, daß die deutsche Minderheit selbst die Verhaftung ihres Führers als einen bewußt gegen sie geführten Schlag auffaßt und dadurch in außerordentliche Erregung versetzt worden ist.

Angesichts dieser Tatsache kann ich die Angelegenheit durch die im Bericht enthaltenen und die durch den Vertreter Polens abgegebenen Erklärungen nicht als endgültig erledigt ansehen. Da der Vertreter Polens selbst gesagt hat, daß die Behandlung der Angelegenheit ausschließlich von den polnischen Gerichtsbehörden abhängt, ist ein endgültiges Urteil darüber erst möglich, wenn nach Beendigung des Verfahrens sich erwiesen hat, ob sich die in jenen Erklärungen ausgesprochenen Erwartungen tatsächlich erfüllt haben.

Ich muß mir deshalb, ohne dem Bericht formell zu widersprechen, aber auch ohne ihm ausdrücklich zuzustimmen, vorbehalten, nach Erledigung des Gerichtsverfahrens nötigenfalls auf die Angelegenheit vor dem Völkerbundsrat zurückzukommen."

Der Bericht Adatschis, den Stresemann in seiner Erklärung erwähnt, enthält u. a. die Stellungnahme der polnischen Regierung, die sagt, sie könne, solange die Angelegenheit in den Händen der Gerichtsbehörde sei, nicht eingreifen und von einem Eingreifen internationaler Organe in diese Angelegenheit könne nicht die Rede sein. Botschafter Adatschi schlägt vor, daß der Rat von der Mitteilung der polnischen Regierung Kenntnis nehmen solle, nach der Ulitz in Uebereinstimmung mit dem Strafgesetzbuch, das in Oberschlesien in Geltung sei, verhaftet und einem Gerichtsverfahren unterstellt worden sei. Der Berichterstatter fügt hinzu, er sei überzeugt, daß die Behörden alles in ihren Kräften stehende tun würden, um das Verfahren zu beschleunigen, damit nicht die Auffassung bei den Minderheiten entstehe, die Maßnahme sei nur gegen sie gerichtet.

Hiernach gab der polnische Außenminister eine kurze Erklärung ab, er könne nur wiederholen, daß das Verfahren in den Händen des Gerichtes liege, und es bestehe weder für die polnische Regierung, noch für irgend eine andere internationale Organisation die Möglichkeit, einzugreifen. Die polnische Gerichtsbehörde würde ihren Gewohnheiten entsprechend das Gerichtsverfahren mit Sorgfalt und Eifer durchführen.

Unmittelbar nach der Erklärung des polnischen Außenministers verlas Dr. Stresemann die schriftlich festgelegte, schon gemeldete Erklärung. Ohne weitere Aussprache wurde sodann der Bericht des Botschafters Adatschi vom Rat unter Stimmenthaltung des deutschen Ratsmitgliedes Dr. Stresemann angenommen.

Die meisten Abordnungen werden Genf im Laufe des späten Abends des Samstags oder Sonntags verlassen. Die deutsche Abordnung mit Staatssekretär von Schubert wird am Montag nach Berlin zurückkehren. Ministerialdirektor Dr. Gauß verbleibt in Genf, um an den Arbeiten des Juristenkomitees für die Revision des Statutes des Internationalen Haager Schiedsgerichtshofes teilzunehmen, das am Montag seine Arbeiten aufnimmt.

Der Völkerbundsrat hat in seiner Geheimsitzung am Samstag die Einladung des spanischen Botschafters, die nächste Ratstagung in Madrid abzuhalten, angenommen. Die Tagung wird anfangs Juni stattfinden.

Diplomatenempfang beim Papst.

Der Papst über die Garantien für den neuen Staat.

WTB. Rom, 9. März.

Im Thronsaal des Vatikans empfing heute um 12 Uhr der Papst das bei ihm beglaubigte diplomatische Korps. Der Papst saß auf dem Thron und hatte zu seiner Rechten den Kardinalstaatssekretär Gasparri. Auf den Stühlen saßen die Botschafter und Missionschefs, während im Hintergrund das übrige Personal der Botschaften und Missionen stand. Der Papst erklärte sich äußerst glücklich, das diplomatische Korps unter diesen Umständen empfangen zu können und sagte, daß das die angenehmste und glücklichste Audienz sei, die er jemals erteilt habe. Er dankte dann den Botschaftern und Missionschefs dafür, daß sie die Mitteilungen des Kardinalstaatssekretärs zur Lösung der römischen Frage ihren Regierungen getreu wiedergegeben und so dazu beigetragen hätten, die öffentliche Meinung in der ganzen Welt für diese Lösung einzunehmen. Alsdann kam der Papst auf die Garantien für den Bestand des neugeschaffenen Staates zu sprechen, die von verschiedenen Seiten verlangt worden seien, und führte aus, es gebe zweierlei Garantien: rechtliche und moralische. Die rechtlichen Garantien setzten aber voraus, daß es einen Feind gebe, gegen den sie gerichtet wären. Ein solcher Feind sei aber nicht vorhanden. Der Papst hoffe und baue auf die Loyalität und den guten Willen derjenigen, die selbst die Verhandlungen mit dem Hl. Stuhl eingeleitet und den Vertrag abgeschlossen hätten. Ferner setze die rechtliche Garantie auch einen Schutz voraus. Wer aber Schützling von jemandem sei, der würde leicht zum Knecht des betreffenden werden. Deswegen hätte der Hl. Stuhl auf diese rechtlichen Garantien verzichtet und baue auf die moralischen Garantien. Diese moralischen Garantien könne man erblicken einmal in der Anwesenheit so vieler diplomatischen Vertreter beim Hl. Stuhl und andererseits in der Art, wie die Welt den Vertrag aufgenommen habe; sei doch die allgemeine Freude über die Aussöhnung eine Art Plebiszit der ganzen Welt gewesen. Zum Schluß sprach der Papst den Erschienenen nochmals den Dank aus.

Im Namen der beim Hl. Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter sprach der Doyen, der brasilianische Botschafter Magalhaes de Azeredo, zunächst seinen Dank für die vor der Unterzeichnung der Lateranverträge erfolgte Informierung des diplomatischen Korps durch den Kardinalstaatssekretär und erinnerte dann an das Leben der vier Päpste, die so schwer unter den Verhältnissen, wie sie bis zum Lateranvertrag bestanden, gelitten hätten.

Die Rede des Botschafters ist die erste Gelegenheit seit 1870, wo der Name des italienischen Königs bei einer päpstlichen Funktion offiziell genannt wurde.

Meine Frau kocht roh.

Von
Stefan Till.

„Was ist denn mit diesem Gulasch? Das ist ja ganz roh!"

„Findest du es wirklich roh?" fragte meine Frau.

„Das Fleisch ist nicht gar, die Kartoffeln sind hart. Es könnte gar nicht roher sein."

Sie lachte vergnügt.

„Du Schmeichler! Und das ist erst mein erster Versuch."

„Dein erster . . .?"

„Ich bin so stolz und glücklich, daß er so gelungen ist. Ich koche roh."

„Wie? Was? Du kochst roh?"

„Iß roh und bleib froh."

„Mache keine Witze. Ein Gulasch ist ein Gulasch. Ein Gulasch hat gekocht zu werden."

„Das war der Standpunkt unserer Urgroßmütter. Soll ich denn alles zerstören, was wichtig und wertvoll ist?"

„Mir ist der Standpunkt meiner Urgroßmutter wichtig und wertvoll."

„Du irrst, mein Lieber. Vitamine sind wichtig. Und die wertvollen Vitamine sind es, die durch das Kochen zerstört werden."

„Und Magen und Darm durch das Nichtkochen."

„So reden Leute, die einen zurückgebliebenen Magen haben."

„Was?"

„Und nur ein altmodisches Darmsystem redet so."

„Ja, weil ich kein rohes Gulasch mag, sind wir, ich und meine Verdauungsorgane zurückgeblieben und altmodisch."

„Sehr richtig. Eine Kuh, die die Kartoffeln roh genießt, ist fortgeschrittener."

„Eine Kuh hat aber nicht einen einzigen Magen. Vier Stück hat sie davon. Da kann sie einen schon ruhig riskieren."

„Dagegen hat der Löwe auch bloß einen Magen. Und er frißt das Fleisch am liebsten unzubereitet."

„Aber nicht Gulasch."

„Deswegen sind wir eben Menschen. Der Mensch ißt Gulasch."

„Sind denn ungekochte Kartoffeln und rohes Fleisch schon Gulasch?"

„Jawohl: das natürliche Gulasch. Das Rohgulasch. Gulasch an sich. Urgulasch."

„Also, ich brauche kein Urgulasch. Mir gib ein ganz einfaches, unhygienisches, gargekochtes Gulasch."

„Armer Urmensch! Soll ich dir vielleicht auch gebratene Radieschen und gekochte Haselnüsse servieren?"

„Nein, nein! Aber auch kein Urgulasch!"

„Wie nervös du bist! Wie roh! Wie ungenießbar!"

„So! Ich bin roh und ungenießbar. Deine Kost ist roh und ungenießbar."

„Geh mir mit deinen gequälten Vergleichen! Fühlst du denn nicht den Mangel der unentbehrlichsten Nährstoffe in deinem Körperhaushalt? Willst du nicht einsehen, wie überflüssig die feinen Kohlrüben, die malerischen Karotten und die hübschen Fleischrouladen im Kochtopf gemartert werden? Und wie unnatürlich es ist, daß in einer Zeit der Bauchspeicheldrüsen und der Stoffwechselvorgänge die Frau sich mit Kochen und Braten beschäftigt?"

„Du redest wie ein Apostel. Inzwischen hättest du dieses Essen fertigkochen können. Schließlich bin ich ja hungrig wie ein Wolf."

„Na, siehst du. Ein Wolf räsoniert nicht so viel. So, so, mein Schatz, nur frisch drauf los! Gut durchkauen! Und nicht locker lassen! Der erste Schritt ist immer schwer."

„Werde ich keine Magenkrämpfe kriegen?"

„Ganz bestimmt nicht."

„Wie hat es dir geschmeckt, dieses Rohgulasch?"

„Mir? Was fällt dir ein? Ich habe schon längst gegessen. Im Restaurant."

„?"

„Bouillon und Wiener Schnitzel."

„Mahlzeit."

Theater und Musik.

Wiener Uraufführung:

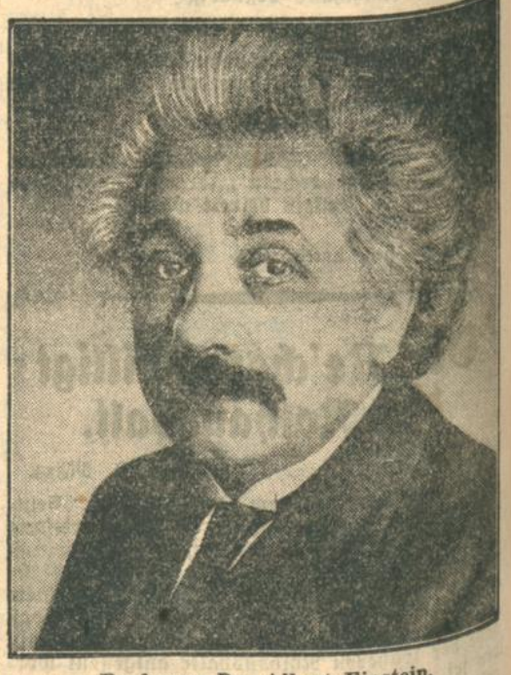
Leonhard Franks „Ursache".

Eines Tages setzte sich der Dichter Leonhard Frank in den Kopf, zu seinem längst begründeten Erzähler-Ruhm noch den Lorbeer des Dramatikers zu gewinnen. Er arbeitete zwei seiner Novellen, die ältere und eine jüngere für die Bühne um. „Karl und Anna" ist das Verfahren nicht zum besten bekommen. „Die Ursache" (Bei ihrem Erscheinen seinerzeit im „Karlsr. Tagblatt" gewürdigt. Die Schriftltg.) jedoch, schon als episches Erzeugnis ein kleines Meisterwerk, hat auch als Theaterstück außerordentliche Qualitäten. Ein armseliger, zeitlebens hungernder Student und Gesinnungs-Revolutionär, erwürgt seinen ehemaligen Lehrer, weil der einst den verschüchterten Knaben beharrlich gemartert und gedemütigt hat, und dadurch nach der Meinung des Opfers die Grundlage zu dessen späteren Lebensunfähigkeit schuf, mehr noch: weil er die gleichen sadistischen Praktiken an der nächsten und übernächsten Schülergeneration unverändert fortsetzt. Der Täter wird von ebenso bornierten wie rachsüchtigen Justizfunktionären des Raubmordes für schuldig gehalten, zum Tode verurteilt und stirbt durch Henkershand. Das wird in fünf erbarmungslos-realistisch gesehenen Nachtbildern beklemmend wuchtig, mit ganz ungeheurer Bühnenwirkung, nur ab und zu übermotiviert, da und dort einige Grade zu tendenziös-redselig oder billig-sentimental, gelegentlich auch mit — gewiß unbewußten — Anlehnungen dargestellt. Man könnte vielleicht gegen die erschütternde Kraft dieses düsteren Anklagestückes einwenden, daß die pädagogischen Methoden, gegen die es stürmt, ungeachtet der brennenden Aktualität sämtlicher mit dem sogenannten „Minderwertigkeits-Komplex" verknüpften Fragen, im wesentlichen doch einer heute schon fast unglaubhaft anmutenden Vergangenheit angehören. Um so mehr trifft dagegen des Dichters ungestümes soziales Kämpfertemperament, sein heißes, menschlich-inniges Solidaritätsempfinden immer noch mitten ins Ziel. Man spürte wieder einmal etwas vom Theater als „moralischer Anstalt" und erlebte mit aufrichtiger Genugtuung den durchschlagenden verdienten Sieg eines wahrhaft Berufenen.

Oskar Bendiener.

*

Thüringer Theater in England. Bekanntlich kämpfen die Thüringer Theater schon seit Jahren um Sein oder Nichtsein, und durch das kürzlich abgegebene und veröffentlichte Gutachten des Reichssparkommissars scheinen tatsächlich durch die vorgeschlagenen Sparmaßnahmen verschiedene traditionelle Kulturzentren auf das schwerste bedroht. Der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters in Weimar hat nun aus der schwierigen Situation der Thüringer Theater und aus der Unmöglichkeit, größere Mittel von Staatswegen zu erhalten, die Konsequenzen gezogen und kurzerhand mit englischen Theaterunternehmungen Verhandlungen wegen Gastspielreisen des Deutsch. Nat.-Theaters nach — England angeknüpft. Die Verhandlungen werden mit dem Direktor vom Savoy-Theater in London wegen eines auf mehrere Wochen berechneten deutschen Gastspiels, das im September dieses Jahres in London, möglicherweise auch in Stratford gewünscht wird, geführt. In erster Linie sind Aufführungen von Hamlet geplant. Außerdem kommen auch Aufführungen einiger deutscher Klassiker in Frage. In Aussicht genommen sind Goethes Triumph der Empfindsamkeit, der Urfaust, Schillers Kabale und Liebe und Lessings Minna von Barnhelm.



Professor Dr. Albert Einstein,

der Schöpfer der Relativitätslehre, feiert am 14. März seinen 50. Geburtstag. Er ist in Ulm geboren, war 1902—09 Hilfsarbeiter des schweizerischen Patentamtes in Bern, wirkte sodann als Universitätsprofessor in Zürich und Prag und wurde 1914 als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik nach Berlin berufen. Bereits 1905 veröffentlichte er seine erste Studie über das „Relativitätsprinzip". Der weitere Ausbau seiner grundlegenden Relativitätstheorie hat dem großen deutschen Gelehrten Weltruhm und zahlreiche Ehrungen verschafft. 1921 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Die Kämpfe in Mexiko.

Wieder Eisenbahnverbindungen mit Veracruz.

B. **London**, 9. März.

Nach den letzten Meldungen aus Mexiko-Stadt ist der Eisenbahnverkehr von und nach Veracruz wieder eröffnet worden. Der Hafen von Veracruz ist für die Schiffahrt wieder frei. General Calles hat Mexiko-Stadt Freitag abend mit seinem Stab verlassen und ist in der Richtung nach Isapuato im Staate Guanajuato abgefahren, um einen umfassenden Angriff gegen die Aufständischen einzuleiten. Soweit bisher feststeht, sind bei den Kämpfen um Juarez 50 Personen getötet und 150 verwundet worden. Den über die Grenze nach den Vereinigten Staaten entflohenen Regierungstruppen, insgesamt 300 Mann, die die Garnison von Juarez bildeten und seit Einnahme der Stadt durch die Aufständischen im Fort Bliß festgesetzt sind, wurde erlaubt, ihre Frauen und Kinder nachkommen zu lassen.

Die amerikanische Regierung hat nach Meldungen aus Washington beschlossen, dem Ersuchen der mexikanischen Regierung auf Lieferung von Waffen und Munition nach Mexiko stattzugeben. An die Firmen, die solche Lieferungen durchführen, werden besondere Berechtigungsscheine vergeben. Gleichzeitig beschloß die amerikanische Regierung, überschüssige Vorräte des Kriegsministeriums sofort der mexikanischen Regierung zur Verfügung zu stellen, die offenbar Waffen und Munition sehr dringend benötigt. Bei den Kämpfen in Juarez ist ein Amerikaner getötet worden, in El Paso kam ein amerikanisches Kind ums Leben. Der Befehlshaber des mexikanischen Forts Bliß in Texas und der Regierungstruppen im El Paso-Abschnitt ist von amerikanischer Seite ersucht worden, seine Truppen von der Grenze in ihre Garnisonen zurückzuziehen und sich aller weiterer Kampfhandlungen im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung von Beschießungen amerikanischer Grenzgebiete zu enthalten.

An amtlicher Stelle wird versichert, die Einnahme von Juarez durch die Aufständischen habe bei der Regierung keine Beunruhigung hervorgerufen, da der Besitz von Juarez für die Aufständischen nur von geringer Bedeutung sei. Es handele sich ja nur um eine isolierte Stadt. Auch in den Nordstaaten glaubt die Regierung, der Lage bald Herr zu sein, vorausgesetzt, daß keinerlei weitere Staaten zu den Rebellen übergehen. Freilich ist man sich klar darüber, daß die Entscheidung wohl erst in einer offenen Feldschlacht zwischen den Bundestruppen und den Aufständischen unter dem Kommando von General Escobar fallen wird. Man erwartet, daß diese entscheidenden Kämpfe bei Torreon, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt nördlich von Mexiko City, an der Grenze der Staaten Durango und Coahuila, stattfinden werden.

Teure Stimmen.

Vor kurzem haben in der kanadischen Provinz Ontario die Wahlen zum Provinzialparlament stattgefunden. Das Wahlgesetz bestimmte, daß die Wahlen an einem Tage, innerhalb von 12 Stunden, durchgeführt werden müssen, und es enthält auch eine Bestimmung, wonach ein Regierungsbeamter der Wahlkommission angehören muß. Am Tage vor dem Wahltag kam nun in Quebec ein Telegramm der Bewohner einer Faktorei hoch im Norden an der Hudsonbai an. Die Leute von der Moose-Faktorei verlangten, ihr Wahlrecht ausüben zu können. Man hatte sie vollkommen vergessen und keine Wahlkommission dort eingerichtet. Was war da zu tun? Man konnte nicht die Wahl für die Moose-Faktorei verschieben, der klare Wortlaut des Gesetzes sprach dagegen. Man konnte auch nicht die Wahl dort ausfallen lassen, denn wenn die sieben Wähler, die es dort gab, auf ihrem Recht zu bestehen entschlossen waren, dann hätte die ganze Wahl wegen ihrer sieben Stimmen ungültig erklärt werden müssen. Da war also guter Rat teuer. Schließlich kam jemand auf die Idee, ein Flugzeug nach der Hudsonbai zu schicken. Das wurde ausgeführt, das Flugzeug mit den Beamten kam rechtzeitig an, die sieben Stimmen wurden abgegeben, die Gültigkeit der Wahl war gerettet. Aus einer Interpellation erfuhr man dann, daß diese Expedition 800 Pfund Sterling kostete. Eine solche Stimme hat die Regierung also fast 2300 Mark gekostet. Dabei weiß sie nicht einmal, ob sie nicht für die Opposition abgegeben worden sind...

Deutschlands Millionäre.

B. **Berlin**, 9. März.

Durch die Inflation ist in Deutschland nicht nur in weitem Maße der Mittelstand deklassiert worden, sondern auch die Vermögensspitzen, die Millionäre, haben durch die Kriegs- und Nachkriegszeiten starken Abbruch erfahren. So ergibt sich eine ungewöhnlich interessante Statistik des Statistischen Reichsamtes über die Vermögenssteuerveranlagung, daß die Zahl der deutschen Millionäre gegenüber 1913, 1927 um den siebenten Teil, von 15549 natürlichen Personen auf 2335 zurückgegangen ist. Der Kreis der großen Vermögen hat sich also außerordentlich verringert. Nur noch 33 Deutsche haben nach der Vermögenssteuerveranlagung ein Vermögen von über 10 Millionen, während es 1913 nahezu 230 solcher Großmillionäre gab. Ebenso ist auch die Zahl der „kleineren" Millionäre beträchtlich zurückgegangen, denn 1913 zählte man 2791 Zensiten von über 3 Millionen Mark, nun sind es aber nur 465 Personen, die ein Vermögen von nur mehr als 2½ Millionen zu verzeichnen haben. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß z. B. gerade in Oberschlesien einige Millionäre durch Gebietsabtretungen ihre deutsche Nationalität verloren.

Gefälschte polnische Butter.

TU. **Berlin**, 9. März.

Wie der Wirtschaftsdienst der deutschen landwirtschaftlichen Presse meldet, wurde in England ein großer Transport gefälschter polnischer Butter von der Londoner Polizei beschlagnahmt. Die Butter zeigte bei ihrer Analyse starke Beimengung von Pflanzenfetten. Die Londoner Abnehmerfirma hat dadurch einen Schaden von 600 000 Zloty erlitten. In Polen fordert man wegen dieses Skandals gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung und Kontrolle der Butterausfuhr aus Polen. Das polnische Landwirtschaftsministerium ist bereits mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes beschäftigt. Aehnlich wie für die Eierausfuhr ist auch für die Butterausfuhr die Erhebung eines Ausfuhrzolles geplant, der nur denjenigen Ausfuhrfirmen erlassen werden soll, die sich den polnischen Standard-Vorschriften anpassen.

Eisenbahnunglück in Sachsen.

TU. **Dresden**, 9. März.

Am Samstag abend fuhr der Zug E 131 bei Dahlen auf eine Blockstation auf. Getötet wurde niemand. Soweit bis jetzt feststeht, sind drei Personen schwer verletzt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Die „Schwerin" vom Eis befreit

Die Hilfsaktion der Eisbrecher erfolgreich.

B. **Warnemünde**, 9. März.

Heute vormittag konnte das Fährschiff „Schwerin" von den beiden russischen Eisbrechern, die gegen Morgen das Trajekt erreicht hatten, aus dem Packeis befreit werden. Es fährt jetzt in Begleitung der Eisbrecher nach Warnemünde.

Das Fährschiff „Mecklenburg" ist am Samstag um 7.12 Uhr mit 14 beladenen Güterwagen von Gjedser abgefahren. Es ist sieben Seemeilen vor Warnemünde auf dickes Packeis getroffen und hat Warnemünde daher noch nicht erreicht.

Das dänische Fährschiff „Danmark" befindet sich zwecks Schraubenreparatur auf der Werft in Laland.

Neben den zahlreichen Verkehrsstörungen hat sich der ungewöhnlich harte und lange Winter besonders schwer auch bei den Küstenfischern bemerkbar gemacht und sie in eine schwierige Lage versetzt. Mit Rücksicht darauf hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sämtlichen Küstenfischern, denen seinerzeit Darlehen aus Reichsmitteln gewährt worden waren, die rückständigen und fälligen Darlehen und die Zinsraten in der Weise gestundet, daß die Darlehensnehmer bis zum 1. Juli 1929 Zahlungen nicht zu leisten haben. Vom 1. Juli 1929 ab sind Raten und Zinsen an den festgesetzten laufenden Fälligkeitsterminen wie bisher wieder zu zahlen, u. z. die Zinsen in Höhe der bis dahin rückständigen und fälligen Beträge. Die Ratenzahlungen werden durch die Stundung entsprechend hinausgeschoben.

Norwegischer Dampfer gestrandet und in Brand geraten.

WTB. **Cuxhaven**, 9. März.

Der 400 Tonnen große norwegische Dampfer „Knut Skaaluren", der dem Vernehmen nach mit einer Kiesladung nach Stettin unterwegs war, strandete heute nacht auf Großvogelsand. Nach Meldung des Feuerschiffes „Elbe 2" geriet der gestrandete Dampfer heute früh in Brand. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung wurde von dem Bergungsdampfer „Hermes" gerettet und in Cuxhaven gelandet. Der Brand ist bisher noch nicht gelöscht.

Der Bergrutsch auf Madeira.

Bisher 16 Opfer geborgen. — Noch 18 Vermißte.

B. **London**, 9. März.

Bisher sind nach ergänzenden Berichten aus Funchal auf Madeira 16 Opfer des kürzlichen Erdrutsches geborgen worden. Verschiedene von ihnen waren 30 Stunden nach der Katastrophe noch warm, woraus hervorgeht, daß die meisten Verschütteten ziemlich lange Zeit nach dem Unglück unter den Trümmermassen noch lebten. 18 Personen werden noch vermißt.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich längs der Küste bei Sao Vicente das bergige Gelände, auf dem die Bewohner in kleinen Häusern wohnten, infolge der starken Regenfälle der letzten Tage losgelöst hat und ins Meer gestürzt ist. Sao Vicente liegt an der Nordküste von Madeira, am Fuße etwa 1800 Meter hoher Berge. Die schweren Regengüsse der letzten Zeit hatten Unterspülungen verursacht, und jetzt rutschte plötzlich eine Masse von Tausenden von Tonnen Erde und Steine ab, verschütteten einen Teil der etwa 5000 Einwohner zählenden Stadt und rissen viele Häuser mit ihren Bewohnern ins Meer.

Funchal, die Hauptstadt von Madeira.

Die zu Portugal gehörige Inselgruppe Madeira, 700 Kilometer von der afrikanischen Westküste gelegen, ist uralter vulkanischer Boden, und auch heute noch erschüttern ab und zu Erdbeben das Land. Madeira, landschaftlich äußerst reizvoll, mit schroffen Bergen und tief eingeschnittenen Flußtälern, ist außerordentlich fruchtbar. Das Klima ist sehr milde, so daß die Insel viel von Erholungsuchenden, besonders von Lungenleidenden, aufgesucht wird.

Der Eisgang auf dem Rhein.

Köln, 9. März.

Die Auflösung des Eises auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen, die durch das Tauwetter der letzten Tage begünstigt wird, schreitet weiter fort. Der Rhein ist seit heute morgen bei Rüdesheim eisfrei. Mächtige Eisschollen von vielen Quadratmetern Umfang treiben stromwärts und haben sich am Mäuseturm wieder festgesetzt. Durch umfassende Sprengungsarbeiten ist nun auch die Eisbarriere am Loreleyfelsen, die das Haupthindernis für die Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt bildet, stark vermindert worden. Auch hier müssen die Eisbrecher die letzte wesentliche Arbeit leisten, um durch die zusammengeballten Eisblöcke eine Fahrrinne zu brechen. Auch auf holländischem Gebiet sind zahlreiche Eisbrecher tätig, um den Rhein, der doch noch auf einer Strecke von über 70 Kilometer vereist ist, von den Eisschollen zu säubern. Die Wasserfluten, die gestern abend die Stadt Andernach in schwere Gefahr gebracht haben, haben sich bereits wieder verlaufen. Es handelte sich glücklicherweise nur um einen lokalen Vorgang, der durch das plötzliche Auftauen von Gebirgsbächen entstand. Vom Rhein selbst ist vorläufig keinerlei Hochwassergefahr zu befürchten.

Der Eisgang geht gefahrlos vor sich, und es zeigt sich dabei, daß die wärmende Märzsonne in den letzten Tagen eine große Zermürbungsarbeit geleistet hat. Bei Aßmannshausen steht noch das Eis. Hier wird man durch Sprengungen versuchen, Luft zu machen. Das Naheeis befindet sich bei der Drususbrücke, wo es sich etwa 1100 Meter aufwärts vor etwa 14 Tagen gestaut hat, noch im Stillstand. Man erwartet, daß auch hier der Eisabgang noch im Laufe des Tages einsetzen wird.

Bei Rüdesheim ist ein Abfluß des Eises noch nicht eingetreten. Die Eisschollen an der Nahemündung halten das Eis noch fest. Die Schneeschmelze hat viel Wasser in die Niederungen gebracht, so daß sich auf den Feldern große Seen gebildet haben. Von den Böschungen quillt das Wasser auf die Bahnkörper, so daß es den Streckenmannschaften große Mühe kostet, Weichen und Signalmasten durch ständiges Auspumpen freizuhalten. Die Gebiete bei Niederwalluf sind von der Ueberschwemmung besonders hart mitgenommen. Hunderte von Quadratmetern der großen Gartenanlagen stehen unter Wasser. In manchen Rheingauorten haben auch die Grundstücke großen Schaden gelitten, da die Wassermassen in Gehöfte und Keller eingedrungen sind.

Wasserrohrbrüche in Berlin.

TU. **Berlin**, 9. März.

Die Berliner Feuerwehr hatte am Samstag an mehr als 100 Stellen von früh bis spät in die Nacht zu tun. Von überall liefen Alarmmeldungen von Wasserrohrbrüchen, Hilferufe wegen Ueberschwemmungen und aus anderen Anlässen ein. U. a. war auf dem Stettiner Untergrundbahnhof der Nordsüdbahn ein Fahrgast vom Zuge überfahren worden. Die meisten Hilferufe wegen Keller- und Wohnungsüberschwemmungen kamen aus den Vororten, wo ungeheurer Schaden angerichtet worden ist. Selbst die Straßen waren dort überschwemmt.

Mißglückter Versicherungsschwindel.

WTB. **Paris**, 9. März.

Die Angelegenheit der kürzlich als gestohlen bezeichneten, dann aber wieder aufgefundenen Gemälde (ein Murillo und zwei Tintoretto), die bei der Rückbeförderung aus Amerika in Le Havre angeblich nicht angekommen waren, hat jetzt zu der Entdeckung geführt, daß der Diebstahl vorgetäuscht war zu dem Zweck, eine Versicherungssumme von 2½ Millionen Franken zu erlangen. Der Eigentümer der Gemälde, Laffitte, sowie ein Helfershelfer, ein Russe namens Schrob, sind gestern verhaftet worden.

Parlamentarische Redeblüten

aus dem Preußischen Landtag.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.): „Meine Herren, bedenken Sie das eine: die nächsten Wahlen sind noch nicht gewesen!"

Frau Abg. Hielscher-Panten (Dnat.) bei einer Erörterung der Schankstättenfrage: „Meine Herren, fürchten Sie nicht, daß ich Sie jetzt trocken legen will!"

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40
12,5 Lith., 0,46 Chinin, 74,5 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

KÜNKEL 100000
Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie
Von der General-Lotterie-Direktion der Preuß.-Südd. Klassenlotterie wurde mir eine
Staatliche Lotterie-Einnahme
übertragen, wovon ich hiermit höflichst Kenntnis gebe.
Lose zur 33./259. Klassenlotterie sind vorrätig. Ich sehe gütigem Kauf u Bestellung entgegen
Ziehung der 1. Klasse am 19. und 20. April 1929

Los-Preis		1/8	1/4	1/2	1/1 Los
	für 1 Klasse	3.-	6.-	12.-	24.- RM
	für alle Klassen	15.-	30.-	60.-	120.- RM

Das mir bisher in so reichem Maße bezeigte Vertrauen bitte ich auch meinem neuen Unternehmen entgegen bringen zu wollen u. sichere ich gewissenhafte u. pünktl. Erledigung aller Aufträge zu.
Ein großer Erfolg für Sie kann der Versuch werden
mit einem Los bei der
Staatlichen Lotterie-Einnahme
KÜNKEL
in Fa. Ludwig Bertsch, Juwelier
Kaiserstr. 165
Telephon 1478 Postscheckk. 26000

Freikarte

Sabrenno-Abend
in der
Eintracht

Gültig für denselben Platz, wenn eine zweite Karte dazu gelöst wird.

Ausschneiden - mitbringen

Wer hat recht? Kommen Sie selbst.

Die Karlsruher Presse spricht:

Badische Presse, 5. März. Was Sabrenno auf dem Gebiete der Wachsuggestion zeigt, dürfte kaum zu überbieten sein und erweckt das höchste Interesse, stärkstes Erstaunen und oft die größte Heiterkeit der Zuschauer. Zusammenfassend kann man die Vorführungen als ein Meisterwerk ihrer Art bezeichnen. — **Karlsruher Tagblatt**, 6. März. Unser Publikum liebt es in Fällen, wo sich ihm einer mit großen Versprechungen naht, mehr für sein Geld zu sehen. (Auch eine Kritik.) — **Residenz-Anzeiger**, 5. März. Interessant waren die Lösungen der vom Publikum gestellten Aufgaben, die Herrn Sabrenno mit spielender Leichtigkeit gelangen. Das meiste Interesse beanspruchten die mit Personen des Publikums getätigten Experimente. Hier kam der Humor zum Ausdruck, wenn die unter dem Einfluß des Meisters stehende Versuchsperson vom Pferd, auf das ihn Sabrenno suggerierend versetzt hatte, purzelte oder eine Kartoffel als köstliche Birne verzehrte. — **Volksfreund**, 6. März. Der Abend war interessant und lehrreich zugleich. — **Badischer Beobachter**, 5. März. Das Mysteriöse reizt den Menschen. Und was gab's zu sehen. Nichts Neues in Karlsruhe, wenngleich die Experimente durch ihre Komik den Zuhörer herzlich ergötzten. (Ist es wirklich so?)

Am nächsten Dienstag, 12. März bis inkl. 15. März 1929
kommt Er wieder in die Eintracht 8 Uhr abends

Sabrenno

der vielumstrittene
Diktator der Träume
mit seinen merkwürdigen Experimenten.

Das Tagesgespräch von Karlsruhe.

Maria Benaro – Traumtragödin
Prof. E. Müller – Charakter u. Schicksal

Karten zu Mk. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 u. 3.-
Studenten auf allen Plätzen Mk. 1.-

Vorverkauf: K. Neufeldt, Waldstr. 39

Geographische Gesellschaft
KARLSRUHE

Dienstag, den 12. März 1929, abends 8 Uhr, hält Herr Privatdozent Dr. H. Lautensach, Giessen, im **Geologischen Hörsaal** der Technischen Hochschule einen Vortrag mit Lichtbildern über:

„Portugal, Land, Volk und Wirtschaft".

Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vorzeigen!). Für Nichtmitglieder RM 1.—.

Eintracht
Montag 18 März, 8 Uhr
Sonaten-Abend
Elisabeth Neumann
(Violine)
Elisabeth Ernst
aus Heidelberg (Klavier)
Schumann: Sonate D-Moll op. 121
Reger: Suite im alten Stil
R. Strauß: Sonate Es-Dur op. 18
Karten zu 3.—, 2.— u. 1.— ℳ bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39 u. 81

Eintracht
Dienstag 26 März, 8 Uhr
Dichter-Abend
Carl Zuckmayer
Der Verfasser des „Fröhlichen Weinbergs", des „Schinderhannes" und der „Katharina Knie" wird persönlich aus eigenen Werken, zum Teil aus ungedruckten Manuskripten vorlesen.
Karten zu 3.—, 2.— u. 1.— ℳ bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39 u. 81

Konzert-Direktion
Musikhaus Schlaile

Das musikalische Ereignis für Karlsruhe!

Freitag, 15. März, abends 8 Uhr, im Konzerthaus
Einziges Konzert
Umberto Urbano
der große Bariton der Mailänder Scala
Mitwirkung:
Leonore Sahwarz-Neumaier (Alt), Wien
Generalmusikdirektor Josef Krips am Flügel

Eintrittskarten zum Preise von Rm. 6.—, 4.50, 3.50, 3.—, 2.50 und 1.50 einschl. Steuer im Vorverkauf bei Musikhaus Schlaile (Odeon-Haus) Konzertdirektion Telephon 339, Kaiserstraße 175.

Eintracht
29., 30. April, 1., 3. u. 4. Mai 1929
Beethoven-Woche
des
Klingler-Quartetts

Gesamtaufführung der 16 Streichquartette an 5 Abenden
Preise der Abonnements: 10.-, 8.-, 6.- u. 4.- Mk.
Einzelkarten: 4.—, 3.—, 2.50 und 1.50 Mk.

Der Vorverkauf für Abonnements beginnt morgen Montag, den 11. März, vormittags 10 Uhr, linke Saalhälfte im Konzertbüro: Waldstr. 39, rechte Saalhälfte in der Musikalienhandlung Waldstraße 81.

Kurt Neufeldt

Badisches Landestheater.
Sonntag, 10. März. Nachmittags. 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige.
Der fliegende Holländer.
Von Wagner.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.
Mitwirkende:
Bletta Fürstenau, Magda Strack, Kalnbach, Rühr, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig.
Anfang 15 Uhr.
Ende nach 17½ Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 4.00 Mark.

Abends:
*A 19. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte).
Neu einstudiert:
Der Wildschütz.
Komische Oper von Lortzing.
Dirigent: Krips.
Regie: Krauß.
Mitwirkende:
Blank, v. Ernst, Seiberlich, Magda Strack, Lauffötter, Löser, Schuster, Lindemann.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise D (1.00—8.00).
Mo., 11. 3.: 8. Sinfonie-Konzert. Di., 12. 3.: Die Insel der Toten. Hierauf: Petruschka.

Im Konzerthaus.
*Sonntag, 10. März.
Hurra, ein Junge.
Schwank von Arnold und Bach.
Regie: Hers.
Mitwirkende:
Frauendorfer, Quaiser, Willer, Ziegler, Graf, Höcker, Just, Kloeble, Müller.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
1. Parkett 4.10 ℳ.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Heute nur 16 Uhr.
Montag, 11. bis Donnerstag, 14. März, jew. 20.15 Uhr.
Mittwoch auch 16 Uhr.
Erstaufführung:
Ein Grab am Nordpol
Ein Stück aus dem weltgeschichtlichen Kampf um den Nordpol.
MUSIKBEGLEITUNG
Karten-Vorverkauf:
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

Vortragsgemeinschaft
Dienstag, den 12. März 1929, abends 8½ Uhr (pünktlich) im Hörsaal 37 des Aulabaues der Techn. Hochschule.
Arthur Liebert
(Prof. d. Phil. a. d. Univ. Berlin)
„Mythus und Kultur"
Für Mitglieder der beteiligten Gesellschaften gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten frei. Nichtmitglieder 2.— Mk. Studierende 50 Pfg.
Karten in der Bielefeldschen Hofbuchhandlung, Marktplatz und in der Metzkerschen Buchhandl., Karlstraße 13, sowie an der Abendkasse.

Rathaussaal
Munzsches Konservatorium mit Seminar.
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt.
13. März
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Maria Kerber
auf dem zweimanualigen Flügel.
Margarete Neff (Alt)
Begleitung Rich. Slevogt.
Karten zu Rm. 2.— und 1.— in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Schlaile, Tafel und an der Abendkasse.

Passage-Restaurant
(zum Löwenrachen)
Ausschank von Ia Moninger-Bier und prima Weinen / Gute Küche
Heute Sonntag
KONZERT

Konzerthaus
Koloniale Arbeitsgemeinschaft
Freitag, den 22. März, abends 8¼ Uhr
Einmaliger Film-Vortrag
Dr. Wilhelm Filchner
spricht zu seinem Tibetfilm
„Om mani padme hum"
Die Mitglieder befreundeter Vereine werden auf die Veranstaltung besonders hingewiesen.
Karten zu Rm. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiserstr., Ecke Waldstr. Telephon 388
Fritz Müller

Nur noch 14 Tage
daher Anmeldung erbeten.
Wissenschaftliche Handlesekunst
(Ereignisse, Charakter, Krankheiten usw.)
Frau N. Fiesenig
Mathystraße 22, p. direkte Haltestelle.

BADISCHER KUNSTVEREIN E. V.
Freitag, den 22 März, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Eintracht"
Lichtbilder-Vortrag
über
Das unbekannte Spanien
Redner: Kurt Hielscher-Berlin
Redner, der 5 Jahre lang Spanien bereiste und nur Lichtbilder nach seinen eigenen Aufnahmen zeigt, ist der Verfasser der großen Tiefdruckbildwerke „Das unbekannte Spanien", „Deutschland", „Italien", „Rom" u. „Jugoslawien".
EINTRITT: Für Mitglieder bei Vorzeigen der Mitgliedskarte 1929: unnummerierte Plätze FREI, nummerierte Plätze 0.50
Für Nichtmitglieder: unnummerierte Plätze 1.—, nummerierte Plätze 1.50
Karten erhältlich an der Kasse des Kunstvereins (Waldstr. 3), in der Buchhandlung Müller & Gräff (Kaiserstraße 80a) und an der Abendkasse

---

Renoviertes Restaurant
zu den
Vier Jahreszeiten
Telefon 4885 Hebelstraße 21

Sonntag, den 10. März:
Menu zu Mk. 1.20
Ochsenschwanz-Suppe
Königin-Pastetchen mit jg. Erbsen oder Cassler Rippenstück mit Weinkraut und Purré.
Menu zu Mk. 1.70
Ochsenschwanz-Suppe
Seezunge auf Müllerin Art mit Kartoffeln od. Filet Wellington, garniert. Dessert.
Menu zu Mk 2.50
Hühnerkraftbrühe m. verlorenem Ei. Feines Ragout, überkrustet. Tournedos Sauce bernaise, pom frittes und Kopfsalat. Dessert.
Reichhaltige Abend-Karte.
Ia. Weine ff. Moninger Bier
A. Mai.

Oeffentliche Vorträge
Montag, 18. und Dienstag, 19. März, jeweils abends 8¼ Uhr, spricht im Lehrsaal 37 des Aulabaues der hiesigen Techn. Hochschule (Eing. Englerstr.)
P. Friedrich Muckermann-Münster
Thema:
1. Abend: **Dostojewski**
2. Abend: **Goethe**
Jedermann ist höflichst eingeladen.
Eintrittspreise: für Mitglieder: der einzelne Vortrag 75 Pfg., beide Vorträge 1 Rm., für Nichtmitglieder: der einzelne Vortrag 1 Rm., beide Vorträge 2 Rm., im Vorverkauf bei der Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.
Verband katholischer Akademiker. Ortsgruppe Karlsruhe.

Ich habe meine Praxis von Durlach nach
Karlsruhe
verlegt.
Mein Büro befindet sich
Kaiserstr. 10, 2 Treppen
Die Telefonnummer lautet **7417**
nach Büroschluss: **Durlach 427.**
N. MOSES, Rechtsanwalt.

Bankhaus
STRAUS & CO.
Karlsruhe
FERNSPRECHER:
Stadtverkehr
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435.
Fernverkehr Nr. 4901, 4902, 4903.
Devisenabteilung: Nr. 4439.

Tierschutzverein Karlsruhe.
Die diesjährige **Hauptversammlung** findet am 12. März, abends 8 Uhr, im Hotel-Restaurant Friedrichshof, hier, statt. Mitglieder u. Freunde unserer Sache sind höfl. eingeladen. Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, 2. Entlastung des Vorstands und des Rechners, 3. Neuwahl des Vorstands, 4. Vortrag.
Der Vorstand.

Honigkenner
bevorzugen Honig untengenannter Firma. Gewähr für sachgemäß gewonnene und behandelte Edelware von köstlichem Aroma u. unübertroffener Heilkraft. Behördliche Aufsicht verbürgt Reinheit. Zahlen beweisen: 1928 lt. amtl. Beurkundung: 1615 freiwillige Anerkennungen durch Empfehlung alter Kunden 2069 neue Postkunden! In einem Monat 1344 Nachbestellungen! Fordern Sie bemustertes Angebot! Preise ermäßigt!
Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach Sa. 129.

Colosseum
Heute 4 u. 8 Uhr
Letzte Vorstellungen
„In Sachen Hermann"

Gesang-Unterricht
erteilt
ELSE JOOS
geprüfte Gesangslehrerin und Konzertsängerin durch Hochschule der Musik in Köln und Studium bei Kammersängerin Staudigl. / Besuchsanmeldung zu Besprechung schriftlich erbeten. **Kochstraße 3. I.**

RESTAURANT ZUM
ELEFANTEN
42 Kaiserstraße
Sonntag
von 5 Uhr nachm. ab unser beliebtes
Familien-Konzert!

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen d. Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

Billigste Bezugsquelle für Qualitätsmöbel
Brüder Bär Karlsruhe Kaiserstr. 111
Größte Auswahl Günstigste Zahlungsart.

CAFÉ CABARET
Heute Nachmittags-Vorstellung
ROLAND

Aus der Landeshauptstadt.

Abschiedsstimmung.

Diesmal meinen wir nicht die freudige und hoffnungsvolle Stimmung, mit der wir Menschen aufatmend von dem langen und harten Winter Abschied nahmen. Menschen haben mit der Abschiedsstimmung, die wir heute meinen, überhaupt nichts zu tun. Es handelt sich um unsere Karlsruher Eisberge, die sich anschicken, nach allzu langer Lebensdauer für ein knappes Jahr von uns Abschied zu nehmen.

Ich habe sie gestern noch einmal besucht beim Friedrichsplatz und am Mühlburger Tor und habe sie alle drei in wehmutsvoller Abschiedsstimmung gefunden. Die strahlende Frühlingssonne hat sie in ihrem Leid so teilnahmsvoll und warm angeschaut, daß die Abschiedstränen nur so flossen. Und mit diesem Tränenstrom vergeht unmerklich auch das irdische Dasein unserer Eisberge, sie magern mehr und mehr ab, bis schließlich eines schönen Tages nichts mehr von ihnen übrig bleibt als das Gerippe, in Gestalt dreier großer Tannenbäume.

Schön ist aber ihr Sterben. Das schmutzige Alltagskleid, das sie in den letzten Wochen getragen haben, ist verschwunden, die Abschiedstränen haben es mit fortgeschwemmt, und je mehr sie der Auflösung entgegengehen, desto weißer und freundlicher wird ihr Gewand.

Wir haben keinen Grund, unseren entschwindenden Eisbergen nachzutrauern. Gewiß, wir haben unsere Freude an ihnen gehabt, aber die Freude hat zu lang gewährt und ist schal geworden. Sie hätten sich früher verabschieden sollen. Auch für sie gilt wie für uns Menschen, daß man gehen soll, solange man noch gerne gesehen wird. . . . ×

Zwischenakt.

Die Erwärmung hat innerhalb der beiden letzten Tage in Karlsruhe, wie überhaupt im ganzen Rheintal und im Schwarzwald beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Temperaturen sind zwar nachts infolge der Wärmeausstrahlung noch bis etwa —1 bis —2 Grad unter Null gesunken, aber untertags ist der Wärmemesser unter dem Einfluß kräftiger Sonneneinstrahlung und eines milden Föhnwindes bis auf 12 und 15 Grad Wärme gestiegen. Die Schneeschmelze ist deshalb weiter vorangeschritten und man findet lediglich in den Gärten und nordseitig gelegenen Anlagen die weißen oder auch schmutzgrauen eisigen Ueberreste des Winters. In den Gärten der Stadt, namentlich im Schloßgarten, in den inneren Schloßplatzanlagen, im Stadtgarten und in den Rheinwaldungen sind die Wege teilweise bodenlos und nicht begehbar. Vielfach haben sich weite Seen gebildet, die sich derzeit noch vergrößern, da die Schmelzwasser nur sehr allmählich Abfluß finden. Immer noch ist das tiefe Erdreich hartgefroren und für die plötzlich einsickernden gewaltigen Schneeschmelzwasser kaum aufnahmefähig. Auch sind die Dohlen und Abflußkanäle teils noch zugefroren, teils durch Eisstücke verstopft; sie werden ununterbrochen durch heißen Dampf aufgetaut. Es dürfen aber noch mehrere Tage vergehen, bis die Abflußkanäle so gereinigt und frei sein werden, daß sie alle die abfließenden Wasser aufzunehmen vermögen. Die verschiedenen Seen in der Stadt zeigen noch beträchtliche Eisbildungen, namentlich der Schloßgarten- und Stadtgartensee, die jedoch neuerdings von Wasser überspült werden. Auf dem Schwanensee im hinteren Stadtgarten sieht man Schwäne u. Enten sich lustig auf dem blinkenden und langsam schmelzenden Eise in der heißen Märzsonne tummeln. cn.

Pünktlichkeit kaum möglich.

16,8 Minuten Durchschnittsverspätung bei der Reichsbahn während der Frostperiode.

Nach der soeben von der Reichsbahn vorgelegten Monatsübersicht betrug die Gesamtdurchschnittszahl der Verspätungen von Schnell- und Eilzügen während der langen Frostperiode, die mitunter von fast unüberwindlichen Schneeverwehungen begleitet war, 16,8 Minuten. Diese Ziffer erscheint angesichts der großen Störungen und infolge der Betriebsstillegungen und Betriebsbehinderungen besonders auch im östlichen Ausland als relativ gering. Immerhin zeigt sie, welche verheerenden Folgen die Frostperiode auch für den Verkehr gehabt hat, denn in normalen Zeiten beträgt sie nur etwa 1 bis 2 Minuten.

*

Sonderzüge für 1929. Die Zahl der von Berlin nach den deutschen Erholungsgebieten vorgesehenen Sonderzüge stellt sich wieder auf gegen hundert. Von den deutschen Reisegebieten erscheint Süddeutschland wieder als Hauptziel mit zusammen 25 Sonderzügen, darunter nach Bayern 14, was die höchste Zahl der Sonderzüge darstellt. Das Schwäbische Gebiet und das Bodenseegebiet soll drei Sonderzüge haben, der Schwarzwald in Richtung Basel, Schwarzwaldbahn, Konstanz—Bodensee acht. — Die Daten für Süddeutschland sind für die Richtung Frankfurt—Karlsruhe—Basel und Triberg—Konstanz—Bodensee der 29. Juni, der 2., 3., 4., 6., 13. und 27. Juli, sowie der 10. August; für die Richtung Stuttgart—Friedrichshafen—Bodensee der 2., 3. und 13. Juli, für die Richtung Oberbayern der 29. und 30. Juni, der 1., 2., 3., 4., 5., 6., 13., 14., 27. und 29. Juli, der 10. und 11. August. Die näheren allgemeinen Bestimmungen und die Tagesfahrpläne werden bekannt gegeben.

Telegramme an Schiffe in See. Die technische Einrichtung der Hauptfunkstelle Norddeich ist in den letzten Jahren durch die Inbetriebsetzung leistungsfähiger Sender mit großer Reichweite so verbessert worden, daß ein telegraphischer Verkehr mit Schiffen in See über den ganzen Atlantischen Ozean bis an die amerikanische Küste möglich ist. Noch günstiger werden sich die Verhältnisse nach der bevorstehenden Inbetriebnahme eines Kurzwellensenders mit einer Leistung von 10 Kilowatt gestalten. Telegramme an Schiffe auf der Fahrt nach und von Nord- und Südamerika haben daher die kürzeste Laufzeit bei der Leitung über Norddeich. Vielfach ist in Handelskreisen noch die Meinung verbreitet, daß eine beschleunigtere Telegrammbeförderung und eine sichere Ueberkunft der Telegramme durch die Auswahl einer weit vorgeschobenen Küstenfunkstelle gewährleistet werde. Das ist aber nicht der Fall. Die Leitung über ausländische Küstenfunkstellen birgt nicht nur die Gefahr von Verzögerungen und Verstümmelungen der Telegramme in sich, sondern ist auch teurer als die Leitung über Norddeich. Funktelegramme an Schiffe in der westlichen Nordsee und im Atlantischen Ozean werden daher über Norddeich geleitet; für andere Meergegenden und bei unbekanntem Standort des Schiffes vermittelt die Funkleitstelle in Berlin (Fuleit) die günstigste Leitung.

Postpakete und Päckchen nach den Inseln Langeoog und Juist können von den Postanstalten wegen Behinderung der Postverbindungen durch Eis und Wasser bis auf weiteres nicht angenommen werden. Briefpost wird durch Flugzeuge befördert; die Post wird wegen der Unmöglichkeit zu landen, abgeworfen.

Die Not der Jugend.

Staat und Stadt müssen helfen.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise, die sich besonders in den Großstädten fühlbar macht, stellt an Gemeinden und Städte hohe Anforderungen, die sich besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge auswirken. Zahlreiche Verordnungen und Gesetze, die im Verlaufe der beiden letzten Jahre aus der Erkenntnis der hier vorliegenden Notwendigkeiten heraus geschaffen wurden, gaben den städtischen Fürsorgeämtern Deutschlands einen

stark erweiterten Aufgabenkreis,

gaben ihnen zugleich aber auch die Möglichkeit, diesen Aufgaben auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und der Sozialpolitik entsprechen zu können. Welch ungeheure Erweiterung dieses Gebiet im Laufe des letzten Jahrzehnts erfahren hat, dürfte aus zahlreichen Statistiken auch weiteren Kreisen bekannt sein. Daß diese Aufgaben, wenn auch nicht restlos, so doch nach bestem Können und in weitgehendem Maße erfüllt werden, geht aus den alljährlichen Berichten hervor, in denen diese Fürsorge- und Jugendämter ihre Tätigkeit darzulegen pflegen.

Im Mittelpunkt der sozialen Fürsorge steht zweifellos als eine der wichtigsten Aufgaben die durch Rat und Tat zum Ausdruck gebrachte

Sorge um das Wohl der heranwachsenden Jugend.

Neben der öffentlichen Säuglingsfürsorge, die sich mehr auf hygienische Probleme beschränken muß und der öffentlichen Berufsberatung, die sich an die reifende Jugend selbst wendet, steht als wichtiges Zwischenglied die Erziehungsberatung, die sowohl den Eltern und Lehrern wie auch den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht.

Unsere Karlsruher Erziehungsberatungsstelle hat, ein erfreuliches Zeichen wachsenden Vertrauens, im vergangenen Jahre außerordentlich starken Zuspruch gefunden. Sie wurde im Berichtsjahr 1927/28

für 246 Kinder und Jugendliche in Anspruch genommen.

In dauernder heilpädagogischer Ueberwachung und Beratung standen 95 Kinder. Die fachärztliche Diagnose lautete: bei 38 Fällen auf Neurasthenie, bei 32 Fällen auf Psychopathie, bei 3 Fällen auf Epilepsie, bei 25 Fällen auf Schwachsinn, bei 11 Fällen auf Imbezillität oder Idiotie, bei 103 Fällen auf Erziehungskrise, bei 67 Fällen auf zurückgebliebene, bei 17 Fällen auf krankhaft gesteigerte Entwicklung, bei 75 Fällen auf Verwahrlosung.

Eine große Zahl dieser Fälle machte

psychologische Beobachtung oder heilpädagogische Beratung durch die Erziehungsberatungsstelle notwendig.

In vielen anderen Fällen schritt man zu beratender Rücksprache mit den verantwortlichen Erziehern. Bei anderen wurde Milieuwechsel oder Erholungsaufenthalt in Vorschlag gebracht, während in 25 Fällen Anstaltserziehung und in 17 Fällen Ueberweisung in ärztliche Behandlung notwendig war.

Dadurch, daß in immer steigendem Maße Eltern, Lehrer, Jugend- und Vormundschaftsrichter, die charitativen Verbände und nicht zuletzt die Abteilungen des Fürsorge- und Jugendamtes zweifelhafte Fälle vor die Erziehungsberatungsstelle brachten, gelang es vielfach durch Umstellung der Erzieher und Aussprache mit den Kindern, ein Abgleiten in Verwahrlosung zu verhüten und durch richtige und rechtzeitige Erfassung Fürsorge- und Anstaltserziehung abzuwenden. Die Erziehungsberatungsstelle ist so im Berichtsjahr ihrer vornehmsten Aufgabe,

weitmöglichste Verhütung von Verwahrlosung durch vorbeugende Fürsorge,

in hohem Maße gerecht geworden. Da diese Aufgabe aber nur durch frühzeitige Erfassung der in Frage kommenden Fälle erfüllt werden kann, liegt es im Interesse der Erzieher wie der Jugendlichen selbst, die hier gebotene Hilfe rechtzeitig in Anspruch zu nehmen. St. F. A.

Hausse in Erfindungen.

Karlsruhe hängt durch bedeutende Männer, die auf seiner Hochschule gelehrt haben, mit der großartigen Entwicklung der modernen Technik eng zusammen. Es sei nur der Name Heinrich Hertz genannt. Für neue Erfindungen regt sich deshalb in vielen Kreisen der Landeshauptstadt auch stets lebendiges Interesse, und so wird man hier die fast unglaubliche Kunde, daß kürzlich in einer einzigen Woche drei sensationelle Erfindungen gemacht wurden, mit einiger Spannung vernehmen. Bei der einen handelt es sich um ein Metall, dehnbar wie Gummi. Bis vor kurzem war Metall ein Stoff von spröder Art und geringer Biegsamkeit. Nunmehr ist es einem dänischen Ingenieur namens Vernhagen gelungen, nach langjährigen Versuchen, eine neuartige Metallegierung herzustellen, die die Eigenschaft besitzt, in ganz besonderem Maße dehnbar zu sein, nicht aber etwa im Sinne von Dehnbarkeit bei hohen Temperaturen. Das neue Metall gleicht vielmehr dem Hartgummi, dessen Elastizität von der der neuen Legierung jedoch noch weit übertroffen wird. Dabei soll diese Legierung überaus leicht sein, ihr Gewicht nicht größer als das des Aluminiums. Die Industrie verspricht sich große Verwendungsmöglichkeiten. Denn ein Metall, das zugleich elastisch und leicht ist, hat einen viel geringeren Grad von Brüchigkeit als die steifen Metalle. Die Erfindung läßt sich übrigens zwanglos in die Kategorie zweier Erfindungen vom Vorjahre reihen: Das unzerbrechliche Glas, die Erfindung eines Oesterreichers, und das unverbrennbare Papier, das Erzeugnis eines deutschen Ingenieurs.

Die zweite der obenerwähnten drei Erfindungen betrifft die Schaffung einer künstlichen Wunderblume. Man kann freilich im Zusammenhang mit einer „neuen Pflanze" nur in einem bestimmten Sinne vom „Erfinder" sprechen. Er ist Engländer und wohnt in Devonshire. Die Pflanze, der in der Industrie eine große Bedeutung zukommen soll, ist durch Kreuzung verschiedener tropischer Pflanzenarten künstlich erzeugt worden. Diese künstliche Pflanzenart erwies sich dann außerordentlich lebensfähig, so daß die Samen, nachdem sie in einen entsprechenden Boden gesät wurden, sich als sehr keimfähig erwiesen. Die Pflanze liefert Fasern zur Herstellung von Stoffen und soll in der Textilindustrie der Zukunft eine außerordentliche Rolle spielen. Sie liefert auch Zellulose für Papiererzeugung. Auch in der Seidenerzeugung soll der neuen Industriepflanze eine wichtige Rolle zukommen. Wie man sieht, läßt es sich von einer Pflanze schwerlich verlangen, noch mehr Künste zu spielen. Die Pflanze heißt Broter und gedeiht bei der gewöhnlichen Temperatur unserer Zonen. Das Kreuzungsverfahren, das zur Herstellung der Pflanze geführt hat, ist patentiert.

Die dritte Erfindung hat Amerika zur Heimat und dieser Umstand stimmt ein wenig skeptisch, namentlich da man uns wieder einmal die endgültig gelungene Produktion der Todesstrahlen ankündigt. Man weiß ja noch, wie unsterblich sich seinerzeit der Engländer Matthews mit seinen Teufelsstrahlen blamiert hat, die seiner Behauptung nach Menschen aus 20 Kilometer Entfernung zu töten und alle elektrischen Maschinen im gleichen Umkreis zum Stillstand zu bringen vermöchten. Doch der Teufel wagte sich nicht in die nach ihm benannten Strahlen und so blieb die versprochene Wirkung aus. In Amerika jedoch verbiß man sich in das Problem; jeden Monat will man die endgültige Erfindung der Todesstrahlen gemacht haben und die jüngste, von der wir hier reden, soll sogar patentiert worden sein. Zwei Meter dicke Bleiplatten sollen von diesen Strahlen durchschlagen und Lebewesen auf große Distanzen getötet werden können. Einstweilen halten wir diese Erfindung wie ihre Vorgängerinnen für Bluff. r.

Wünsche und Sorgen.

In einer Vollsitzung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine wurde über die letzten größeren Veranstaltungen berichtet und verschiedene aktuelle Fragen besprochen.

Der Bürgerabend vom 3. März 1929 zugunsten des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen nahm dank der hingebenden Mitwirkung aller Beteiligten einen glänzenden Verlauf, auf welchen die Vortragenden und Darsteller mit den Bürgervereinen nur stolz sein können; doch ist das finanzielle Resultat infolge Ausfalls der Nachmittagsaufführung und anderer unerwarteter Umstände nicht so, wie ursprünglich angenommen wurde, ausgefallen. Trotzdem hat man es noch ermöglicht, eine Summe von 300 Rm. dem Baufonds für Donaueschingen überweisen zu können. Dem Vorsitzenden Herrn Fr. Krauß wurde für seine aufopfernde und mühevolle Arbeit bei der Durchführung des Ganzen aus der Mitte der Versammlung der gebührende Dank abgestattet, den derselbe wieder an die Funktionäre der einzelnen B.V. zurückgab.

Wegen der sog. Kanalgebühren, die hier mit 60 Rm. pro lfd. Meter berechnet werden, hat man Erhebungen in anderen Städten über die dortigen Sätze veranstaltet. Es hat sich dabei herausgestellt, daß anderwärts nur Bruchteile der hiesigen Gebühren und nirgends mehr wie bis zu 50 Prozent der Karlsruher katastrophalen Forderungen verlangt werden. Das Material wird nun der Stadtverwaltung mit dem Antrag auf beschleunigte Abänderung des bezüglichen Gemeindebeschlusses vorgelegt.

Man nahm gerne davon Kenntnis, daß auch in diesem Jahre wieder — am 12. Mai — seitens des Verkehrsvereins ein Sommertagszug veranstaltet werden wird. Es war aber in den Kreisen der AKB. keine Stimmung dafür vorhanden, sich finanziell an dem Unternehmen zu beteiligen; man möchte dies unter diesen Umständen den einzelnen B.V. überlassen, auch um nicht deren Selbständigkeit zu beschneiden, was keineswegs im Interesse der AKB. liegt.

Mit Befriedigung konnten die Anwesenden davon unterrichtet werden, daß im neuen städtischen Straßenbauprogramm nun auch der Umbau der Kaiserstraße östlich des Marktplatzes vorgesehen ist, und daß diese Aufgabe alsbald nach der noch im März stattfindenden Voranschlagsberatung realisiert werden soll.

Nachdem noch eine Reihe interner Angelegenheiten besprochen waren, wobei die einmütige Stellungnahme der Vertreter zum Ausdruck kam, schloß der Vorsitzende die äußerst regen Verhandlungen mit Dankesworten an die Erschienenen und in der Erwartung, daß die gefaßten Beschlüsse zum Wohle der Gesamtheit führen mögen. S.

*

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Freitag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: vier Gewinne zu je 10 000 Rm. auf die Nummern 65 791, 185 569, vier Gewinne zu je 5000 Rm. auf die Nummern 146 877, 353 112 und sechs Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nummern 308 224, 384 631 und 396 179. — In der Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 25 000 Rm. auf die Nummer 354 588, vier Gewinne zu je 5000 Rm. auf die Nummern 32 226 und 275 420, sowie acht Gewinne zu je 3000 Rm. auf die Nummern 117 829, 127 205, 190 501 und 246 982. (Ohne Gewähr.)

Verfassungsfeiern. Am Donnerstag, den 21. d. M., veranstaltet das Badische Staatsministerium in Verbindung mit der Stadt Karlsruhe eine Gedenkfeier aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Badischen Verfassung. Sie findet abends 8 Uhr in der Festhalle unter Mitwirkung des Badischen Landestheater-Orchesters statt. Der Stadtrat stellt den großen Festhallesaal hierfür zur Verfügung. Die staatlichen und städtischen Gebäude werden auf jenen Tag beflaggt werden. An die Bevölkerung soll die Aufforderung ergehen, ein gleiches zu tun.

Badisches Bundessängerfest in Freiburg. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Kreis- und Stadtschulämter folgenden Erlaß gerichtet: Den Lehrern, welche über Pfingsten dieses Jahres an dem badischen Bundessängerfest in Freiburg teilnehmen wollen, ist auf Ansuchen für Samstag, den 18. Mai und Dienstag, den 21. Mai dieses Jahres Urlaub zu gewähren, sofern Mitversehung sich ermöglichen läßt.

Abhaltung von Lehrgängen an der Landesturnanstalt: In den Monaten April bis Juni finden an der Landesturnanstalt folgende Lehrgänge statt: 1. Vom 15. April bis 4. Mai ein Turnkurs für Lehrerinnen aller Schulgattungen. 2. Vom 6.—18. Mai ein Spiel- und Sportkurs für Lehrer aller Schulgattungen. 3. Vom 27. Mai bis 8. Juni ein Spiel- und Sportkurs für Lehrerinnen aller Schulgattungen. 4. Vom 10. bis 15. Juni ein Schwimmkurs für Lehrer aller Schulgattungen.

Ihre Ostergeschenke Uhren-Schmuck-Bestecke zu nie wiederkehrenden Preisen im TOTAL-AUSVERKAUF Feißkohl Kaiserstr. 67

„Jugend und Kirche".

Vortrag von Jugendpfarrer Dölker-Stuttgart im Evang. Verein der Weststadt.

Mit einer Beethoven-Melodie leitete H. Knierer auf der Orgel den Abend ein. Das paßte zu dem Suchen und Findenwollen, das heute über dem Verhältnis von Jugend und Kirche zueinander liegt. Pfarrer Dölker hat erfreulicherweise kein Blatt vor den Mund genommen und die ganze Schwierigkeit und Unzulänglichkeit der Kirche aufgedeckt. Daran liegt ja der Wert solcher Gemeindevorträge, daß sie die Gesamtheit der Gemeindeglieder zum Nachdenken und zur Mitarbeit anregen. Solange die evangelische Kirche den Anspruch darauf erhebt, Volkskirche zu sein, darf sie sich nicht scheuen, ihre Schwächen und Aufgaben zur Angelegenheit aller zu machen und öffentlich zu besprechen.

In den letzten fünf Jahren hat eine starke Umstellung der Jugend stattgefunden. Die jugendbewegten Gruppen sind in die Minderheit gedrängt worden von einer Jugend, die nüchtern und selbstverständlich die von jenen erkämpften Freiheiten genießt und im übrigen Staat, Kirche und Schule als gegebene Tatsachen hinnimmt. Berufliche und sportliche Interessen stehen im Vordergrund. Ihre Beziehungen zur Kirche sind im proletarischen Lager nahezu ablehnend, weil Kirche und Wirtschaftskampf als einander fremde Elemente empfunden werden. Kirche und Sozialismus erscheinen ihnen als zwei getrennte Welten. Die bürgerliche Jugend ist völlig gleichgültig gegenüber dem kirchlichen Leben. Sie kann der konfessionellen Lebensform des Glaubens keinen Sinn mehr abgewinnen und vermißt die lebensgestaltende Kraft des Christentums. Diese kritische Einstellung geht heute bis in die straff konfessionellen Jugendbünde hinein. Der Bund der Jugend erscheint ihnen oft als Ersatz für die Kirche und ihre Verkündigung. Aber doch liegt in diesen Bünden, und viele Stimmen sprechen sie aus, die Sehnsucht nach einer größeren Gemeinschaft, die örtlich und zeitlich an Volk und Heimat anknüpft, nach der Kirche.

Die Kirche hat nun das Wort. In Konfirmandenunterricht, in Christenlehre und Schulunterricht muß sie darnach streben, die Zugehörigkeit zur Gemeinde sinn- und wertvoll erscheinen zu lassen. Freie Gemeinschafts- und Bundesbildung an der Kirche auch ohne amtliche Bevormundung muß sie begrüßen. Die kirchlichen Bünde sollen ihre Hilfstruppen zur Verbindung mit der Gesamtjugend sein. Alle willigen Kräfte müssen am Gemeindeleben, besonders an sozialen Aufgaben, beteiligt werden. Lebhaft begrüßte der Redner die von Cordier und Lastowsky empfohlenen Vorschläge zum Jugenddienst an der Gemeinde, durch den die Jugend zur Mitverantwortung heranwächst. Letzte Erfüllung dieser Aufgaben liegt freilich in einer höheren Hand. Unsere Pflicht ist es, Hand ans Werk zu legen.

Epk.

*

Schloßkirche. In der Abendliturgie, die heute um 6 Uhr stattfindet, singt Frau Dr. Knöll vier Arien von J. S. Bach.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

VIII. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater-Orchesters.

Mit zwei Novitäten stellt sich, wie schon bekannt gegeben, das Programm des achten Sinfoniekonzerts in den Dienst des zeitgenössischen Schaffens. Zur Uraufführung kommt zunächst ein Orchesterstück des hier lebenden und wirkenden Komponisten Max Steidel; zum ersten Male hier gespielt wird sodann eine Rhapsodie für Klavier und Orchester des Ungarn Béla Bartók. Diese Erstaufführung gewinnt besonderes Interesse durch die persönliche, solistische Mitwirkung des berühmten Komponisten. — Mit Tschaikowskys VI. Sinfonie (der pathetischen) erklingt weiterhin am Schluß des am Montag, 11. März, unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips stattfindenden Konzertes eine der glänzendsten Instrumentalschöpfungen aus der neueren Literatur.

Der Molière-Abend mit „Tartüff" und „Sganarell" gelangt am Mittwoch, den 13. März, und die Komödie „Leinen aus Irland" am Donnerstag, den 14. März, zur nächsten Wiederholung.

Am Samstag, den 16. März, geht Robert Walters Sokrates-Komödie „Die große Hebammenkunst" unter Felix Baumbachs Spielleitung zum erstenmal in Szene. Im Konzerthaus wird der unverwüstliche Schwank „Hurra, ein Junge" am Sonntag, den 17. März, wiederholt. Für die Karwoche befindet sich „Das Nachfolge Christi-Spiel" von Max Mell, dem Dichter des hier vor mehreren Jahren gegebenen „Apostelspiels", in Vorbereitung.

Veranstaltungen.

Konzert. Mittwoch, den 13. März, wird Fräulein Maria Kerber im Rathaussaal auf dem zweimanualigen Flügel (System Moor-Pleyel) konzertieren. Sie spielt Bach, Brahms, Chopin und Liszt. Während dieser neue Flügel sich für das Bachspiel wegen der größeren Möglichkeit, die Themen kontrastierend hervorzuheben, besonders eignet, bringt die Anwendung seines größeren Farbenreichtums auf moderne Klavierkompositionen, wie Chopin und Liszt, die uns aus dem Klavier gewissermaßen ein zweites Orchester entstehen ließen, gerade nach dieser Richtung hin neue Effekte von Crescendowirkungen und Koloristik. In diesem Konzert wird außerdem die Altistin Margarete Neff, die sich nach längerer erfolgreicher Tätigkeit an größeren Bühnen mehr der Konzert- und Unterrichtstätigkeit widmet, mit Liedern von Brahms auftreten. Wegen dienstlicher Abhaltung des ersten Kapellmeisters Rudolf Schwarz wird Richard Slevogt die Liedbegleitung übernehmen.

Munzsches Konservatorium. Der Minister des Kultus und des Unterrichts hat unter dem 26. Februar dem Munzschen Konservatorium den Charakter einer staatlich anerkannten Musiklehranstalt verliehen. Das der Anstalt angegliederte Musiklehrerseminar wird mit Beginn des neuen Semesters am 8. April nach den Vorschriften des Unterrichtsministeriums erweitert, es werden vor allem die musikwissenschaftlichen Fächer Pädagogik und Methodik, Musikästhetik und Akustik in den Unterrichtsplan aufgenommen. Der Kursus im Seminar ist zweijährig und soll in erster Linie auf die staatliche Musiklehrerprüfung gemäß der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts über den privaten Musikunterricht vom 19. April 1928 vorbereiten. Die Vorlesungen über Pädagogik hat Prof. Dr. Wilhelm Ehret übernommen, in Musikästhetik und Akustik wird Direktor Munz selbst unterrichten. Selbstverständlich wird das Munzsche Konservatorium, das in diesem Jahr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, sein bisheriges Bestreben, die Ausbildung zum praktischen Musikerberuf auf allen Gebieten, vor allem auch die Heranbildung guter Orchestermusiker, nicht aus dem Auge verlieren.

Kurt Hielscher in Karlsruhe. Am 22. März wird auf Veranlassung des Bad. Kunstvereins im großen Saale der Eintracht Kurt Hielscher, der erstklassige und unerreichte Künstler-Photograph, einen Lichtbildervortrag über „Das unbekannte Spanien" halten. Hielscher ist „ein Künstler der Kamera", wie andere mit Stift und Pinsel. So sieht nur ein Künstler. Es gehört zugleich Dichtersprache dazu, den Zauber des Lichts, die Kraft und Weiche der Schatten so zu schildern, die Seele der Landschaft so zu erfassen, wie er es tut. Sein Vortrag wird für Karlsruhe ein Ereignis werden. Empfehlen wird es sich, sich bei Zeiten einen Platz zu sichern. Karten an der Kasse des Bad. Kunstvereins, an der Abendkasse und im Vorverkauf bei Müller und Gräff (Buchhandlung). Alles Nähere ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Die Ortsgruppe der Deutsch-Griechischen Gesellschaft veranstaltet am kommenden Dienstag einen Rezitationsabend griechischer Lyrik, zu dem sie die Hamburger Künstlerin Eleonore Ziebarth als Sprecherin ihres, mit vornehmem Geschmack aufgestellten Programms „Aus drei Jahrtausenden griechischer Lyrik" eingeladen hat. Eleonore Ziebarth war Schülerin des, dem Karlsruher Theaterpublikum noch wohlbekannten früheren Mitgliedes unseres Landestheaters, Reinhold Lütjohann, mit dem sie in früheren Jahren in Hamburg gewirkt hat. Sie ist in großen Kreisen vieler deutscher Städte und auch in Athen aus ihren vornehmen Vortrags-Darbietungen deutscher und griechischer Klassiker und moderner Dichter bekannt.

Der letzte überlebende Offizier S.M.S. „Frauenlob", Oberleutnant zur See a. D. Walter Stolzmann, berichtet am Montag, den 11. März, in der Glashalle der Städt. Festhalle, um 8 Uhr abends, über Kampf und Untergang seines Schiffes in der Nachtschlacht am Skagerrak. Zwölf Stunden im Wasser ums Leben. Mit nur sieben Mann der 360 Mann starken Besatzung wurde er gerettet. Der Vortrag ist von Anfang bis Ende tiefstes eigenes Erleben. Der Vortragende selbst als packender Redner bekannt. Es wird ein sehr spannender Abend werden. Der Vortrag wird von alter Marine- und Armee-Musik eingerahmt.

Zum Fernwettschreiben des Deutschen Stenographenbundes: Auf das heute 9¼ Uhr in der Lindenschule (beim Hotel Germania) allgemeine deutsche Fernwettschreiben wird nochmals hingewiesen. Es ist höchst wünschenswert, daß auch die badische Landeshauptstadt bei diesem kulturellen Wettbewerb eine hervorragende Stellung erringt.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 10. März 1929.

Bad. Landestheater: 3—5½ Uhr: „Der fliegende Holländer; abends 7½—10½ Uhr: „Der Wildschütz".
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: „Hurra — ein Junge!"
Colosseum: Abends 4 und 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler: „In Sachen Hermann".
Café-Cabaret Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Marionetten-Theater (Handelskammersaal): 8 Uhr: Hänsel und Gretel; 5 Uhr: Kasperl in der Türkei; 8 Uhr: Das Kälberbrüten.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Ein Grab am Nordpol.
Residenz-Lichtspiele: Vorm. 11 Uhr: Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.
Café des Westens: Großes Starkbierfest.
Restaurant zum Elefanten: Ab 5 Uhr: Familienkonzert.
Restaurant Friedrichshof: Ab 5 Uhr: Zweites großes Starkbierfest.
Passage-Restaurant: Konzert.
Café Luginsland, Durlach: Wiedereröffnung.
Schützengesellschaft: Schweineschießen — Schlachtessen.
K.F.B.-Sportplatz: ½3 Uhr: K.F.B. gegen Neckarau-Mannheim.
Frankonia-Platz: ½3 Uhr: Frankonia gegen Beiertheim.
Freireligiöse Gemeinde: 10 Uhr vorm. (Vier Jahreszeiten): Jugendweihe.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der fliegende Holländer. — Oper von Richard Wagner.

Der norwegische Seemann Daland hat mit seinem Schiff in einer Felsenschlucht Zuflucht gesucht. Bald darnach geht auch ein gespenstiges Fahrzeug mit blutroten Segeln dort vor Anker: „Der fliegende Holländer". Dessen Kapitän betrat vor sieben Jahren das letztemal festes Land, um ein Weib zu freien, das ihn von dem auf ihm lastenden furchtbaren Fluch erlösen könne. Denn in frevlem Trotz hatte er sich einst gegen den im Sturme offenbarten Willen Gottes aufgelehnt. Zur Strafe muß er nun friedlos die Meere durchsegeln, bis er das wahrhaft treue Weib gefunden. — Bei Tagesgrauen empfängt Daland von dem Fremden eine Kiste mit Kostbarkeiten zum Geschenk, wofür er auf kurze Frist Obdach begehrt. Arglos gewährt Daland die Bitte und erwähnt dabei seiner schönen Tochter. Des Unbekannten Wunsch, ihm das Mädchen zum Weibe zu geben, setzt ihn zwar in Erstaunen, aber des Werbers edles Wesen und sein Reichtum besiegen des Vaters Bedenken. Bald segelt Daland, dem Fremdling voran, in die Heimat .... Dalands Tochter vernahm von Mary, der alten Schaffnerin, schon oft die Ballade vom „Fliegenden Holländer". Ein Bild des bleichen Seemanns hat ihr Herz aufs tiefste ergriffen. Dem Unglücklichen durch Treue endlich Erlösung bringen zu können, ist ihr heißester Wunsch. Nun tritt das Bild ihrer Träume plötzlich in leibhaftiger Gestalt vor sie hin und zu tiefem Mitleid gesellt sich nun die Gewalt einer vorher ungeahnten Liebe. Vergebens verschwendet Erik Bitten und Vorwürfe an Senta und erinnert sie an ihr ihm gegebenes Versprechen. Dies Wort erlauscht der Holländer und will wieder hinaus aufs Meer entfliehen, damit Senta, die auch er wahrhaft liebt, nicht durch Treubruch ewiger Verdammnis verfalle. Als Senta ihm aber ihr Gelübde wiederholt, offenbart er vor versammeltem Volk sein wahres Wesen — und segelt von dannen. Senta stürzt sich ins Meer und besiegelt ihren Schwur mit dem Tode. Da versinkt das Gespensterschiff und als erlöste Geister entschweben der Holländer und Senta vereint gen Himmel.

Der Wildschütz oder die Stimme der Natur. — Komische Oper von Albert Lortzing.

Gerade am Tage seiner Verlobungsfeier mit Gretchen wird dem Dorfschulmeister Baculus vom Grafen Eberbach wegen erwiesener Wilddieberei die Stellung gekündigt ... Der Graf hat ein leicht entzündbares Herz! — Wie, wenn Gretchen als Fürbitterin zum gnädigen Herrn ginge ... Als Studenten verkleidet, erschienen auf dem Dorfplatz Baronin Freimann, die Schwester des Grafen, jung verwitwet, und ihre Zofe. Die Baronin möchte unerkannt ihren Herrn Bruder und seinen Lebenswandel beobachten und erklärt sich bereit, in Gretchens Kleidern aufs Schloß zu gehen. Mit lustiger Jagdgesellschaft kommen soeben auch der Graf und sein Stallmeister, der in Wirklichkeit Baron Kronthal ist, der Bruder der Gräfin Eberbach. Die Geschwister sahen sich jedoch seit ihrer Kindheit nicht. Beide Kavaliere sind vom Anblick der jetzt als Gretchen verkleideten Baronin so bezaubert, daß der Graf in gehobenster Laune die versammelten Verlobungsgäste seines Schulmeisters für den nächsten Tag zu sich aufs Schloß lädt.

Die Gräfin Eberbach schwärmt leidenschaftlich für die antike Tragödie, veranstaltet vor ihrem Dienstpersonal Vorlesungen griechischer Dramen und läßt sich nebenher von dem „Stallmeister" ihres Gemahls ein wenig den Hof machen. Baculus läßt sich bei ihr melden. Vonkratinde, der Haushofmeister, hat ihn vorsorglich für diese Audienz mit ein paar Zitaten aus dem Sophokles versehen. Der unversehens hinzutretende Graf aber, der dem Jagdfrevler die Türe weisen will, ist sofort versöhnlicher, als er hört, Baculus habe auch seine Braut mitgebracht. Die als Gretchen verkleidete Baronin erregt sofort die heftigste Rivalität des Grafen und seines Stallmeisters, keiner gönnt sie dem andern, es kommt zu recht ergötzlichen und lärmvollen Auftritten und die Frau Gräfin sieht sich veranlaßt, das so heiß umstrittene „Gretchen" auf ihr Zimmer in Schutzhaft zu nehmen. Baculus aber erhält vom Baron „Stallmeister" das Angebot einer Abstandszahlung von 5000 Talern ... Bei dem Fest im Schloßpark erreicht das Verwechslungsspiel der Verliebtheit seinen Höhepunkt, bis sich endlich doch alles aufklärt. Aus allen Irrtümern der Herzen sprach nur „die Stimme der Natur". Und dem geängsteten Schulmeister wird verziehen, hat er doch gar keinen Rehbock, sondern auf verbotener Jagd seinen eigenen Esel erlegt ...

„Hurra — ein Junge!" — Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

„Hurra — ein Junge!" ist der Schlachtruf der Familie des Professors Waldemar Weber, als bekannt wird, daß wenigstens aus erster Ehe des Professors ein Knabe vorhanden ist, während in der noch jungen zweiten Ehe der Kindersegen vergebens erwartet wird. Welche Ueberraschung das Erscheinen des „Jungen" aber hervorruft, läßt sich ermessen aus der Tatsache, daß er sich nicht als ein hilfloser Säugling präsentiert, sondern als ein ausgewachsener Vierziger, und nahezu doppelt so alt ist, wie sein angeblicher Vater. Wie das zusammenhängt? — Einst heiratete besagter Professor als junger Student aus Dankbarkeit für mütterliche Betreuung seine nicht eben jüngere Zimmerwirtin und gab damit deren irgendwo in der Welt verschollenem Sohn einen ehrlichen Namen. Bald darauf ward der gutmütige Gatte Witwer ... Und da platzt nun Fritz Pappenstiel, Varietétänzer seines Zeichens, in die vornehme Atmosphäre des „väterlichen" Professorenhauses, in dem gerade auch noch der gestrenge Schwiegervater Geheimrat Rathusius zu Besuch weilt. In der Angst um den Frieden seiner jungen Ehe verstrickt sich der Professor in ein Lügengewebe, das eine Verlegenheit nach der andern und ein wahres Tohuwabohu der tollsten Situationen verursacht. Schließlich aber entpuppt sich dieser unsägliche „Bubi" als der leibliche Sohn des — Schwiegerpapas, der sich den erhofften Stammhalter zwar wesentlich anders vorgestellt hatte — und alles löst sich in Wohlgefallen .....

Was unsere Leser mitteilen

Weniger Sender!

Als vor fünf Jahren die europäischen Länder mit dem Unterhaltungsrundfunk begannen, spottete man häufig über das „Funkchaos" in den Vereinigten Staaten, wo die gegenseitigen Störungen der Sender schon den Fernempfang bedrohten. Zwei Jahre später, 1925, wurde die Lage auch bei uns so gefährlich, daß eine besondere Zentralstelle, die Union Internationale de Radiophonie, gegründet werden mußte, um die Wellenverteilung durch zwischenstaatliche Vereinbarungen zu regeln. Trotzdem ist heute, nach weiteren drei Jahren, Amerika übertrumpft, und das gerade in demselben Augenblick, wo sich dank den Fortschritten der Empfangstechnik auch unter den deutschen Hörern der Fernempfang immer rascher durchsetzt. Als im Herbst vergangenen Jahres durch die kühlere Jahreszeit fast mit jedem auswärtigen Sender auch ein weiteres Störzentrum im Lautsprecher hörbar wurde, hoffte der Hörer auf die Neuregelung der Wellenlängen am 13. Januar, die den unhaltbaren Zustand beseitigen sollte. Allerdings ist es kein Wunder, wenn die Optimisten enttäuscht wurden, die an demselben Tage nach Verbesserungen suchten und statt dessen nur beträchtliche Verschlimmerungen fanden. Unmöglich können sämtliche europäischen Sender von heute auf morgen ihre Wellenlänge derart exakt ändern, daß alles klappt. Aber seitdem ist wieder eine Woche nach der andern vergangen, und heute ist der Hörer in beinahe allen Teilen Deutschlands schon glücklich, wenn er nur wenigstens wieder im ganzen so viel vom Fernempfang hat wie schon vor der neuen Wellenverteilung.

Immer wieder erweist es sich als unmöglich, die große Zahl der europäischen Sender auf dem für den Rundfunk freigehaltenen Wellenband störungsfrei unterzubringen. Das Wellenband kann unmöglich verbreitert werden, bleibt also nur eine Verminderung der Sender, um den fruchtlosen Kampf im Aether zu beenden. Vorerst denkt daran niemand gern, aber schließlich wird kein anderer Weg übrig bleiben, wenn die Sender ihren vollen Wirkungskreis und der Rundfunk seinen Sinn behalten soll.

Der gefährliche Karlsplatz.

Die Stadt ist zweifellos ernstlich bemüht, durch Anlegen von neuen Plätzen und Straßen das Stadtbild zu verschönern. Daß dies aber nicht immer in vollkommenem Maße gelingt, beweist die Abzweigung der Kolping- und der Gebhardstraße vom Karlsplatz, wo zwecks Schaffung eines schönen Platzes, eine Straßenkreuzung und eine Kurve geschaffen wurde, wie man sie sich nicht gefährlicher denken kann.

Ein aus Richtung Karlstor kommendes Auto muß beim Einbiegen in die Kolpingstraße in Richtung Bahnhof, wenn es vorschriftsmäßig fahren will, um die Schutzinseln der in Aussicht genommenen Haltestelle der Straßenbahn herum in fast rechtem Winkel in die Kolpingstraße einbiegen, so daß jeder Kraftfahrer unwillkürlich in Versuchung kommt, zur Vermeidung dieser scharfen Kurve die verbotene linke Einfahrt zu benutzen. Aber noch schlimmer als diese Kurve ist diejenige beim Einbiegen aus der Kolpingstraße in die Karlstraße in nördlicher Fahrtrichtung. Hier kommen selbst bei absolut trockenem Wetter zahlreiche Fahrzeuge ins Schleudern, so daß ein Befahren dieser Kurve tatsächlich mit Lebensgefahr verbunden ist. Auch in bezug auf die Gebhardstraße liegen die Verhältnisse leider ähnlich. Könnte hier nicht eine geringfügige Aenderung in der Struktur des allerdings sehr hübschen aber auch sehr unzweckmäßigen Karlsplatzes weitgehende und im Interesse der dort verkehrenden Kraftfahrzeuge unbedingt notwendigen Verbesserung schaffen?

E. M.

Einer für alle, alle für einen!

Der heute sich abwickelnde starke Verkehr in den Straßen der Stadt bringt Verkehrsunfälle in steigender Zahl. Naturgemäß werden sich dieselben niemals ganz verhindern lassen, aber eines ist sicher, daß manches Unglück hätte verhindert werden können, wenn das Publikum sich gegenseitig unterstützen würde. Ganz sicher würde es niemand an seinem Ansehen schädigen, wenn bei erkannter Gefahr durch Hochheben der Hand oder durch einen lauten Zuruf ein Unglück verhindert werden könnte.

Jeder Großstadtmensch müßte in der Lage sein, den momentan nicht anwesenden Verkehrsschutzmann vertreten zu können zum Heil und Segen seiner Mitmenschen, die nicht imstande sind, die Gefahren der Straße rechtzeitig zu erkennen und sich vor ihnen zu schützen.

K. L.

Eile mit Weile.

Das scheint die Devise des Südfunk zu sein, d. h. der Besprechungsstelle Karlsruhe. Ein halbes Jahr ist ins Land gegangen, seit wir Rundfunkhörer das Versprechen bekamen und man sollte meinen von gut unterrichteter Seite, daß wir in allernächster Zeit das Vergnügen haben werden, Uebertragungen aus dem Landestheater zu hören. Leider ist es bis jetzt bei dem Versprechen geblieben, d. h. man hört nichts mehr von der so sehnlichst erwarteten Neuerung. — Sollte auch hier die Kälte schuld sein, daß evtl. irgend was eingefroren ist? An der Geldfrage kann doch das Projekt nicht scheitern und technische Schwierigkeiten dürften auch überwinden sein. Was in Stuttgart zur Tatsache geworden ist, müßte auch bei uns in der Landeshauptstadt möglich sein. — Wir wollen nicht unbescheiden sein, aber hoffen, daß wir bis Weihnachten in den Genuß einer Uebertragung aus dem Landestheater kommen. Oder am Ende doch früher?

H. B.

*

Wie unser lieber Leser H. B. inzwischen aus dem Tagblatt vom Freitag, den 8., erfahren haben wird, hat nur der leidige Winter die schnellere Regelung dieser wichtigen Frage verhindert. Wenn wir seinen Ausführungen trotzdem Raum geben, so tun wir dies, damit die betreffenden Stellen sehen, daß diese Uebertragung wirklich gewünscht und ersehnt wird. Die Red.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Fahrt in die Tropen.

Der Schwarzwaldverein veranstaltete am vergangenen Donnerstag seinen vorletzten Vortragsabend in der Reihe seines diesswinterlichen Programms. Als Redner hatte der Verein Landtagsabgeordneten A. Wilser gewonnen, der über eine Reise von Genua nach Manila und den Philippinen referierte. In liebenswürdigem Plauderton erzählte der Redner von den Erlebnissen seines jahrelangen Aufenthalts in jenen Ursprungsländern des edlen Tabakkrautes. Es ist wirklich eine Art Paradies; aber wehe dem Europäer, der sich unvorbereitet gleich mit vollen Zügen in die Wunder und Schönheiten dieser Landschaft und dieses Lebens stürzt. Heimtückische Krankheiten lauern, ganz fremdartige Lebensgewohnheiten wollen erst erlernt sein. Dann aber erschließt sich dem bewundernden und staunenden Auge die ganze üppige Pracht der Tropen. Die wunderbare Natur und die noch wunderbareren Sitten und Gebräuche jener Länder fesseln mächtig. Und doch findet auch der Europäer sich mit diesen veränderten Lebensbedingungen ab und lernt diese geheimnisvollen Länder lieb gewinnen.

Man folgte freudig den interessanten und überaus lebendigen Schilderungen und hätte gerne noch manches gehört und vernommen. Aber die eilende Zeit drängte. Professor Dr. Göhringer, der 1. Vorsitzende des Schwarzwaldvereins, versuchte in kurzen, aber hochinteressanten Ausführungen Parallelen zwischen diesen tropischen Gegenden und unserer deutschen Heimat, besonders dem Schwarzwald, zu ziehen. Leider mußte er sich der vorgerückten Stunde wegen auf recht kurze Darlegungen beschränken. Lebhafter Beifall dankte beiden Rednern und bewies ihnen, welches Interesse ihre Ausführungen gefunden hatte. K.

*

Lawinengefahr und Lawinentod. Im Eintrachtsaal hielt Prof. Dr. Paulcke einen Lichtbilder-Vortrag über Lawinengefahr und Lawinentod. Die Vorführung von Filmbildern ergänzte die Ausführungen des Vortragenden aufs trefflichste. Redner, der eine Autorität auf dem Gebiet der systematischen Erforschung von Lawinenbildung ist, führte aus, daß man im Weltkrieg durch Beschuß von Lawinenhängen das Losbrechen von Lawinen veranlaßte. Tausende von Soldaten sind in den Alpen den weißen Tod gestorben. Lawinen entstehen durch Gewichtsverlagerung, veranlaßt durch Wind, nassen Schnee, abbrechende Wächten. Der gefährlichste Schnee ist der verbretterte, der in Schollen mit großer Wucht absaust und den Skiläufer erdrückt. Aber auch der nasse seifige Lawinenschnee bewirkt durch sein enormes Gewicht den Tod durch Erdrücken und Ersticken. Prof. Paulcke berichtete noch von seinen Forschungen. Zu dem Zwecke mußten absichtlich Lawinen an „lawinösen" Hängen gelöst werden. Die Oberfläche wurde vorher mit Anilin eingefärbt. Interessant war nun der Querschnitt der Lawinenkegel. Die Lage der eingefärbten Oberschicht läßt erkennen, daß sich die Lawine nicht, wie irrtümlich angenommen wird, abrollt, sondern durch Abrutschen auf einer Schmierschicht fortbewegt. Diese Schmierschicht kann gebildet werden durch Neuschnee auf Harsch oder Schmelzwasser, das in die unteren Lagen der Schneeschicht absinkt. Im Laufbild wurde eine Lawine von 25 000 Kubikmeter Mächtigkeit in Bewegung gezeigt, auch Bilder wilder Naturschönheit, die allerdings den Beigeschmack hatten, „lawinös" zu sein. Rettung vor dem weißen Tode des Erfrierens, Erdrückwerdens, Erstickens kann geschicktes Schwimmen auf dem Lawinenstrom nach Abstreifen der Skier bringen. Der Vortragende empfahl die Oertelsche Lawinenschnur, die 25 Meter lang hinter dem Skiläufer hergezogen wird und einen Fingerzeig den Rettern gibt, wo der Verschüttete zu suchen ist. Daß wir auch im Schwarzwald Lawinenhänge haben, dürfte mancher zum erstenmal hören. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Eine Karlsruherin tödlich verunglückt.

Zwischen den Stationen Steinach und Biberach wurde Freitag abend nach 9 Uhr eine Frauenleiche zwischen den Gleisen gefunden. Es handelt sich um die 35 Jahre alte Frau Else Hartmann von hier. Die näheren Umstände sind noch nicht aufgeklärt.

*

Mißglückter Betrug. Am Donnerstag nachmittag versuchte ein junger Mann im Alter von 20—22 Jahren in einem Hause der Kriegsstraße unter dem Vorwand, im Auftrage einer hiesigen Firma restliche Geldbeträge einziehen zu müssen, sich den Betrag von 8.40 Mark zu erschwindeln. Da jedoch der Wohnungsinhaber an der Glaubwürdigkeit des „Kassierers" Zweifel hegte, mußte der Schwindler unverrichteter Sache wieder abziehen.

Betrug. Ein lediger 31 Jahre alter Monteur schädigte seine Hauswirtin durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um den Betrag von 27 Mark und verschwand.

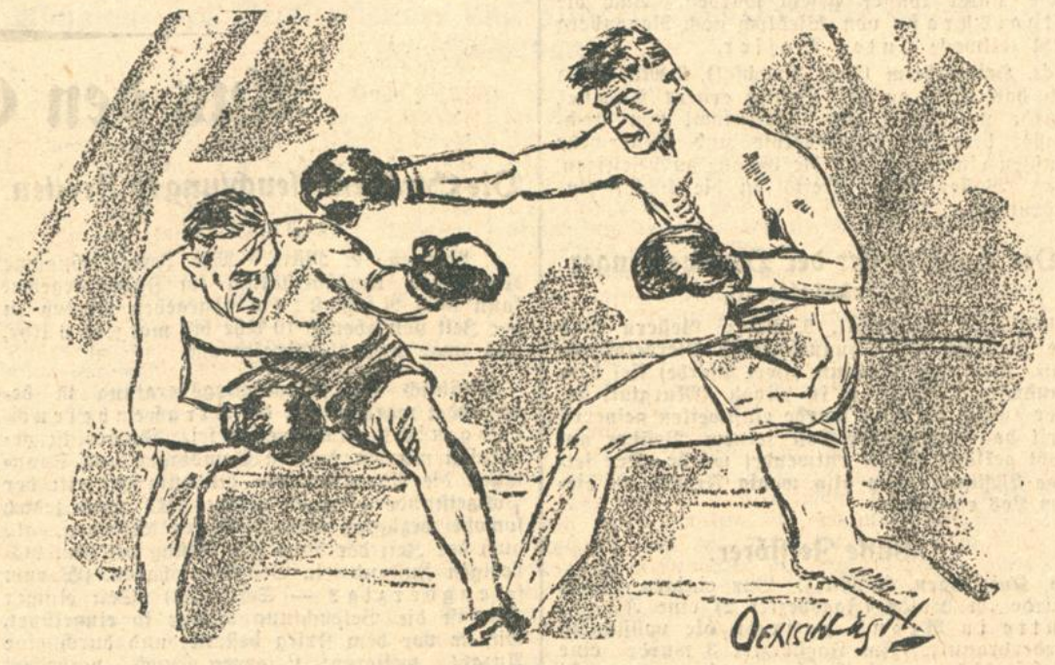
Selbstmordversuch. Vergangene Nacht versuchte sich ein 24 Jahre alter Maschinenformer in der Durlacher Straße durch Oeffnen der Pulsader an der linken Hand mit einem Rasiermesser das Leben zu nehmen. Die Polizei legte ihm einen Notverband an und ließ ihn nach dem Städt. Krankenhaus verbringen. Arbeitslosigkeit hatte den jungen Mann zu dieser Tat getrieben. Lebensgefahr besteht nicht.

Körperverletzung. Wegen erschwerter Körperverletzung gelangte ein 53 Jahre alter Werkführer aus der Ettlinger Straße zur Anzeige, weil er in einer Wirtschaft in der Werderstraße einen 27 Jahre alten Taglöhner von hier im Verlaufe eines Wortwechsels ein Bierglas auf den Kopf schlug und ihn dabei an der Stirne verletzte.

Diener schlägt Daniels.

Die Boxkämpfe im Berliner Sportpalast.

Guter Sport und ein interessantes Programm bringen auch bei Boxkämpfen in Berlin immer noch — oder vielmehr auch wieder — ein volles Haus. Der Sportpalast war diesmal trotz hoher Eintrittspreise ausverkauft. Mit besonderer Spannung sah man dem Wiederauftreten des in Berlin sehr populären Franz Diener entgegen, der bald ein Jahr nicht mehr geboxt hatte. Das Interesse verstärkte sich durch die Tatsache, daß der ehemalige Exmeister durch Altmeister Paul Samson-Körner für den Kampf gegen den englischen Meister Gips Daniels sorgfältig vorbereitet worden war. Diener zeigte sich denn auch tatsächlich sehr stark verbessert. Besonders gefiel seine famose Linksauslage. In einem spannenden Zehnrundenkampf gelang es ihm, den Engländer, der sich auch diesmal als ein Verteidigungskünstler ersten Ranges erwies und sich nie eine Blöße gab, sicher nach Punkten zu schlagen. Diener brachte 170 Pfund, Daniels 168 Pfund in den Ring. Die erste Runde sah beide Kämpfer mit größter Vorsicht ans Werk gehen. Auch in der zweiten Runde gab es noch keine stärkere Bewegung. Beide Runden waren ausgeglichen. Von der dritten Runde an griff der Deutsche stärker an und er kam schon jetzt zu leichten Vorteilen. Die vierte Runde war ausgeglichen. Von der fünften Runde ab aber gab Diener das Heft nicht mehr aus den Händen. Er griff unentwegt an und war besonders in den letzten vier Runden stark überlegen. Klare Wirkung hatten seine Schläge allerdings nie, denn der Engländer wußte ihnen immer wieder die Hauptwirkung zu nehmen. Allerdings wurde auch Daniels seinem Gegner fast gar nicht gefährlich. Diener hatte aus den Siegen des Engländers über Schmeling, Breitensträter und Domgörgen gelernt und beachtete besonders die Rechte des Gegners aufmerksam. Der zum Schluß einstimmig verkündete Punktsieg Dieners fand sehr starken Beifall.



Ein wuchtiger Grader Dieners gegen Daniels.

Schwimmkampf Stuttgart—Pforzheim—Karlsruhe.

Karlsruher Turnverein 1846 Sieger mit 33 Punkten.

Der Vorrundekampf im Januar in Pforzheim brachte den Schwimmern des Stuttgarter Männerturnvereins mit 23½ Punkten einen überlegenen Sieg; die Schwimmer des Karlsruher Turnvereins brachten es damals nur auf 16½ Punkte, Pforzheim mußte sich mit nur 13 Punkten begnügen. Gut vorbereitet gingen die Karlsruher Turnerschwimmer in den am Sonntag in Stuttgart anberaumten Rückkampf, der sich zu einem hitzigen Duell zwischen Stuttgart und Karlsruhe entwickelte.

Der K.T.V. 46 erreichte 33, der M.T.V. Stuttgart 31 und der T.V. Pforzheim 21 Punkte. Der Erfolg der Karlsruher Turnerschwimmer ist um so beachtlicher, weil Stuttgart in der süddeutschen Turnschwimmbewegung eine anerkannt führende Stellung einnimmt und seit Jahren in seinen Reihen einige deutsche Meister- und Bestmannschaften hat. Bemerkenswert ist noch, daß der K.T.V. sämtliche Staffeln gewann, während Stuttgart jeweils knapp Zweiter wurde. Die Einzelkämpfe der Turnerinnen gewannen abwechselnd Stuttgart und Pforzheim. Im Wasserspiel erreichte die Karlsruher Mannschaft gegen Stuttgart einen schönen 5:0-Sieg und gegen Pforzheim ein Unentschieden mit 2:2 Toren. —l.

*

K.F.V.—Neckarau. Zu dem heute nachmittag ½3 Uhr auf dem K.F.V.-Sportplatz stattfindenden Spiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen dem Rheinmeister und dem badischen Meister stellen beide Vereine folgende Mannschaften:

Neckarau: Winkler; Dern, Brose; Ochs, Gast, Wilbs; Keck, Enderle, Zeilfelder, Kaiser, Ott; Bekir, Link, Poretti, Vogel, Reisch; Ege, Reeb, Lange; Trauth, Kastner

K.F.V: Waßmannsdorff

Das Spielfeld wird bei Fortdauer der gegenwärtigen Witterung in gutem Zustand sein; es wurde sofort nach Eintritt des Tauwetters von Schnee und Wasser befreit.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der hohe Druck über Europa hat zwar seit gestern an Intensität verloren. Jedoch ist im Rücken der nach SE abziehenden finnischen Zyklone ein kräftiger Polarluftvorstoß über Südschweden und den Ostseeländern erfolgt, der die Hochdruckwetterlage über dem Festland wieder herstellen wird.

Wetteraussichten für Sonntag, den 10. März: Fortdauer der bestehenden Witterung; Nachtfröste, am Tage mild.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Ohne wesentliche Aenderung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	769.6	5	8	5	W	leicht	heiter	*	—
Karlsr.	120	770.6	1	11	−1	WSW	leicht	heiter	—	—
Baden	213	770.9	−0	9	−1	NO	leicht	heiter	—	—
St.Bla	780	—	−5	13	−5	still	—	wlkls.	—	—
Badw	420	770.5	3	10	2	NO	leicht	heiter	—	—
Feldb.*	1493	642.6	4	6	2	NO	schwach	heiter	—	—

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 8. März: 47 cm; 9. März: 39 cm.
Schusterinsel, 8. März: 17 cm; 9. März: 26 cm.
Kehl, 8. März: 140 cm; 9. März: 142 cm.
Maxau, 8. März: 305 cm, mittags 12 Uhr: 304 cm, abends 6 Uhr: 306 cm; 9. März: 307 cm.
Mannheim, 8. März: 172 cm; 9. März: 171 cm.
Caub, 8. März: 326 cm.

Zuchthaus und Gefängnis.

Mannheimer Bankenprozeß.

Das Saldo des Sachverständigen.

Am Samstag vormittag erstattete Sachverständiger Haeberle sein Hauptgutachten, das 3½ Stunden in Anspruch nahm. Wie er ausführte, war es schwer, die Summen der Verfehlungen in richtiger Reihenfolge festzustellen.

Der größte Teil der verloren gegangenen Gelder — im ganzen etwa 2½ Millionen — sei in die Taschen der Angeklagten geflossen.

Während Röttinger, Groß und Brauch große Beträge unerlaubt aus der Kasse entnommen haben, sei dies bei Pfeiffer nicht festzustellen. Schultheiß spiele nur eine nebensächliche Rolle. Der an der Quelle sitzende Kassenverwalter Brauch habe von den unberechtigten Entnahmen die beste Kenntnis gehabt haben müssen. Das Konto „durchlaufende Posten" habe bei den Schwindeleien eine große und bedeutende Rolle gespielt.

Der Angeklagte Röttinger hätte es geschickt verstanden, die eigenen Verfehlungen und die seiner Helfershelfer zu vertuschen. Der Angeklagte Pfeiffer habe zur Klarlegung seiner Verhältnisse die allergrößten Schwierigkeiten bereitet. Er habe große Kredite in Anspruch genommen, aber immer darauf gesehen, daß die einzelnen Posten gut verteilt sind. Zu der am Freitag erörterten Angelegenheit der Quittungsfälschung

stellte der Sachverständige die Behauptung auf, daß die Fälschung glatt erwiesen sei.

Durch das dauernde Leugnen des Angeklagten Brauch sei es nur durch allergenaueste Nachprüfung möglich gewesen, die Fehlbeträge nachzuweisen. Zum Schlusse kam der Sachverständige zu dem Resultat, daß die in der Anklageschrift vorgeworfenen Summen der Urteilsbemessung wohl zugrunde gelegt werden müssen.

Nach einer kurzen Pause begann der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer.

Der Staatsanwalt plädiert.

Um 12½ Uhr begann Staatsanwalt Dr. Silberstein mit seinem Plädoyer und stellte nach zweieinhalbstündigen Ausführungen folgende Strafanträge:

Röttinger 5 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte unter Anrechnung der Untersuchungshaft;

Pfeiffer 3½ Jahre Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Anrechnung der halben Untersuchungshaft;

Groß 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft;

Brauch 4 Jahre Gefängnis;

Schultheiß 6 Monate Gefängnis.

Die Plädoyers der Verteidiger Dr. Katz und Dr. Deutsch beginnen erst am Montag, vormittags ½9 Uhr.

Die Urteilsverkündung dürfte voraussichtlich am Montag abend erfolgen.

Die Opfer des Methylalkohols.

Urteilsverkündung voraussichtlich am Montag.

Unter großem Andrang des Publikums wurde am Freitag die Verhandlung im Methylalkoholprozeß Bruchsaler (in Emmendingen) fortgesetzt. Verschiedene Zeugen wurden zu dem Tode der Frau Hammerschmidt und deren Tochter Luise Maria Maier in Kehl vernommen, deren Ableben auf den Genuß von mit Methylalkohol vermischten Schnaps zurückzuführen ist, wie sowohl der Leichenbefund als auch die Untersuchung der Eingeweide durch das Pathalogische Institut in Freiburg ergeben hat. Ferner wurde Frau Friedrich Lacker, Witwe in Hausgereuth über den Tod ihres Ehemannes vernommen, dessen Ableben gleichfalls mit ziemlicher Sicherheit auf den Genuß von Kognak zurückzuführen ist, der mit Benützung des von Bruchsaler gelieferten Stoffes hergestellt wurde.

Als Sachverständiger äußerte sich der Vorstand des Nahrungsmitteluntersuchungs-Amtes Offenburg, Dr. Bartielmaes, über den Methylalkoholgehalt der verschiedenen bei den Toten verbliebenen Reste des Branntweins wie über die bei den Verkäufern entnommenen Proben.

In der Nachmittagssitzung gelangte der Erblindungsfall in Marl (Westfalen) infolge des Methylalkoholgenusses zur eingehenden Erörterung, wozu sowohl der Branntweinhändler Prost, der Wirt Brinkmann und zuletzt der erblindete Tiefbauarbeiter Märzejewski (sämtliche aus Marl), vernommen wurden. Weiter folgen verschiedene Gutachten und Zeugen, die verschiedentlich Belastungen des Angeklagten ergeben.

Der Prozeß wird am Montag voraussichtlich zum Urteil führen.

Versteigerungen — Märkte

vom 11. bis 14. März.

11. März:

Eppingen: Krammarkt.
Ettlingen: 9 Uhr: Zur Sonne: Brennholzversteigerung.

12. März:

Kenzingen: Schweinemarkt.
Malsch (Ettlingen): Krammarkt, Rindvieh- und Pferdemarkt.
Forchheim: 9 Uhr: Reichsbahnhof: Holzversteigerung.
Mannheim: 13 Uhr: Kasinosaal am Marktplatz: Weinversteigerung.

13. März:

Bruchsal: Krammarkt, Holzgeschirr und Bretter.

14. März:

Ittersbach: Kram- und Viehmarkt.
Marxzell: ½9 Uhr: Schönblick: Brennholzversteigerung.

Bestellen Sie Ihre MASS-HEMDEN rechtzeitig damit eine sorgfältige, pünktl. Lieferung zu Ostern möglich ist Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Frostschäden im Lande.

Die Reben.

Ein klares Bild über den Umfang der Frostschäden kann man noch immer nicht geben.

Vom Bodensee werden wenig Schäden gemeldet. In der Markgrafschaft sind in einzelnen Gemeinden und Lagen bis zu drei Viertel der Augen erfroren, in anderen wieder nur 10—20 Prozent. Wahrscheinlich haben Lagen, die dem starken Nord-Ostwind ausgesetzt waren, am stärksten gelitten.

Auch am Kaiserstuhl ist der Schaden recht verschieden und wohl größer, als die Winzer ursprünglich annahmen.

Aus der Ortenau wird berichtet, daß durchschnittlich die Hälfte der Augen erfroren seien.

Dagegen weisen die Turmberganlagen bei Durlach wieder keine Schädigungen auf. Möglicherweise treiben dort, wo das Hauptauge erfroren ist, die Nebenaugen aus und geben doch noch einen befriedigenden Ertrag.

Es wird eine ungeheure Arbeitsfülle den Winzer treffen, sobald die Frostperiode vorüber und der bis 60 Zentimeter tief gefrorene Boden aufgetaut ist.

Grippe und Arbeitslosigkeit.

nr. **Mörsch**, 9. März. Die Volksschule mußte infolge Brennstoffmangels für die Dampfheizung den gesamten Unterricht in das alte Schulhaus verlegen. Dort wird der Unterricht stark gekürzt weiter erteilt.

Infolge des langanhaltenden Winters hat unser Maurerdorf immer noch eine große Anzahl Erwerbslose. Möge der Frühling Arbeit bringen! —

ng. **Spielberg**, 9. März. In unserem Dorfe ist die Grippe stark verbreitet. Fast in jedem Hause, ja, ganze Familien liegen krank darnieder. Vor einigen Tagen mußte die Schule geschlossen werden.

ä. **Staffort**, 7. März. In unserer Gemeinde herrscht die Grippe derart, daß die Schulbehörde gezwungen war, auf einige Zeit die Schule zu schließen. Zum Glück hat die heimtückische Krankheit hier noch keine Opfer gefordert.

Ein Greis in Verzweiflung.

dz. **Kürnbach** (Amt Bretten), 9. März. Der 80jährige Jagdpächter Karl Hammann hat sich durch drei Stiche mit einem feststehenden Jagdmesser schwer verletzt, nachdem er sich zuvor mit seinem Jagdgewehr zu töten versucht hatte. Was den alten Mann zur Tat getrieben hat, ist unbekannt.

Tod im Beruf.

bld. **Freiburg**, 9. März. Der Maurer Zimmer vom Weißweil stürzte bei einer Reparatur vom Dach auf die Treppe des Nachbarhauses. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde unter großen Schmerzen starb.

*

bld. **Neumühl** (bei Kehl), 8. März. Vor etwa acht Tagen stürzte Gemeinderat Michael Zink, wobei er sich Verletzungen zuzog, denen er keine Beachtung schenkte. Bald darauf traten Komplikationen ein, die seine sofortige Ueberführung in das Kehler Krankenhaus erforderlich machten, wo ein Bruch des Wirbelknochens festgestellt wurde. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

Für einen jungen Lebensretter.

bld. **Offenburg**, 9. März. Dem Oberrealschüler Walter Pfeiffer ist seinerzeit die badische Rettungsmedaille verliehen worden. Der Minister des Innern hat ferner der Mutter des Pfeiffer eine einmalige Geldgabe von 100 Mark als Studienbeihilfe überweisen lassen.

---

dz. **Bretten**, 9. März. In Heidelberg konnte gestern Kirchenrat a. D. Specht seinen 93. Geburtstag begehen. Der Jubilar war bekanntlich früher Geistlicher der oberen evang. Pfarrei und trat 1906 in den Ruhestand.

= **Obermutschelbach**, 7. März. Am kommenden Sonntag (dem 10. März) feiern im Familienkreise die beiden Familien Friedrich und Wilhelm Küst ihr goldenes Ehejubiläum; das Jubelfest wird noch verschönt durch die Konfirmation eines Enkelkindes, das an diesem Tage vor dem Altare steht. Die Jubilare waren 30 Jahre ununterbrochen als Goldschmiede in Pforzheim tätig.

Badische Milchwirtschaft in München.

Die Vorbereitungen für die diesjährige Wanderausstellung der D.L.G. in München sind in vollem Gange. Die badischen Molkereien werden auf dieser Ausstellung — in einer Zahl wie vorher nie — vertreten sein. Es liegen Anmeldungen vor von 29 Butterproben und acht Käseproben, die der Badische Molkereiverband zu einer Sammelausstellung zusammengefaßt hat.

Der Badische Molkereiverband ist zurzeit daran, Bestimmungen auszuarbeiten über die Durchführung von Frischmilchschauen in Baden.

Vereinzelte Hochwassergefahr.

dz. **Mühlhausen** (bei Wiesloch), 9. März. Hochwasser, das durch die Schneeschmelze aus dem Schleeberg kam, brachte unsern Ort in Alarm. Der Ablauf der Wassermengen stockte, wodurch die Landstraße und die tiefer liegenden Höfe unter Wasser gesetzt wurden. Auch die Staatsstraße von Wiesloch nach Nauenberg steht teilweise unter Wasser.

dz. **Heidelsheim** (Amt Bruchsal), 9. März. Da sich das Eis an der Brücke erneut staute, wurde unser Ort zum zweitenmal von Hochwasser bedroht. Erwerbslose und Feuerwehr mußten eingreifen, um die Gefahr zu beseitigen. Das Wasser war bereits in die Keller eingedrungen.

Der Haupttreffer der Donaueschinger Pferdelotterie.

b. Moos (Murgtal), 9. März. Gestern fand die Ziehung der Donaueschinger Pferdelotterie statt. Der erste Gewinn (zwei Pferde) fiel dem Landwirt Doebele in Moos (Murgtal) zu. Der zweite Gewinn wurde einstweilen gesperrt, weil das betreffende Los seinem Besitzer auf nicht geklärte Weise entwendet wurde. Der jetzige Besitzer dürfte also wenig Freude an diesem Los erleben.

Wüste Zerstörer.

i. **Knielingen**, 9. März. Vor einigen Tagen wurde im Walde (Jagdbezirk 2) eine Jagdhütte in Brand gesteckt, die vollständig niederbrannte. Im Jagdbezirk 3 wurde eine Wellblechhütte aufgebrochen und ausgeraubt und alles kurz und klein geschlagen. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung aufgenommen.

Tragödie.

a. **Ueberlingen**, 9. März. (Drahtmeldung.) Zu dem gestern berichteten tragischen Selbstmord eines jungen Mädchens wird uns mitgeteilt:

Die Schilderung, wonach der angebliche Liebhaber beim Verlassen des Hauses durchs Fenster verunglückte, steht im Widerspruch zum amtlichen Befund. Dieser hat ergeben, daß der Musiker von außen über die Mauer gestiegen ist. Weiter ergab der ärztliche Befund, daß eine im Rauschzustand begangene Handlung vorlag. Von einem Verhältnis mit der Beamtentochter war nichts bekannt, so daß die Tat des jungen Mädchens sich aus krankhafter Erregung über das schreckliche Ereignis erklären läßt.

Baden im Reichshaushalt.

Mittel für die Grenzbahnhöfe.

Im kommenden Reichshaushalt sind verschiedentliche Aufwendungen für Baden vorgesehen; so an Zuschußleistungen zu den in Baden gelegenen Linien der Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft (Kehler Bahn) 185 000 Mk. Weiter sind Mittel für Bahnhofsbauten in Baden angefordert und zwar für die Erweiterung des Grenzbahnhofes in Breisach, der zur Abwicklung des Grenzverkehrs unzulänglich ist, eine erste Rate für Grunderwerb und Erdarbeiten, sowie zum Beginn der Gleisarbeiten in Höhe von 700 000 Mk., ferner für die Erweiterung der Güterhalle und Herstellung einer neuen Zollhalle im Grenzbahnhof Kehl 170 000 Mk., und für Aenderung der Zollbaracke auf dem Personenbahnhof in Kehl 15 000 Mk. Weiter ist die Erbauung eines großen Zoll- und Verschiebebahnhofes in Kehl in Aussicht genommen; für Grunderwerb und für den Beginn der Erdarbeiten sind hier als erste Rate 1,8 Millionen vorgesehen, für eine Straßenunterführung für den Grenzbahnhof Neuenburg 140 000 Mk., und eine solche für jenen in Wintersdorf 100 000 Mk.

Aus den Gemeinden.

Die Straßenbeleuchtung in Bretten.

Mehr Licht!

u. **Bretten**, 9. März. Mit Inbetriebnahme der neuen Umschaltstation im Industriegebiet kann auch Nachtstrom abgegeben werden in der Zeit von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr, und zwar nur als Kraftstrom.

Anläßlich der Voranschlagsberatung ist beanstandet worden, daß die Straßenbeleuchtung nicht genügend sei. Ferner ist gewünscht worden, daß an Samstagen und Sonntagen die Abendlaternen bis zum Eintritt der Polizeistunde brennen sollen. Es muß jedoch sowohl bezüglich der Zahl der Laternen, als auch der Zeit der Nachtbeleuchtung bei dem bisherigen Zustand sein Bewenden haben. (Warum so engherzig? — Schriftltg.) Seit einiger Zeit ist die Beleuchtung wieder so eingeführt, wie sie vor dem Krieg bestand, und durch eine Anzahl weiterer Laternen noch verbessert worden.

Aus Mitteln des Voranschlags soll im Volksschulgebäude ein vorhandener Raum als Schulraum eingerichtet werden. Die Arbeiten sollen so ausgeführt werden, daß zu Beginn des neuen Schuljahres der Unterrichtsraum verwendet werden kann. — Für die Neupflasterung der Schulgasse soll Kleinpflaster verwendet werden. — Es hat sich als notwendig herausgestellt, daß vor Auftragung der festen Decke in der Pforzheimerstraße 18 Gasleitungen und 24 Wasserzuleitungen erneuert werden. Der Aufwand macht 3874 Rm. aus und wird beim Bürgerausschuß angefordert. — Das Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim besteht darauf, daß an der äußeren Melanchthonstraße die Fahrbahn eine Breite von 8 Meter erhält. Es soll erneut Vorstellung erhoben werden, daß an der Straßenbreite dort nichts geändert wird, wo schon feste Gehwege angelegt sind.

Kommunales aus Kehl.

Wohnungsbau.

dz. **Kehl**, 9. März. In zweistündiger Sitzung beriet der Bürgerausschuß die Beschlüsse des Gemeinderats, im Jahre 1929 im ganzen 67 Wohnungen (2 Einzimmer-, 62 Zweizimmer- und 3 Dreizimmerwohnungen) mit einem Kostenaufwand von 510 000 Mark zu erstellen. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Ueber die Finanzierung teilte Bürgermeister Dr. Kraus mit, daß der Bezirkswohnungsverband pro Wohnung 2500 Mark zu 3 Proz. Verzinsung und 2 Proz. Tilgung zugesagt habe und, wenn es seine Kapitallage gestatte, event. eine Erhöhung auf 3000 Mark stelle. Weiter ist die Sparkasse grundsätzlich bereit, 300 000 Mark zur Verfügung zu stellen, und zwar zu 8½ Proz. bei 100proz. Auszahlung. Je nach Lage des Arbeitsmarktes sollen die 67 Wohnungen entweder ganz in diesem Jahr erstellt werden oder ein Teil in diesem Jahr, der Rest im nächsten Jahr.

Kanalisation und Straßenbau als Notstandsarbeit.

e. **Linkenheim**, 9. März. Die Vorarbeiten für die Kanalisation und den Ausbau der Kaiser- und Friedrichstraße sind soweit vorgeschritten, daß sofort nach dem Auftauen des Bodens mit der Arbeit begonnen werden kann. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung der Aufnahme eines dazu erforderlichen Darlehens in Höhe von 100 000 M einstimmig zugestimmt. Der Gesamtaufwand ist zu 140 000 M veranschlagt.

In den nächsten Tagen wird die Arbeit vergeben, die als Notstandsarbeit ausgeführt wird. In Unterstützung stehen zurzeit ungefähr 200 Erwerbslose.

100jähriges Vereinsjubiläum.

dz. **Nußbach** (Amt Oberkirch), 9. März. Unser Musikverein feiert am 14. Juli sein 100jähriges Stiftungsfest. Das Fest findet unter den Auspizien des neugegründeten Gaues der Landkapellen des Acher- und Renchtales statt.

Das Gaswerk Rülzheim in Gemeindebesitz übergegangen.

Einführung der Elektrizität.

pp. **Rülzheim** (Pfalz), 9. März. Der Gemeinderat beschloß, das Gaswerk Rülzheim, das sich zurzeit in Liquidation befindet, gemeinsam mit den Gemeinden Rheinzabern und Hördt zu erwerben, und zwar zum Preise von 120 000 Mark, zuzüglich 6 Prozent Dividende für das laufende Geschäftsjahr (1500 Mark). Der Gesamterwerbspreis beträgt somit 121 500 Mark.

Der Gemeinde Rülzheim wurden als staatliche Baudarlehen 10 000 Mark zugewiesen. Die Gemeinde erklärte sich bereit, selbst zwei Wohnungsbauten zu erstellen für kinderreiche Familien, vorausgesetzt, daß die Zusatzdarlehen ebenfalls genehmigt werden. — Zur Baulinienfestsetzung in der unteren Lache gab der Gemeinderat seine Zustimmung.

Der Voranschlag der Ortsfürsorgekasse für das Rechnungsjahr 1929/30 wurde aufgestellt und der Voranschlag der Braunschen Stiftung ohne Erinnerung abgehört.

*

Wie dem Bericht des Gemeinderats zu entnehmen ist, haben die Gemeinden Rülzheim, Rheinzabern und Hördt das Gaswerk Rülzheim käuflich erworben. Der Kauf des Werkes wurde bereits unterm 7. März notariell verbrieft. Mit diesem Moment haben die von dem derzeitigen Bürgermeister Josef Kupper II über drei Jahre geführten Unterhandlungen mit den zuständigen Stellen ihr glückliches Ende erreicht.

Es war eine harte und schwere Aufgabe, die er sich zum Ziele gesteckt hatte. Er erstrebte erstens die Ermöglichung zur Einführung von Elektrizität. Dem stand bekanntlich der § 1 des Konzessionsvertrages des Gaswerkes bis zum Jahre 1943 entgegen. Zweitens der Erwerb des Gaswerkes selbst durch die Gemeinden. Ohne Ruhe und ohne Rast führte er die Unterhandlungen in stets uneigennütziger Weise. Bürgermeister Kupper hat die Aufgabe gelöst. Er hat Werte geschaffen, die von Nutzen sind und zu denen die Gemeinden andernfalls erst nach dem Jahre 1943 hätten kommen können.

Die Gemeinden sind Bürgermeister Kupper vollen Dank und Anerkennung schuldig.

Auskunftei Bürgel
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

Die Entenjagd am Rhein.

Eine Streitfrage: Weidmännisch oder unweidmännisch?

In Nr. 7 des „Deutschen Jägers" (Jahrgang 51) übt ein Herr Dr. F. an unserem Artikel „Die Entenjagd am Rhein — Karlsr. Tagbl. Nr. 360 vom 30. Dez. 1928 — sehr scharfe Kritik. Wir lassen heute einen anerkannten Fachschriftsteller zu Wort kommen, der insbesondere den Vorwurf unweidmännischer Aasjägerei entschieden zurückweist. (Schriftltg.)

In einem Gegenartikel zum Thema „Die Entenjagd am Rhein" schreibt Herr Dr. F. u. a.: Es spotte jeder Beschreibung, wie hier am Rhein Tausende von Enten zusammengeknallt und angeschossen, also mit dem Wild geaast würde. Damit dürfte der Herr Gegenartikler denn doch über das Ziel berechtigter Kritik hinausgeschossen haben.

In unseren Spalten wurde seinerzeit die Tätigkeit des Entenjägers auch nach dem Schuß eingehend geschildert, wie folgt: „... angeschossene Enten machen oft noch große Mühe, bis sie erlegt und aufgefischt werden können. Oft müssen sie noch Hunderte von Metern weit verfolgt werden, bis der Fang glückt. Das sind Momente höchster Spannung. Der Jäger rudert und schießt auch zugleich; die angeschossenen Enten tauchen rasch und oft unter Wasser, um an einer anderen oft nicht vermuteten Stelle wieder aufzutauchen. Dieses momentane Wiederauftauchen muß der Jäger dann zum Fangschuß ausnützen".

Daraus geht hervor, daß die Entenjäger im allgemeinen bemüht sind, in den Besitz angeschossener Enten zu gelangen. Uebertrieben ist es daher, wenn Herr Dr. F. behauptet, daß Tausende von Enten angeschossen werden, um zu „verludern".

Daß auch Enten verloren gehen, ist unvermeidlich wie bei jeder anderen Jagdart auf Enten, was in unserem Artikel ausdrücklich betont ist.

Unter diesen Jagdarten sind die gebräuchlichsten der Enten-Einfall am Morgen oder Abend, und die Entenpirsche. Der Enten-Einfall spielt sich ähnlich ab wie die Entenjagd mit Lockenten — nur mit dem Unterschied, daß die Enten nicht mit Lockenten, sondern mit Futter (Gerste, Malzkeime) angelockt werden; auch hier sucht der Jäger mit einem Schuß mehrere Enten zu erlegen. Damit ist auch hier ebenso die Gelegenheit gegeben, Enten anzuschießen; trotzdem hat diese Jagdart noch niemand verpönt. Bei der Entenpirsche schleicht sich der Jäger an die im Wasser liegenden Enten heran, die ihn meistens schon wahrnehmen, ehe der Jäger auf sitzende Enten schießen kann. Es kommt daher hauptsächlich der Schuß auf streichende Enten zur Anwendung; zweifellos stellt diese Jagdart viel höhere Anforderungen an den Jäger, und zwar sowohl hinsichtlich körperlicher Anstrengung, wie Schießkunst. Die Möglichkeit des Anschießens ist aber hier nicht weniger gegeben. Die Versuchung, zu weit zu schießen, ist zu groß. In rasch fließenden, breiten Flüssen ist es dem guten Schützen, der eine Doublette gemacht hat, meist nur möglich, eine Ente zu bergen (auch wenn er einen sehr guten Verlorenbringer hat).

Vielleicht erwidert Herr Dr. F. darauf: In solchen Fällen schießt man eben nur eine Ente! Wir geben ihm dazu vollkommen Recht. Fragen aber: Wieviele Sportsjäger gibt es, welche diese Selbstbeherrschung haben? Für Herrn Dr. F. und die von ihm mobilgemachten Jägervereine gibt es wohl ein reiches Feld der Tätigkeit, um vor allem manche Sportsjäger zur Weidgerechtigkeit zu erziehen. Wir wollen nicht entscheiden, wo es mehr zu erziehen gibt — bei diesen, oder bei den Berufs-Entenjägern, die von Jugend auf auf ihre Entenjagd (vom Vater her) abgerichtet sind, die ihnen als Handwerk dient.

Damit sind wir bei dem Punkt angelangt, der in der behandelten Frage die Hauptsache sein dürfte.

Wir können Sportjägerei und Handwerksjägerei nicht miteinander vergleichen (ebensowenig wie Sportfischerei mit Berufsfischerei).

Aus der Entenjagd mit Lockenten ist am Rhein ein Gewerbe entstanden, an dem viele Familien und auch Gemeinden verdienen, ja zahlreiche Bewohner ihren Lebensunterhalt finden. Und diesen ihr Brot wegnehmen in der heutigen Zeit, würde unsozial sein.

Auch wir sind selbstredend dafür, daß Auswüchse unterdrückt werden, und wollen deren Vorkommen nicht leugnen. Z. B. ist eine zu lange Schußzeit (Schonzeit ist z. Zt. bekanntlich vom Minister ausgedehnt worden — Schriftltg.) auf Enten unbedingt nachteilig. Im übrigen aber stehen wir auf dem Standpunkt: „Leben und leben lassen!" —

Oberstltn. a. D. Ehrenreich, Jagdschriftsteller.

Möbelhaus Heinrich Karrer Philippstr. 19 Kein Laden
bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. - Große Möbelausstellung. - Lieferung franko Wohnung per Auto. - Eigene Schreinerei, Polsterwerkstätte, Patentmatratzenfabrik. Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Schwankende Börsen.

Die Abhängigkeit der deutschen Börsen vom Auslande und von dem Umfang der Käufe des Auslandes in deutschen Papieren trat in dieser Woche besonders deutlich und kraß in Erscheinung. Sobald Auslandsorders eintrafen, wich die Mutlosigkeit, die die immer von neuem auf die Börse einstürmenden Nackenschläge in den letzten Monaten geschaffen hatten, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Man atmete dann auf, die Auslandskäufe riefen ein Eingreifen der inländischen Spekulation hervor und sofort zeigte sich dann eine gewisse Materialknappheit. Aus dem Eintreffen von Auslandsorders folgerte man, daß die Pariser Reparationsverhandlungen in ein günstigeres Fahrwasser gekommen seien. In der Tat scheint das angespannte Interesse, das die ganze Welt den Pariser Verhandlungen entgegenbringt, dem Kaufinteresse des Auslandes für deutsche Wertpapiere günstig zu sein. Amerika und Frankreich, aber auch Prag und Amsterdam beorderten recht ansehnliche Beträge Elektropapiere, Reichsbank-Anteile, Danatbank und J.-G. Farben. Trotzdem war die Stimmung an einigen Tagen recht matt, weil aus dem Reich Glattstellungen vorgenommen wurden, deren Auswirkung auf das Kursniveau durch Baisseangriffe der wieder sehr rührigen Baissepartei verstärkt wurde. Offenbar benutzte die Bankenkundschaft die mäßigen Kurserholungen vielfach dazu, um Hausse-Engagements, die durch die letzte Börsenkrisis durchgeschleppt worden sind, abzustoßen. Dazu kam die Verstimmung über die sich immer wieder aufdrängenden Geldsorgen. Die Geldsätze an der Neuyorker Börse haben weiter angezogen, auch die Lage am englischen Geldmarkt bleibt weiter unsicher, wenngleich die englische Bankrate im Zusammenhange mit Goldeingängen in London auch in dieser Woche unverändert geblieben ist. Aber man ist sich doch darüber klar, daß in Berlin angesichts der undurchsichtigen Situation am internationalen Geldmarkt die Geldvorbereitungen für den April-Termin sehr frühzeitig einsetzen werden. Die Lage wird noch durch die Geldnot des Reiches kompliziert, und wenn auch angesichts des geringen Umfanges der Börsen-Engagements Prolongationsgeld ausreichend zur Verfügung stehen dürfte, so ist doch die Geldflüssigkeit der Vorwochen, die mit dem Konjukturrückschlag zusammenhing, als erledigt anzusehen. Wenn sich trotzdem die anfänglichen Kursrückgänge in mäßigen Grenzen bewegten, so hing dies damit zusammen, daß den Verkäufen der deutschen Bankenkundschaft fast täglich Auslandsorders gegenüberstanden. In diesem Zusammenhange setzte sich die Börse über die unsichere Lage an der Neuyorker Börse mit dem Trost hinweg, daß die großen amerikanischen Kapitalmächte eine Verflauung in Neuyork nicht ungern sehen, weil sie den amerikanischen Kapitalmarkt für eine deutsche Reparationsanleihe vorbereiten wollen. Die Gedanken der Börse kreisen eben beständig um das Reparationsproblem. Es muß aber bezweifelt werden, ob die Folgerung, die die Spekulation aus den Auslandskäufen zieht, die Folgerung nämlich, daß in Paris eine für Deutschland günstige Lösung oder Zwischenlösung vorgenommen werden dürfte, richtig ist. Der Plan eines internationalen Reparations-Clearing-Instituts wurde von der Börse mit einer neuen Aufwärtsbewegung beantwortet. Man sah in diesem Plan den Beweis dafür, daß die Reparationsfrage jetzt nur noch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus behandelt werde, auch verspricht sich die Börse Vorteile von einer noch engeren internationalen Verflechtung Deutschlands. Skeptiker befürchten demgegenüber, daß die Reichsbank und damit die deutschen Interessen in einem solchen internationalen Institut überstimmt werden könnten, zumal bisher in Paris eine Einigung über die deutschen Jahresleistungen noch nicht erzielt worden ist.

Devisen.

Berlin, den 9. März 1929

		Geld 9. 3	Brief 9. 3	Geld 8. 3.	Brief 8. 3.
Amsterd.	100 G.	168.52	168.97	168.62	168.96
Buen.-Air.	1 Pes.	1.769	1.773	1.770	1.774
Brüssel	100 Blg.	58.44	58.56	58.43	58.55
Oslo	100 Kr.	112.24	112.46	112.24	112.46
Kopenh.	100 Kr	112.20	112.42	112.21	112.43
Stockh.	100 Kr.	112.41	112.63	112.42	112.64
Helsingfs.	100 f. M.	10.591	10.611	10.591	10.611
Italien	100 Lira	22.04	22.085	22.04	22.085
London	1 Pfd.	20.427	20.467	20.427	20.467
Neuyork	1 Doll	4.211	4.219	4.2110	4.219
Paris	100 Frcs.	16.44	16.48	16.440	16.48
Schweiz	100 Frcs.	80.99	81.15	80.980	81.14
Spanien	100 Pes.	62.39	62.51	62.04	62.16
Japan	1 Yen	1.878	1.882	1.878	1.882
Rio de J.	1 Milr.	0.499	0.501	0.499	0.501
Wien	100 Schill.	59.16	59.28	59.17	59.29
Prag	100 Kr.	12.469	12.469	12.467	12.487
Jugosl.	100 Din.	7.391	7.405	7.390	7.404
Budp.	100000 Kr.	73.38	73.52	73.38	73.52
Bulgar.	100 Leva	3.042	3.048	3.047	3.048
Danzig	100 Esc	18.76	18.80	18.71	18.75
Konstan.	100 Gl.	81.65	81.81	81.650	81.810
Athen	1 t. P.	2.071	2.075	2.074	2.078
Canada	100 Drch	5.44	5.45	5.44	5.45
Uruguay	1 k. D.	4.182	4.190	4.186	4.194
Kairo	1 Peso	4.286	4.294	4.291	4.299
Island	100 i. Kr.	20.95	20.99	20.95	20.99
Reval	.....	92.31	92.49	92.31	92.49
Riga	.....	12.20	112.42	112.20	112.42
		80.90	81.06	80.92	81.08

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

Abl. v.	März	April	Mai		März	April	Mai
A.E.G. Ausl.	½	¾	1	Handelsges.	7½	10	12½
Danat	5	7	5	Harpener	6	8	10
Dtsche Bk.	6	8	10	Licht u. Kr	7½	10½	13½
Disconto	3½	5	6½	Mannesm.	4	6	8
Dresden	3	4½	6	Nd. Lloyd	4	6½	7
Erdöl	3½	5	6½	Otavi	1¾	2¾	3¾
Gelsenkirch.	4½	6½	8½	Phönix	–	5	6½
Farbenind.	4½	7	9½	Rheinstahl	3½	7	9
Hapag	4	5½	7	Siem. u. H.	5	11	13½
	4	5½	7	Zellst. Wldh	6½	8½	10½

Um- und Ausschau.

Die Geschäftsberichte der Großbanken. – Höchststand der Arbeitslosenziffer. — Anzeichen und Folgen der absinkenden Konjunktur. Abnahme des Devisenstandes und Zunahme des Notenumlaufes der Reichsbank.

Die Disconto-Gesellschaft, die Dresdner Bank und die Deutsche Bank haben ihre Geschäftsberichte über das Jahr 1928 und ihren Jahresabschluß veröffentlicht. Die Berichte geben von der Gesamtlage der Banken ein günstiges Bild, wenn auch einige Zweige des Bankgeschäftes im verflossenen Jahre eine weniger befriedigende Entwicklung aufzuweisen haben. So klagt der Geschäftsbericht der Disconto-Gesellschaft über den starken Rückgang des Börsengeschäftes und die geringe Ergiebigkeit des Emissionsgeschäftes. Infolgedessen sind auch die Provisionsverdienste der Bank zurückgegangen. Dieselbe Erscheinung tritt im Geschäftsbericht der Dresdner Bank zutage. Im ganzen hat aber das Geschäft der Banken dadurch nicht gelitten, da die Umsätze stark gestiegen sind und infolgedessen das Diskont- und Zinsengeschäft größere Erträge abgeworfen hat. Ein besonders günstiges Bild bietet der Geschäftsbericht der Deutschen Bank, die offenbar im verflossenen Jahre sich besonders gut entwickelt hat. In ihrem Bericht wird sogar eine Steigerung des Provisionsgeschäftes festgestellt. Die Bank muß also auch an der Börse keine schlechten Geschäfte gemacht haben. Man hätte rein bilanzmäßig wohl noch einen günstigeren Abschluß erzielen können, wenn man die stillen Reserven weniger reichlich bedacht hätte. Der Rückgang der Konjunktur ist also in der Entwickelung unserer Großbanken noch nicht zu erkennen. Die Nachfrage nach Krediten und Darlehen und das Diskontieren von Wechseln haben auch bei dem ungünstigen Stande der deutschen Wirtschaft den Banken noch große Verdienstmöglichkeiten geboten. Wenn die Deutsche Bank dabei feststellen muß, daß der Anteil der ausländischen Gläubiger an den fremden Geldern in allen inländischen Niederlassungen der Bank auf 35 Prozent gestiegen ist, so haben wir auch hier einen Beweis dafür, daß die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft zunimmt. Im übrigen soll sich, wie die Deutsche Bank mitteilt, im neuen Geschäftsjahr auch die absteigende Geschäftskonjunktur bemerkbar machen.

*

So wenig wie der gute Abschluß der Reichsbank beweisen auch die bisher veröffentlichten günstigen Geschäftsberichte der Großbanken etwas für den Stand der deutschen Wirtschaft. Bei der starken Verteuerung des Zinssatzes und bei der allgemeinen Kapitalknappheit kann es den Instituten, die das Geld vermitteln, auch dann gut gehen, wenn die Wirtschaft notleidet. Daß ein solcher Notstand vorliegt, ist gegenwärtig weniger zu verkennen, denn je. Die Zahl der Arbeitslosen wächst weiter, wenn auch das stürmische Tempo der ersten Winterwochen nachgelassen hat. Mitte Februar belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf nahezu 2,4 Millionen. Sie wird sich gegenwärtig sicher auf mindestens 2,5 Millionen belaufen. Damit ist der Höchststand des Krisenjahres 1926 mit mehr als ½ Million überschritten. Diese abnorme Höhe ist leider nicht nur wirtschaftlich sehr bedenklich, sondern zieht auch die Reichskasse in Mitleidenschaft, da die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung mit den Beiträgen nicht mehr auskommt, sondern erhebliche Vorschüsse vom Reiche fordert.

*

Der Rückgang der Konjunktur, der sich auch im Februar nach den Berichten einer Reihe von Industrie- und Handelskammern fortgesetzt hat, spiegelt sich jetzt auch in der Statistik der Umsatztätigkeit des Einzelhandels wider. Das letzte Vierteljahr 1928 hat nicht einmal wertgemäß den Umsatz in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erreicht. Da die Preise in der Zwischenzeit erheblich gestiegen sind, so muß der Umsatz mengenmäßig sehr stark zurückgegangen sein. Die künstliche Steigerung des Inlandverbrauches durch Lohnerhöhungen und ausländische Kredite hat sich also unter dem Einfluß der rückläufigen Konjunktur wieder ausgeglichen. Wir werden nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen weiterhin sehr fühlbar unter der Nachwirkung der sinkenden Konjunktur und der gegenwärtigen abnormen Arbeitslosigkeit stehen. Das Institut für Konjunkturforschung nimmt an, daß das Arbeitseinkommen in den beiden ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres mindestens um 100—150 Millionen Rm. hinter dem Einkommen in den gleichen Monaten des Vorjahres zurückgeblieben ist. Die Kaufkraft des Publikums hat sich mindestens um diesen Betrag vermindert, wahrscheinlich aber um mehr, da für Kohlen und sonstige Brennmittel in den letzten Wochen ganz außergewöhnliche Aufwendungen gemacht werden mußten. Man wird den Ausfall zunächst im Einzelhandel spüren. Man wird aber dann auch ganz allgemein die Hoffnung auf eine Belebung der Konjunktur im Frühjahr etwas niedriger ansetzen müssen. Ferner muß die öffentliche Finanzwirtschaft damit rechnen, daß die Steuereingänge stark hinter der bisherigen Höhe zurückbleiben. Alles in allem also keine günstigen Frühjahrsaussichten, namentlich nicht für die Finanzwirtschaft des Reiches, die die größten Schwierigkeiten haben wird, über den Ultimo März hinwegzukommen.

*

Der ungünstige Stand der deutschen Wirtschaft spiegelt sich auch in dem Devisenbestand der Reichsbank wider. Die Kurse der ausländischen Devisen ziehen an, da der steigenden Nachfrage am Devisenmarkt kein entsprechendes Angebot gegenübersteht. Die deutsche Wirtschaft ist nicht mehr imstande, sich auf dem Wege der Ausfuhr deutscher Erzeugnisse und Rohstoffe denjenigen Devisenbestand zu sichern, den sie für die Auslandsgeschäfte notwendig hat. Infolgedessen muß die Reichsbank mit ihrem Devisenvorrat aushelfen. Insgesamt hat die Reichsbank in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres 215 Millionen Rm. an ausländischen Devisen verloren, sodaß ihr Devisenbestand sich nur noch auf etwa 285 Millionen Rm. beläuft. Dieser Rückgang ist nicht allein auf die Vorgänge am Devisenmarkt, sondern wahrscheinlich auch auf die wachsende Zurückziehung kurzfristiger ausländischer Kredite zurückzuführen. Der Notenumlauf zeigt die entgegengesetzte Entwicklung. Er betrug Ende Februar insgesamt 5,96 Milliarden und lag damit um 100 Millionen Rm. über den Ziffern des Januars. Der Kassenbedarf des Reiches ist an dieser Steigerung wahrscheinlich sehr stark beteiligt. Trotz der Steigerung ist unser Notenumlauf noch zu 55,7 Prozent durch Gold und ausländische Devisen gedeckt. Der deutschen Währung droht also nicht die mindeste Gefahr.

Berliner Börse.

Berlin, 9. März. **(Funkspruch.)** Die Börse bot bei Eröffnung am heutigen Wochenschluß ein sehr stilles Bild bei nicht einheitlicher Haltung. Obwohl in Neuyork eine gewisse Geldentspannung eingetreten ist, wird die internationale Geldmarktlage immer noch als beunruhigend empfunden, zumal das englische Pfund sich international weiter abschwächte. Wenn die Tendenz im großen und ganzen nicht unfreundlich war, so fand dies in den auch heute wieder vorliegenden, allerdings an Umfang wesentlich geringeren Auslandsaufträgen für einige Spezialwerte, die sich durch ihre Festigkeit aus dem übrigen Rahmen hervorhoben, ihre Begründung. Die Spekulation und auch die Provinz und die Bankenkundschaft hielten sich zunächst vom Geschäft vollkommen fern, wozu neben der immer noch relativ großen Beanspruchung am heimischen Geldmarkt auch die wieder recht ungünstig lautenden Berichte über die Aussichten der Sachverständigenkonferenz in Paris beitrugen. Außerdem verstimmte der Förderungs- und Absatzrückgang im Ruhrkohlenbergbau im Februar, und der wenig befriedigende Bericht über die Geschäftslage am deutschen Eisenmarkt. Das Interesse konzentrierte sich lediglich auf die bevorzugten Spezialwerte wie Chade, Siemens, Kaliaktien und Deutsche Linoleum, für letztere regte die Nachricht von der Expansion des europäischen Linoleum-Konzerns an.

Am Geldmarkt ist noch keine Veränderung eingetreten. Tagesgeld bleibt zum unveränderten Satz von 7 bis 9 Prozent weiter gefragt. Monatsgelt war mit 7—8 Prozent erhältlich.

Am internationalen Devisenmarkt setzte sich die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes fort. Man hörte London—Kabel 4.8503, London—Berlin 20.44¾ und Kabel—Berlin 4.2152.

Der Privatdiskont blieb mit 6¼ Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot hielt sich im gestrigen Rahmen.

Die matte Tendenz hielt bis zum offiziellen Schluß an, da unbestätigte Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten einer süddeutschen Lederfabrik verstimmten.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande. Auf Deckungen waren vereinzelte Werte gering gebessert. Die Tendenz blieb aber schwach. Man hörte Reichsbank 305, Danatbank 278, Hapag 127, Farben 245,5, A.E.G. 165,25, Chade 453, Siemens 371,5—372, Svenska 459 Geld, Dessauer Gas 214 Geld, Deutsche Linoleum 328, Salzdetfurth 305, Glanzstoff sehr schwach 420, Polyphon ebenfalls stark gedrückt 354, Stöhr 182, Altbesitz 54, Neubesitz 12,7.

Chicago, 9. März. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest. März 128⅜, Mai 128¾ bis 128½, Juli 131⅛—131¼. — Mais: Tendenz fest. März 97½, Mai 100¾. Juli 103¾. — Hafer: Tendenz fest. März 47½. Mai 50, Juli 49½. — Roggen: Tendenz fest. März 111, Mai 112⅝, Juli 112¾. (Alles in Cents je Bushel.)

I. und II. Hypotheken
für Stadt, Industrie u. Landwirtschaft, auch für Neubauten
günstig zu vergeben und anzulegen. — Sicherste Goldmarkanlage!
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 91

Vor einer Verständigung in der Rheinschiffahrt.

Wie wir hören, sind die seit längerer Zeit zwischen dem Fendel-Konzern Mannheim und der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft Köln (der badischen und der preußischen Rheinschiffahrtsgruppe) geführten Verhandlungen über einen engeren Zusammenschluß soweit herangereift, daß für das Zustandekommen einer Verständigung in der nächsten Zeit gute Aussichten bestehen.

Die noch nicht ganz abgeschlossenen Verhandlungen sehen eine Sanierung der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft durch Zusammenlegung des Aktienkapitals mit darauf folgender Wiedererhöhung und im übrigen eine gewisse Verständigung über die Betriebsführung, sonst aber die Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit aller in Betracht kommenden Firmen vor. Die hier in Aussicht stehende Verständigung dürfte in der Tat der einzige gangbare Weg sein, der die Aussicht bietet, der schwer um ihre Existenz ringenden Rheinschiffahrt unter deutscher Flagge einigermaßen eine Stütze zu bieten.

Schwanenbrauerei Kleinschmitt A.-G., Schwetzingen. Das am 31. August 1928 abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 68 043 Rm., der sich durch den Gewinnvortrag aus 1926/27 mit 54 787 Rm. auf 119 031 Rm. erhöht. Ueber die Verwendung fehlen leider Angaben. Bier und Nebenerzeugnisse erbrachten 1 499 078 Rm., während andererseits Gesamtunkosten 1 332 828 Rm., Abschreibungen 103 206 Rm. beanspruchten.

Starke Bestandsvermehrung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. März 1929 vorhanden: 118 Zentralgenossenschaften, 20 542 Spar- und Darlehnskassen, 4624 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 4350 Molkereigenossenschaften, 10 843 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 477 landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Bewegung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen im Laufe des Monats Februar zeigt ein überaus günstiges Bild, zumal auch seit längerer Zeit zum ersten Male die Rückläufigkeit in den Kategorien der Spar- und Darlehnskassen und der Bezugs- und Absatzgenossenschaften zum Stillstand gekommen ist. Die erstgenannten können sogar einen effektiven Zugang verzeichnen, während die letzteren mit vier Neugründungen und vier Auflösungen den Bestand des Vormonats gehalten haben. In den übrigen Genossenschaften hat die Gründungstätigkeit abermals, und zwar wiederum erhöhte Fortschritte gemacht. Insgesamt beträgt der effektive Zuwachs 49 Genossenschaften, an dem die Gruppe der Sonstigen Genossenschaften mit 32, die der Molkereigenossenschaften mit 14 und die der Zentralgenossenschaften mit 2 Genossenschaften beteiligt sind. Unter den 48 neugegründeten Sonstigen Genossenschaften befinden sich 12 Viehverwertungsgenossenschaften, ferner 9 Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaften und 5 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Das Geschäft am süddeutschen Eisenmarkt zeigte in der Berichtswoche eine geringe Besserung. In Stabeisen und Formeisen blieb zwar die Neigung zu Neukäufen noch immer klein, doch gestaltete sich der Spezifikationseingang etwas lebhafter als bisher. Die Verbraucher, insbesondere die eisenverarbeitende Großindustrie, konnten mit großem Bedarf nicht aufwarten. Im Baugewerbe wird noch nicht gearbeitet, so daß Aufträge in Monierreisen und Formeisen nicht zur Vergebung gelangen konnten. Im Hinblick auf das Frühjahrsgeschäft ließ die Händlerkundschaft in größerem Umfange Neukäufe tätigen, um eventl. einsetzender größerer Nachfrage ihrer Abnehmer begegnen zu können. Der Markt zeigt im übrigen das gewohnte uneinheitliche Bild. Die Beschäftigung der Werke hat etwas nachgelassen. Die Lieferzeiten blieben jedoch ziemlich unverändert. Für Formeisen nannte man unverändert zwei bis fünf Wochen, für Stabeisen vier bis acht Wochen. Für glatte Spezifikationen bestand teilweise frühere Unterbringungsmöglichkeit. Bemerkenswert ruhig war das Geschäft in Blechen. Auch über schlechten Absatz in Bandeisen wird geklagt. Die Verbandspreise blieben unverändert für Bezug in Ladungen 140 Rm. für Stabeisen, 137.30 Rm. für Formeisen pro 1000 Kg. Bahnfrachtgrundlage Neunkirchen-Saar. Die Zonenpreise der Süddeutschen Eisenzentrale für Bezug kleinerer Mengen zeigen ebenfalls keine Veränderungen. Zur Lage ist zu sagen, daß die nächsten Wochen wohl eine Besserung bringen dürften, nachdem die Kälte nunmehr nachgelassen hat. Darüber hinaus dürfte sich aber das Geschäft nicht sehr entwickeln, da die bestehende schlechte wirtschaftliche Konjunktur auch im Eisengeschäft sich sehr bemerkbar macht.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 9. März. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 222—225, März 235, Mai 242,25—242 Geld, Juli 251,25 und Brief. Prompt: fester; Lieferung: matter. Roggen: Märk. 205—208, März 218,50 Mai 227,75—228, Juli 233,25 u. Brief; Prompt: fester, Lieferung: ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 216, Mai 226.50, Juli 236,50 u. Brief; ruhig. Weizenmehl 26,50—30,25; still. Roggenmehl 27,25—29,50; still. Weizenkleie 15,50—15,75; behauptet. Roggenkleie 14,75; fest. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 22—23,50, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16,50 bis 17, gelbe Lupinen 23—25, Seradella, alt 48—54, Rapskuchen 20,40—20,60, Leinkuchen 24,80—25, Trokkenschnitzel 14,60—14,90, Sojaextraktionsschrot 22,50 bis 22,75, Kartoffelflocken 20,70—21 Rm.

Magdeburg, 9. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,25 Rm. Tendenz ruhig.

Spinnstoffe.

Bremen, 9. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.54 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 9. März. **(Funkspruch.) Elektrolytkupfer** 185,25 Rm.

Der holländische Margarinetrust auf dem Wege zum Monopol in England? Nachdem der holländische Margarinetrust durch Aufkäufe von Aktien der Lipton Ltd. in England festen Fuß gefaßt hat, geht er nunmehr dazu über, seine dortige Position zu einem Monopol auszubauen. Die Bestrebungen werden dadurch unterstützt, daß gleichzeitig in England die Home u. Colonial Stores, das führende Unternehmen auf dem Gebiete des Kolonialwarenhandels, sich mit Fusionsplänen, ja sogar mit dem Plan der Errichtung eines Kolonialwarentrusts trägt, der in Groß-Britannien über eine Absatzorganisation von rund 3500 Verkaufsstellen verfügt. Bei dieser Sachlage trifft es sich für den Margarinetrust günstig, daß er bereits eine Stimmenmehrheit der Home u. Colonial Stores im Portefeuille besitzt. Kommt die Fusion in der englischen Kolonialwarenbranche zustande, so sind damit die Wege für eine Monopolstellung der holländischen Margarineindustrie in England geebnet. Aber auch nach dem Festlande hin streckt die holländische Margarineindustrie immer wieder ihre Arme aus. Ihre Interessen reichen bereits nach der Tschechoslowakei, in Deutschland bis an die Odermündung; in Nordeuropa ist vor kurzem die Aktienmehrheit der Elo-Margarine-Gesellschaft in Hangö (Finnland) erworben worden. Wenn jetzt auch die deutsche Margarineindustrie den Versuch macht, die ringfreien Fabriken zu einem Konzern zusammenzuschließen, so kommen diese Bestrebungen angesichts der bisherigen Ausdehnung des holländischen Margarine-Konzerns doch zu spät, um eine ernstliche Konkurrenz gegen den holländischen Margarine-Konzern bilden zu können. Dabei darf man auch nicht übersehen, daß der deutschen Margarineindustrie die Kapitaldecke fehlt, die notwendig ist, um wieder Einfluß auf die verlorene Rohstoffbasis zu gewinnen.

Miag, Mühlenbau- und Industrie-A.-G. in Frankfurt. Die gestern abgehaltene A.-R.-Sitzung genehmigte den Abschluß für 1928 mit einem sich nach Abschreibungen von 880 305 (824 860) Rm. ergebenden Reingewinn von 1 814 250 (1 803 182) Rm., aus dem wiederum auf das um 1 auf 15 Mill. Rm. erhöhte Aktienkapital 10 Prozent Dividende verteilt werden. (G.-V. 28. März.)

Geschäftliche Mitteilungen.

„Der große Brockhaus", Handbuch des Wissens, beginnt soeben in gänzlich neu bearbeiteter Auflage zu erscheinen! Aller Ballast der älteren Ausgaben ist ausgemerzt, die Neuauflage mit reicher Bebilderung, vorzüglichem Kartenmaterial stellt von Stichwort zu Stichwort ein völlig neues Werk dar. — Interessenten genießen jetzt noch bei Subskription den Vorzugspreis, der demnächst erlischt. Man beachte die Anzeige der Metzlerschen Buchhandlung in der heutigen Nummer.

Der Schnupfen ist die gefährlichste Krankheit und der Ursprung aller inneren Leiden. Einzigartig ist die neue hervorragende Heiltheorie von A. Frey. Von geradezu wundertätiger Heilwirkung sind seine Präparate, insbesondere sein Schnupfen- und Magenpulver. Bei allen durch Infektion entstandenen Leiden ist die Desinfektionskur das unentbehrlichste Mittel für alle diese Infektionskrankheiten. In allen Fällen wurde Frey's Heilmittel stets erfolgreich angewandt.

Berliner Börse

vom 7. März

Deutsche Staatspap.

	8. 3.	9. 3.
Abl. Schuld I–III	53.87	53.9
Neubesitz	12.75	12.7
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	89.9	89.6
b dto. 1—5 $	105.5	105¾
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	77.5	77.37
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.75	85.5
6½D.Reichsp.	97.8	97.87
Dt. Schutzgeb.	5	5
5 Rh.M. G.	73	73.5
6% Farben	134	134
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	30.75	30.75
4 Mex. abg.	20.12	19.25
4½ Oest.S.	38.5	38.25
4 Goldr.	31.3	31.8
4 Kronenr.	—	—
4½ Silber	3.1	3
4 Türk. Ad.	7.75	7.7
4 T.Bagd.I	10.75	10.62
4 T.Bagd.II	11	10.6
4 T. Zoll.	11.2	11.12
Türk.-Lose	18.2	—
4½ Ung. 13	22.8	—
4½ Ung. 14	—	26.87
4 Ung.Goldr.	25.2	25.2
4 Kronenr.	2.12	2.1
5 Tehuant.	16.3	16.12
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	167.5	164.5
Allg. Lokalb.	172.5	173
Baltimore	—	—

	8. 3.	9. 3.
Canada	72.25	—
Dt.Eis.B.Bet.	84.25	84.25
7 Reichsb.	89.87	89.87
Elektr.Hchb.	92.75	92.75
dto.Zertifik.	88.5	88.25
Hamb.Paketf.	128	127
Hamb.Hochb.	77.87	77.5
Hamb.Südam	—	191¾
Hansa	168	168¾
Neptun	126.5	126.5
N. Lloyd	125	125
Schantung	4.62	4.7
Süd.Eisenb.	126¼	126¼
Ver. Elbe	46	—
Bank-Aktien		
Adca	139¾	139¾
Bad. Bank	172⅜	172
Bk. el. Werte	154	154
Bk. f. Brau	167¾	167¾
Barm. Bkv.	140¾	141¼
Bay.Hyp.B.	153	152¾
„ Vereins	163	163
Berl.Hdlsges.	231¼	230¼
Commerzbk.	195¾	195¼
Danz.Priv.	124⅝	124⅝
Darmst.Bk.	278¼	278¼
D.Asiat.Bk.	49	49
Deutsche Bk	171⅞	178
Dt.Hyp.Bk.	159.5	159¾
D.Uebs.Bk.	108.5	108
Disk.-Ges.	163¾	167
Dresdn.Bk.	169.5	168¾
GothaGrund	143	143
Lux.Inter.	6.87	6.37
Mein.Hyp.	142.5	141¾
Mitt.Bod.C.	251.5	251.5
Mitteld.Cbk.	183.5	185
Ostbank	115	116
Oest. Credit	34.37	—
Pr.Boden	142	142
Reichsbank	307⅛	305
Rh.Creditbk.	124¾	124

	8. 3.	9. 3.
Südd.Bod.Cr	189	187
Südd. Disk.	134.5	132.5
Bkf. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.62	14.62
Industrieaktien.		
Accumulat.	163.5	163
Adlerh. Gl.	120.5	121
Adl. Kleyer	57.25	56
A. E. G.	167	165⅛
dto. Lit. B	82.5	82.5
Alsen Zem.	204	202.5
Ammend P.	166¾	166¾
Aschaff.Bräu	160.5	160.5
Aschaff.Zellst.	183¾	182.5
Augsb.NM.	—	85.5
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129	127¼
Bamb.Mälz.	118	117.5
Barop Walz	92	92
Basalt	56.75	58
Bayr. Mot.	200	198
Bayr.Spieg.	68.5	69.5
J.P.Bembg.	370	363
Berger Tfb.	377¾	373
Bergm. Elek.	204	202
B.Karlsr.J.	66.75	64.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	82.75	81.77
Berth.Mess.	67.5	67.5
BrauhNürnb.	168¾	167¾
Brk. Brik.	164⅞	164⅞
Brschw. K.	217¼	217
Brem.Besgh	68.37	68.5
Brem.Vulk.	126	126
Brem.Wolle	213	212¾
BrownBoveri	149.5	148.5
Buderus E.	79.5	77.5
Busch Lüdsch.	94	94
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	119	118
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	105¾	105
Ch. Gelsenk.	—	—
Ch. Albert	79	79
Chade	448	450.5
Conc. Berg	71.5	70.5
Conc. Chem.	27	26
Conc. Spinn	99	99

	8. 3.	9. 3.
Ct. Caoutch.	140	140.5
DaimlerBenz	57.87	57
Dt. Atl. Tel.	131	129¼
Dt. Asphalt	162	163
Dt. Conti-G.	213¼	212¾
Dt. Erdöl	121.5	120¾
Dt. Gußstahl	88.5	85
Dt. Jute	133	131
Dt. Kabel	63	63
Dt. Linol.Wk.	327.5	328.5
Dt. Masch.	51	50.25
Dt. Post	28.5	29
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	100⅛	100¼
Dt. Steinzg.	240	241
Dt. Ton	150.5	151
Dt. Wolle	37	38.5
Dt. Eisenh.	79.75	79.25
Dortm.Aktien	234	227.5
„ Union	271.5	268.5
Dr.Schnellpr.	112.5	111.5
Düren Metall	220	220
Dürkoppwke.	35.25	35.25
Düss.Masch.	34	34
Dyckerhoff	114¾	115
Dyn. Nobel	114¾	113¼
Egest. Salz	—	125
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	148⅞	148¾
Eisenb. Verk.	160¼	160
Eis.Sprottau	83.75	83.25
El. Liefer.	161.5	161
El.Licht Kraft	206	206
Engelh.Bräu	220	220
Enzing.-U.	77.3	78
Erdmsd.	103¾	103¾
Erlang.Bamb	144.5	144.5
Eschw.Bg.	204¼	204
Ess.Steink.	120	120¼
Fahlbg.List	112¾	112.5
Falkenstein	126.5	126
Faradit	46	46.5
J.G.Farben	247¾	245.5
Feinjute	110	110
Feldm. Pap.	222	222
FeltenGuill.	137⅞	136.5
Flöth.Masch.	40	38
Fraustadt Z.	—	—

	8. 3.	9. 3.
FreundMsch.	11.25	—
Friedr Hall	175	175
Friedr.Hütte	110.5	110.5
Frister	96	95
Gaggen.Eis.	6.75	6.5
Gg. Geiling	54	54
Gels. Bw.	129⅞	128¼
Genschow	91	91
Germania P.	191	191.5
Gerresh. Gl.	137	137
Ges.f.e.Unt.	229¾	227.5
Girmes Co.	252	252.5
Gladb.Wolle	146	146
Glas Schalke	213¼	214
Glockenst.	26	27.75
GlückaufBräu	136¾	136¾
Goedhardt	351	348
Goldschm.	89.75	88
Görl. Wagg.	102	102
Grepp. W.	135	135
Gritzner	97.5	96.5
Großh.Webst.	210	210
Großmann	63.5	63.5
Grün & Bilf.	170¼	172
Gruschwitz	71.5	71
Guanowerke	62.5	62.87
Gundlach	95	95
Haberm. G.	112	112
Hacketh D.	93	93.75
Halle Masch.	113	113
Hamb. El.	147	147
Hammersen	135	132
Hann.Masch.	47	47
Harburg Eis.	94	94
Harb.Gummi	80	79.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	139¾	—
Hartm. M.	155	15.5
Hedwigsh.	94	93.5
Heilm. Littm	109¾	109
Hemm.Zem.	—	272
Hilpert M.	92.62	92.75
Hindr. Auff	102¼	102
Hirsch Kupf.	140⅛	140
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	122¾	121.5
Hoffm. St.	75.25	75
Hohenlohe	73	72.5

	8. 3.	9. 3.
Holzm. Ph.	123	123¾
Horchwke.	109¾	—
Hotelbetr.	184	182
C.M.Hutsch.	78	78
Lor. Hutsch	108¾	106¾
Ilse Bergb.	216	213¾
Industrieb.	138	138
Jeserich	118.5	121
Jüdel	149	148
Junghans	71.75	71.5
Kahla Porz.	105	104
Kali Aschl.	212	210
Karstadt	226¾	223.5
Klöcknerw.	105.5	105¼
Knorr C. H.	160¼	160¼
Köhlm. St.	89	90
Kolb & Sch.	176¾	174¾
Kollm.Jourd.	71	71
Köln Neuess.	121⅛	120¾
Kölner Gas	88	88.5
Konti Wass.	37.5	37.5
Kört Gebr.	71.25	70.5
Kört El.	104	103.5
Krauß & Co.	60	61.5
KunzTreibr.	116	116
Küppersb.	170	—
Lahmeyer	163	163.5
Laurahütte	66.5	66.5
Leipz.Riebeck	146	146¼
Leopoldsgr.	74.75	73.25
Lindes Eis	168	167.5
Lindström	890	895
Lingel Sch.	40.75	48.75
Lingnerw.	83.62	84
Ludw. Loewe	213	213
Lorenz Tel.	166.5	167¾
Lüdenscheid	105	
Magirus	32	32.75
Mannesm.R.	121¼	120
Mansfeld	123¼	121¼
M.Buckau-W	130¼	130¼
Max-Hütte	189.5	188.5
M. W. Lind	168	168
„ Soran	200	200
„ Zittau	75	75.25
Merk. Wolle	158.5	151.5
Metallbank	130¾	129
Mey.-Kauffm	70	69.75

	8. 3.	9. 3.
Mez Söhne	63	63.5
Miag	142.5	142
Minimax	126	125
Mitteld. St.	124	127
Mix & Gen.	108.5	109
Montecatini	62.87	62.75
Mot. Deutz	66.25	66.25
Mülh. Bg.	107.5	107.5
Nation.Auto	34.5	34.75
Neckarsulm	25.75	25.62
Neckarwke.	132¾	132
Ndl. Kohle	159	152.5
Nordd.Eis	118.5	118
„ Steingut	195	195
Nordd.Trik.	—	59
„ Wolle	165¾	163⅞
Nbg.Herkul.	40	—
Ob.-Bedarf	93	92.5
Ob. Koks	103	103.5
dto. Genuß	76	77
Orenstein	88	88
Ostwerke	235	—
Panzer	—	—
Pet. Union	104¼	103
Phönix Bg.	95.62	94.75
Phönix Brl.	78.75	77.5
Pintsch	179.5	179.5
Pittler Wkz.	236	236
Poege el.	61.25	59.37
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	361	355
Preußengr.	114.5	114.5
RadebergExp	180¼	180¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	71.75	71.75
Reichelbräu	267.5	267.5
Reichelt M.	77	76
Reish. Pap.	243	241¾
Rheinfelden	184.5	184.5
Rh. Braunk	291	289
„ Elektro	161.5	160¾
„ Möbel	157	157.5
„ Stahlw.	125⅛	124
R. W. E.	235¾	235
„ Westf.K.	104.5	104.5
RM.Spreng	91	—
Richter Dav.	176.5	176
Riebeck-Mont	142	—

	8. 3.	9. 3.
Rockstroh	112	112
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	108	108
Rütgersw.	92.75	92.5
Sachsenw.	118.5	119.5
Sächs. Guß	109	109
S.-Th. Ptl.	172.5	173
„ Webstuhl	114	114.5
Sal. Salz	135	135.5
Salzdetfurth	316	312
Sangerh.M.	116.5	118
Sarotti	210	209¾
Schering ch.	300	300
Schlegelbräu	193	192
Schl.Berg-Z.	127.5	127
Schl.B.Beuth	141.5	141.5
Schl. El. B.	204	202
Schl. Portl.	197¾	198
Schl. Text.	38	38
Hg. Schneid.	127	125.5
Schub. Salz	311	308.5
Sch. Cremer	92	92
Schuckert el.	221.5	218¼
Schultheiß	281¼	281¾
SchwelmEis	142	142
Segall Str.	82.5	82.75
Sieg.-Sol.G.	16.87	17
SiegersdWerk	122	121
Siem. Gl.	143.5	143.5
Siem.Halske	376¼	371
Sinner A.-G.	136¾	135¾
Staßfurt ch.	24	24.5
Stett.Cham.	82	82
Stock & Co.	94	94.25
Stöhr Kg.	184	183
Stöwer Nm	20.5	20
Stolb.Zink	154	155
Stollwerk	148	148⅞
Stralf. Sp.	248	248
Südd. Imb.	93.5	94
Südd. Zuck.	145	145
Svenska	465	460
Tel. Berlin	51.87	51
Thörl Oel	99	98.25
Thür. Gas	149¼	149¼
Tietz Köln	265.5	264
Transradio	151¼	150
Tuch Aach.	109.5	109.5

	8. 3.	9. 3.
Tüll Flöha	78	77.12
Gebr. Unger	81.25	81.25
Union chem.	61	61.25
Un. Diehl	100	100.5
Union Gieß.	—	—
Varz. Pap.	133¼	133
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	88.5	88.5
„ Dt. Nickel	172	172.5
„ Flansch.	95.12	95.12
„ Glanzst.	424	423
„ Gothania	125	—
„ Jute B.	121⅞	121
„ M. Hall	48	48
„ Pinsel	48	45
„ Portland	228	229
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	93.5	93
„ Zypen	188.5	196
Vikt. Wke.	68.5	68.5
Vogel Tel.	77	77.25
Vogtl.Masch.	68	68
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	94	91.5
Waff.Gelsenk.	132	131.5
Wegelin	115	114¾
Westereg.	218	214.5
Wicking	158⅛	158
Wiesloch Ton	115.5	116
Wißner Met.	134¾	133.5
WittenerGuß	44	47
Witt. Tief	139¼	139.5
Zeitz Masch.	138	136
Zellst.Ver.	118	118
Zellst.Waldh.	261⅞	260
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	361	362
Mannh.Ver.	164	165
Nordstern	280	280
Vikt. Allg.	2650	2650
Vikt. Feuer	560	550
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	124	123
Neu-Guinea	511	500
Otavi	68.5	67.75

Frankfurter Börse

vom 7. März

Deutsche Staatspap

	9. 3.
6%Reichsanl.	87.4
Ablösung I—III	53.85
Neubesitz	12.85
Dt. Wertb.	90
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	5
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7%Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	86.9

	9. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	77.6
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	89.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	21
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	79
6 Großkr. Mannh. 23	76.5
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.1
6 Mannh.St.Kohl.23	15.25
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	9. 3.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.6
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	82
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25	95.2
Rh. Hyp. Bank 5—8	95.25
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.

	8. 3.	9. 3.
Adca	139.5	139
Bad. Bank	173	173
Bk. f. Brau	168	173
Barm. Bkv.	141	141
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	—	153
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	278¼	278
Dtsche.Bk.	171¾	171¼

	8. 3.	9. 3.
Dt.Hyp.Bk.	142.5	142.5
Dt.Vereinsb	102	102
Disk.-Ges.	—	163¾
Dresdn.Bk.	169.5	169.5
Frankf. Bk.	106.5	106
Fr.Hyp.Bk.	151	151¼
Fr.Pfd.Br.B	157¼	157.5
Metallbank	129.5	128
Mitteld.Cbk.	184	184.5
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	161	161.5
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	—	209
Südd.Bod.Cr	190	189
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100.5	100.5
Wiener Bkv.	15.5	—
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	128	127
Heidelb.Str.	58	57
Lloyd	126⅛	125¼
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	283	282

	8. 3.	9. 3.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	111	111
„ SchwStorch	164.5	165¾
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	161	161.15
Adl. Kleyer	56.75	55.75
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	167.5	166.5
Bad. Masch. Durlach	148	150
Bad Uhren	9.90	—
Bamag. Mg.	68.5	68.5
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	203	—
Brem.Besgh.	67	67
BrownBoveri	147	148½
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb	136.5	137
DaimlerBenz	56.5	55.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	121
„ G.S.Sch.	169.5	169
Dt.Linol.	329	330
„ Verlag	234	235
Dr.Schnellpr	111	111
Dürkoppwke.	35¼	35.25
E. W. Kais.	9.5	9.1

	8. 3.	9. 3.
El.Licht u.Kr.	207	207.5
El Liefer.	162	161.5
Emag	90	—
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	77.5
Eßl. Masch.	42.25	44
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	248¼	245.5
Feinm. Jett	88	88
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	138.5	138
„ Hof	83	83.5
„ Masch.	66	—
Geiling u. Co	—	52
Goldschm.	88.5	88.5
Gritzner	95	95
Grün u. Bilf.	170	173
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf.	132	132
Haid u. Neu	35	135
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	105¾	105
HesserMasch.	191	191
Hilp. Armat	85	193
Hirsch Kupf.	—	138
Hoch u. Tief	103.5	103.5
Holzmann	123.5	123
Holzverkohl.	—	91.75

	8. 3.	9. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72.25	72.5
Kg.Kaisers	228	228
KleinSchanz	88	88
Knorr C. H.	—	—
Kolb & Sch.	174	174
Kons.Braun	80	81
Krauß & Co.	60.5	60
Lahmeyer	163.5	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	124	124
Mainkr.	119¾	119¼
Metallg.	189	187
Met.Knodt	75.5	75.5
Mez Söhne	63.1	63.10
Miag	—	141.5
Mpenus	36	—
Mot.Darmst.	—	55.25
Deutzmotor	66	66
Oberursel	—	—
Neckarsulm	26.12	26.12
Neckarw.Eßl.	132	133
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	103.5	103½
Pf.Näh.K.	36.75	—
Rein.Gebb.	116	112

	8. 3.	9. 3.
Rh.El.Vorz.	78	78
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	128	—
Rütgersw.	92	92.5
Schlink Co.	90.75	90.75
Schnell, Fr.	73	73
SchriftSiemp	118	117
Schuckert N.	222	219.5
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	376¼	372
Sinalco	124	124
Südd.Zucker	144.6	144.5
Thür. Lief.	111	111
rit.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	90.5	90.5
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	33	33
Voigt Häffn.	212	213
Volth.Kabel	—	—
WaysßFreyt.	128¼	128
Wolff W. Pf.	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Asch	—	185¾
Zellst.Waldh.	260	260
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	8. 3.	9. 3.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	202	—
Gelsenkirch.	129¾	—
Harpener	139¼	139.5
Ilse St. A.	213	216
KaliAschersl	213.5	210
Kali Wester	219	—
Klöckner	—	—
Mannesm.	121¼	121
Mansfelder	122¾	120¼
Oberbed.	—	—
Phönix	93.75	94
Rheinstahl	125.5	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	235	235
Tellus Berg	158	118
V.K.Laurah.	—	65.5
V. Stahlw.	92.75	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	249.5	250
Frankf. Allg.	995	995
Fkf Rückvers.	965	960
Frankona	16	16
Frank. ...	251	—
Mannh.Vers.	155	—
Oberrh.Vers.	164	—

Stuttgart Welle 379,7 — # Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — **Freiburg Welle 577**

Sonntag, 10. März. 11: Uebertragung aus dem Festsaal des Gustav-Siegele-Hauses: Jugendweihe. 11.30: Kammermusik. 12.30: Schallplattenkonzert. 2: Märchenstunde. 3: Vortrag: „Stapellauf". 3.30: Im Volkston. 6.15: Vortrag: „Köpfe der Gegenwart. 1. Joseph Pilsudski". 6.45: Dichterstunde. 8: Aeltere Tänze. 9.30: Die Trutzige. Anschließend Tanzmusik.

Montag, 11. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 1: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Gartenkunst der Großstadt". 6.45: Bastelstunde. 7.15: Streifzüge durch die Wirtschaft. 7.45: Vortrag: „Zum 125. Geburtstag von Joh. Strauß". 8.15: Populäres Konzert. Anschließend Neue Zeit. Anschließend Vortrag der Reichsbahn: „Helft mit zur Sicherheit auf der Eisenbahn".

Dienstag, 12. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4: Frauenstunde, Vortrag: „Gesundheitspflege der Frau". 4.35: Neue Tanzmusik. 6: Vortrag: „Willensübungen" II. 6.30: Vortrag: „Hygiene und Moral". 7: Vortrag: „Deutsche Kulturarbeit in Korea". 7.30: Der Zigeunerbaron. 10.30: Volkstümliches Konzert.

Mittwoch, 13. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 1: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Faltbootfahrten auf dem Oberrhein". 6.45: Vortrag: „Das jüngste Königreich — Albanien". 7.15: Vortrag: „Die Oper im Wandel der Zeit" II. Die Blütezeit der Oper. 7.15: Vortrag: „Chemie u. Weltwirtschaft" I. 8.15: Dialekt-Austausch-Abend.

Donnerstag, 14. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4: Plauderei über Blumenpflege. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Kartelle, Trusts, Konzerne" II. 6.45: Vortrag: „Säuglingsturnen und Säuglingsmassage". 7.15: Vortrag: „Räuberhistorien und historische Räuber". 8: Senff-Georgi mit heiteren Vorträgen. 9: Kammermusik. Anschließend Bunter Abend.

Freitag, 15. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Mittagskonzert. 4: Nachmittagskonzert. 6.10 Schallplattenkonzert der Funkreklame. 6.40: Vortrag: „Gartenarbeit und Pflanzenschutz im März". 7.10: Vortrag: „Die vergessene Insel". Reiseeindrücke aus Sardinien. 7.40: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 8: Symphoniekonzert. 10: Am Brunnen vor dem Tore.

Samstag, 16. März. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 4.30: Tanztee. 6.15: Vortrag: „Aus der Welt der Papyrus-Urkunden". 6.45: Vortrag: „Hexenprozeß und Folter". 7.15: Vortrag: „Buchführungskurs". Der Abschluß I. 8: Humoresken. 9: Konzert der Volkssingakademie. 10.15: Funkbrettl. Anschließend Tanzmusik.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

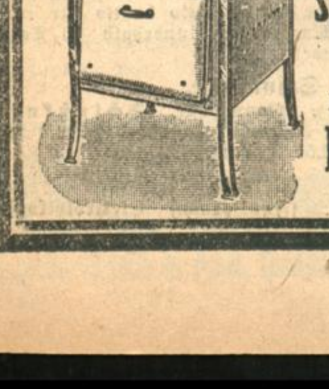
Clubsessel und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Küppersbusch-Oefen u. Herde
Küppersbusch komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausführungen. Monatl. Raten v. 5.- Mk. an. Beamtenbank angeschloss Gaswerkbedingungen. Fachgemäßes Aufstellen. Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1899

Maß-Schuhe
für normale und abnorme Füße. Beschaffung eigener Maßleisten, unter Garantie für guten Sitz, bei billigster Berechnung.
Orthopädiestiefel Gelenkstützen
Handgearbeitete solide Reparaturen.
HCH. LACKNER
Douglasstraße 26, Neubau im Hof.

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 / Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 5069


Mein Osterwunsch: ein Bockhacker-Spar-Gasherd
Der Stolz jeder Hausfrau!
Fabrikniederlage:
M. Heyer
Kaiserstraße 38

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Der Beste
Zahlen Sie Mk. 7.70, und morgen gehört er Ihnen!
Die Monatsrate beträgt nur Mk. 8.-

HERD-BECKER
bei der Beamtenbank
Stets das Neueste in Junker & Ruh-Fabrikaten
Waldstraße 13

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51. beim Rondellplatz
Der Bastler baut sich nur noch ein Universalgerät!
Schaleco-Schirmgitter-Super
Ing. H. Duffner
ist ein Empfangsgerät ersten Ranges. — Empfang aller Wellen von 20-2000 m. Verlangen Sie Prospekt. Vorführung bereitwilligst. Sämtliche modernen Rundfunk-Geräte. BILDFUNK.

...und jetzt nur noch

BULGARIA

KRONE

nachdem Sie sich nunmehr von unserer außergewöhnlichen Leistung überzeugt haben.
BULGARIA

Honig

feinste Qualität, gar. reiner Bienen-Blüten-Schleuder, hellgoldklar, unter Kontrolle eines vereid. Lebensm.-Chemikers. 10-Pfd.-Dose ℳ 10.—, 5-Pfd.-Dose ℳ 5.90, franko ohne Nebenkosten. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.80 franko bei Voreinsd. Lehrer a. D. Fischer, Honigversand Oberneuland, Bezirk Bremen. 197

Ia Marken-
Fahrräder
mit
3 Jahren schriftl. Garantie
in größter Auswahl, sol. Preisen
Teilzahlung.
Alle Reparaturen
P. Bernards
Passage 56.
Ecke Akademiestraße.

GASHERDE

Wir suchen **einen** noch gut erhaltenen

JUNKER & RUH-GASHERD

mit blau-weißem Dekor, der ca. 30 Jahre im Gebrauch ist und den wir gegen einen modernen Junker & Ruh-Gasherd umtauschen, wenn er unseren Wünschen entspricht.

Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe i. B.

Preussisch-Süddeutsche-Klassenlotterie!

Schon jetzt beginnt die Einschreibung für die
1. Klasse der 33/259 Klassenlotterie
Trotz bedeutend verbesserten Gewinnchancen
Keine Erhöhung des Lospreises
400 Gewinne à Rm. 1000.— mehr wie bisher!
Los-Preis unverändert:

1/8	1/4	1/2	1/1
3.00	6.00	12.00	24.00

Schluß der Erneuerung: 12. April.
Ziehung am 19. und 20. April.
Bestellungen erbeten: Versandt auch nach auswärts!
Staatl. Lotterie-Einnahme HOLZ
Karlstraße 64.
Postscheckkonto: 111 18 Karlsruhe. Telephon: 3524.

Stragula
der billige
Bodenbelag
Vorlagen
Läufer
Teppiche
Stückware
ARETZ & CIE.

Statt Karten.

Gudrun

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Theodor Oertel u. Frau Käthe
geb. Möloth

Karlsruhe, den 7. März 1929.
Beiertheimer Allee 58.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Größte Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen
G. Durand Akademiestr. 35 neb. Kaiserpassage
Telephon 2435

Großer
Räumungsverkauf
wegen Umzug
Auf sämtliche
Corsets und Mieder
zum Schnüren ..... 20% Rabatt
Ein Posten **Corsets**
weiß u. bunt, Größe 60—72, weit unter Preis, Stück Mk. **1.80, 2.20 u. 3.20**
Corsethaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April: Kaiserstraße 98 (Im Hause Sartori)

Todes-Anzeige.

Am Samstag verschied unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Karl Rittmann
Kübler.

Karlsruhe-Mühlburg, den 9. März 1929.
Rheinstraße 10.

In tiefer Trauer:
Karl Rittmann und Frau,
Familie Christ. Zeiler.

Beerdigung: Montag, den 11. März 1929, nachmittags ½5 Uhr.

Wer ist der Billigste?

Neues **Schlafzimmer** ganz komplett . . . nur Mk. **285.-**
Neue **Küche** ganz komplett . . . nur Mk. **130.-**
kombiniert nur Mk. **415.-**
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30
(am Ludwigsplatz).

Zurück!
Dr. med. W. Rosenberg
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Douglasstraße 3 Telephon 1311
Privatklinik: Weinbrennerstraße 7

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei**, Kaiserstr 203, Tel 18

Statt Karten.

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau
Bertha Printz
geb. Mayer

ist Mittwoch, den 6. März, nach vollendetem 74. Lebensjahr sanft entschlafen.

Auf besonderen Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Frau Bertha Wolff, Wwe.
und Familie.

Frau Gerty Schinderschitsch
und Familie.

Karlsruhe, Graz, den 9. März 1929.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Salomon Leopold, Karlsruhe, 64 Jahre. — Elise Kleinpell, Karlsruhe, 92 Jahre. — Anna Hirsch, geb. Bornschein, Karlsruhe. — Wilhelm Krepper, Karlsruhe, 72 Jahre. — Hermann Stutz, Hesselhurst. — Therese Neuer, geb. Frank, Karlsruhe. — Konrad Hahn, Karlsruhe, 77 Jahre. — Josef Kunz, Ettlingen. — Emma Kehnel, geb. Eggert, Durlach. — Max Blum, Karlsruhe-Rüppurr, 17½ Jahre. — Georg Roth, Bruchsal. — Katharina Stohner, geb. Schlosser, Weiher, 67 Jahre. — Amalie Schneider, geb. Bühler, Furschenbach. — Günther Schleicher, Offenburg, 17 Jahre. — Leopold Rapp I, Kappelwindeck, 75 Jahre. — Karoline Falk, geb. Linz, Kappelwindeck. — Augustin Feuerer, Kappelwindeck-Riegel. — Andreas Ketterer, Sasbach, 59 Jahre

Wo kommen wir hin?

Was hier Wertvolles drinnen ist?
. . . . Haarwuchsmittel — Lippenstifte — Abendkleid für die Gattin!
Falsch geraten, viel wertvoller, eine Schachtel „Lebewohl"*)

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen
Georg Fleischmann,
Augustastraße Nr. 9.
Telephon 2724.

Matratzen
äuß. bill., große Auswahl
Seegras mit Keil von 19.50 an
Wolle 3tlg. u. Keil 39.—, 36.—, 32.50 28.50
Kapok 3tlg. v. 75.- an
Haar 3tlg. von 110.- an
Pat.-Bettröste 20.—, 18.—, 16.50 13.50
Federbetten; Kissen m. 2 Pfd. Fed. 10.—, 7.60, 5.90 4.60
Deckb. 180/130 cm m. 6 Pfd. Fed. 31.—, 24.80, 19.50 16.50
Federn dopp. gerein. 3.—, 2.10, 1.65 1.20 0.85
rein weiße: v. 4.45 an
H.-Daunen dopp. gerein. 9.—, 7.50 5.75, 4.— 2.85
Eis. Betten m. Rost 34.—, 29.—, 23.50 19.50
Chaiselongue v. 38.— an, freie Lieferung.
Ratenkaufabk.
Kaiserstraße 19.
M. Kachur.

Groß. Spezereischrank und Brotgestell billig abzugeben bei August Wiebelt, Bäckerei, Knielingen, Feldstraße 28.

Gut erhaltener, moderner, weißer
Kinderwagen
billig zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen
Mäßige Monatsraten
nur bei
Kaefer
Amalienstr. 67

Bevor Sie kauf. od. pachten
verlangen Sie gratis unser Fachblatt mit zahlreichen Häuserangeboten.
Verlag Haus- u. Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeil 51.

Schlafzimmer
birken, imit., 160 cm breiter Spiegelschrank
Mk. 450.—
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Pianos
Hera-Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30 bei der Kaiserstraße
Niedr. Preise.
Teilzahlung.

Trockenschnitzel,
Melassefutter, Hafer, Häcksel, Heu, Weizen, Gerste, Mehl, Malzkeime, Mühlenabfälle 2c. günstigst waggonweise und einzeln bei
Jakob Behr,
Benzstraße 20, Karlsruhe Telephon 2475.

Pianos
mnt. günst. Beding. bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsr., Sofienstr. 8.

Speisezimmer
in eichen, Qualitätsware, äußerst billig.
Schreiner. u. Möbelh.
Joh. Kühn,
Ritterstraße 11,
bei der Kriegsstraße.
Ratenabkommen.

Nähmaschine,
System Singer, 35 M zu verkaufen.
Länger,
Waldstr. 33, II. Hof.

Schreibmaschine.
wie neu, für M 60.— gegen Kasse zu verkf.
Zirkel 13, III.

FÜR MUTTER UND TOCHTER

eignet sich das gleiche Modell, wenn es nach einem Vogue Schnittmuster gearbeitet wird. Es wirkt an der Mutter gediegen, an der Tochter aber jungmädchenhaft. Vogue Schnittmuster verbürgen das individuelle Kleid. Sie sind, je nachdem für welche Figuren sie sich eignen, in sechs bis acht Größen erhältlich und mit Anleitungen versehen, die jeder Frau sagen, welche Details sie genau beachten muß, um ihre besonderen Eigenheiten richtig zur Geltung zu bringen.

Kleid Nr. 9393 Für das junge Mädchen wird dieses Modell in leichter Waschseide ohne Ärmel gearbeitet. Der Gürtel ist in zwei Farben gehalten

Kleid Nr. 9393 Die ältere Dame trägt dieses Kleid in dunklem Material mit einem hellen Westeneinsatz, der einen ausgebogten Knopfverschluß zeigt

VOGUE SCHNITTMUSTER

Leipheimer & Mende

Schreibmaschine,
Adler 15, billig abzug. Hübschstraße 20, III.

Diwans
in groß. Auswahl, v. 80 M an, Chaiselongue 55 M, Wollmatratze, Jacadl. 45 M, ebenso Roßhaarmatr., prima Ausführung, zu den billigsten Preisen.
Geiter, Waldstr. 7

Zimmer-Büffet
dunkel gebeizt,
Mark 175.—
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Klappsportwagen,
gut erhalt., zu verkf. Boeckhstraße 24, III.

Fast neue
D.-Tourenschuhe
Nr. 36 zu verk. Gauß, Mainstraße 10.

Eis. u. Metall- u. Holz-Betten
Stahlmatr., Kinderbett Schlafzimm., Chaiselg. an Private, Ratenzahlg. Katalog 122 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr)

Tochterzimmer,
weiß, kompl., umsth. sehr preisw. zu verk. Humboldtstr. 6, II, r.

Verkaufe größeres Quantum
Schafmist.
Emil Siegel, Schafh., Knielingen,
Litzelauerstraße Nr. 3.

„Der große Brockhaus"
erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung!
Aller Ballast früherer Ausgaben ist ausgemerzt!
Das Wissen der Gegenwart in klarster Darstellung!
Sichern Sie sich den **ermäßigten Subskriptionspreis** (der Termin läuft demnächst ab): für den Ganzleinenband jetzt Mk. 22.50 (später 25.—), für den Halblederband jetzt Mk. 29.— (später 32.—).
Auch eine **Umtauschsubskription** können Sie eingehen, indem Sie Ihr **altes Lexikon in Zahlung** geben. Preis dann für den Leinenbd. nur 20 Mk., für den Halblederbd. 26 Mk.
Das allmähliche Erscheinen (alle 3—4 Monate ein Band) ermöglicht die Anschaffung ohne allzugroße Belastung der Mittel.
Die von auswärtigen Handlungen angebotenen Monatsraten werden Ihnen zu gleichen Bedingungen eingeräumt!
Zweckdienliche Beratung unter Vorlage des erschienenen ersten Bandes! Probehefte.
Metzler'sche Buchhandlung
Karlstraße 13. W. HOFFMANN Telephon 2022.

Speisezimmer
poliert, in Ware, komplett, zu dem billigen Preis von
Mark 750.—
abzugeben.
Möbelhaus
Maier Weinheimer,
32 Kronenstraße 32.

Kapitalsuchende
wenden sich wegen Betriebskapital, Hypotheken, Darlehensgelder usw. am best. unverzüglich an die Expedition oder eine der zahlreichen Agenturen des Karlsruher Tagblattes zwecks Aufgabe einer kleinen Anzeige

Gutschein!
Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanzeige von privater Seite, wie
Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankäufe und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche
wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mk.
schon bei einer Anzeigengröße von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!
Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen

Hotel in badischer Großstadt
Nähe Hauptbahnhof (Neubau) mit 26 Fremdenzimmern, Zentralheiz., fließend Wasser, zum Preise von 140 000 M zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.
Näheres durch
Brückner, Gartenstraße 23.

Gut eingerichtete mech.
Bau- u. Möbelschreinerei
umständehalber zu verkauf. Große Bautätigkeit, beste Verbindung mit Architekten und Baumeister. Gute Kundschaft und Absatzmöglichkeit. Interessenten wollen sich unter Nr. 9168 ans Tagblatt wenden.

Kaisers Klubmöbel sind bekannt als dauerhaft und elegant
Spezialwerkstätte für Klubmöbel und Matratzen
Anton Kaiser Blumenstr. 3 Tel. 5970

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71, zugesandt wird.

Empfehlungen

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, goldklar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik Dr. Zöckler, Bremen. 10 Pfd.-Dose 10.1[illegible] M, 5 Pfd.-Dose 6.- M, Auslese 11.5[illegible] u. 6.50 M frei Haus mit Nachn. Gar. Zurücknahme. Probepäck. 1½ Pfd. netto 1.30 M frko. b. Voreinsend.
Rektor i. R. Feindt,
Hemelingen 183

Klosett-Anlagen
sowie Anschlüsse an die Schwemm-Kanalisation werden billig ausgeführt
Emil Ried
Blechner- u. Install.
Meister Hirschstr. 12
Telephon 7203

Kaufgesuche

Akademische Verbindung
sucht ein als Verbindungshaus geeignetes
Anwesen
zu kaufen. Anzahlung 30 000—40 000 RM.
Angebote erbet. bis spätestens 1. April 29 unter Nr. 9164 ins Tagblattbüro.

Unterricht

Kons. geb. jg. Frau erteilt Klavier- u. Gesangunterricht. Anfg.-Std. v. 1 M an. Angebote unt. Nr. 8914 ins Tagblattbüro erb.

Verschiedenes

Kind
wird in gute Pflege genommen. Adr. zu erfrag. im Tagblattb.

Osterwunsch.
Fräulein, 28 J. alt, kath., angenehme Erscheinung, tadellose Vergangenheit, aus guter Familie, Geschäftstocht., mit schön. Ausstattung u. spät. schön. Vermögen, sucht, da es ihr an pass. Gelegenheit fehlt, mit ein. solid. Herrn bekannt zu werden zwecks
Heirat.
Angeb. unt. Nr. 9160 ins Tagblattb. erbet.

Reifer, vorurteilsfr. Charakt., 33 J., vielf. interess., seelisch einsam, wünscht die Bekanntsch. einer Dame m. ähnl. Veranlagung. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 9145 ins Tagblattbüro erbeten.

Weltreise auf steuerfreiem DKW.

Die Gebrüder Aufermann, welche zu zweit auf einem steuerfreien DKW durch drei Erdteile mit plombiertem Motor 25 000 km pannenlos zurücklegten.

Nur bewährte Motorrad-Typen kaufen!

In unseren letzten Anzeigen zeigten wir Ihnen, daß kein Motorrad alle Bedingungen wie Schönheit, Bequemlichkeit, gute Fahreigenschaften, moderne techn. Ausrüstung, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit so restlos erfüllt wie DKW. Heute wollen wir noch nachweisen, daß diese Behauptung durch eine beispiellose Bewährung unserer DKW-Motorräder bestätigt wird.

Wir wissen es zu verantworten, wenn wir behaupten, daß sich unter den steuerfreien Motorrädern der Welt keine Type auch nur annähernd so vielfach bewährt hat wie DKW:

1. **25000 km mit Sozius auf einem steuerfreien DKW pannenlos durch drei Erdteile** ist eine beispiellose Leistung, welche die Gebrüder Aufermann mit einem vom ADAC vierfach plombierten Motor im Herbst 1928 durchführten. Wenn Sie bedenken, daß die Fahrt auf einer x-beliebigen Serienmaschine über unglaublich schlechte Straßen, wie über weglose Strecken durchgeführt wurde, mit einer Belastung von zwei Personen, dann können Sie die Größe dieser Zerreißprobe voll ermessen.
2. **80000fach bewährt in der Praxis!** Das ist eine Ziffer, die kein anderes Fabrikat für ein 200 ccm-Modell nennen kann. Hunderte von Schreiben vollster Anerkennung erzählen uns, daß unsere Kunden auf diesem Modell bis zu 100000 km ohne Panne zurückgelegt haben.
3. **200000 gelieferte DKW-Zweitakt-Motoren** beweisen die von uns richtig erkannte Ueberlegenheit des Zweitaktsystems. Nur ein ventilloser Zweitakter kann in der Hand des Laien eine solche Lebensdauer ohne wesentliche Reparaturkosten erreichen. Nur ein Zweitakter kann dank der dichteren Zündfolge bei so kleinem Volumen so große Leistungen abgeben. Nur ein DKW-Zweitakter ist so unbedingt zuverlässig, weil durch die Vereinigung von 4 Funktionen im Schwungrad — Schwungrad, Magnet, Lichtanker und Turbo-Ventilator — alle empfindlichen Antriebsteile, wie Ketten und Zahnräder ausschalten.
4. **Ueber 1000 erste Preise in Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten** fügen den Schlußstein in die Beweiskette nicht nur der unbedingten Zuverlässigkeit, sondern auch der unerreichten Schnelligkeit der DKW-Zweitaktmotorräder.

Diese vorzügl. Bewährung der DKW-Zweitakter in der Praxis sind das ganze Geheimnis der sturmartigen Entwicklung zur **GROESSTEN MOTORRADFABRIK DER WELT**

Für einen vorsichtigen Käufer daher nur unsere erprobten Zweitakt-Modelle:

E 200	ccm, steuer- u. führerscheinfr., Kassapr. ab Werk	RM	638.—
E 300	ccm / 8 Brems-PS . . . „ „ „	„	825.—
Z 500	ccm / 14 „ wassergekühlt „ „ „	„	1285.—

Konkurrenzlos günstige Ratenbedingungen mit Wochenraten ab M 10.-

Kommen Sie schnellstens zu unserem Vertreter und lassen Sie sich unsere Modelle näher erläutern.

DKW

Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstraße 172
Franz Nemec, Karlsruhe-Grünwinkel
und DKW-Fabriklager:
Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76
Telefon 2654/55

Das größte Wunder unserer Zeit das Radium

ist in den ges. gesch. „Radiosclerin-Tabletten" enthalten. Bei Arterienverkalkung und deren Begleiterscheinungen Herzbeschwerden, Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, frühzeitiger Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma usw. verwendet die moderne Medizin in bedeutendem Umfange dieses unerschöpfliche Wunderelement, das den Körper, besonders das Drüsensystem mit strahlender Energie durchströmt. Außer dem belebenden und kalklösenden Radiumsalz enthält

„Radiosclerin" (D. R. P. Wz. Nr. 313844) nahrhafte, blutreinigende Salze, welche gesundes, dünnflüssiges Blut — die Grundlage der Lebenskraft — erzeugen. Die Folge ist eine bessere Durchblutung des ganzen Körpers, Abbau der verkalkten Zellen und Neubildung der ganzen Energie und Frische. Orgl. Röhre RM 2.50, Orgl. Packg. mit 5 Röhren RM 11.—, Kurpackg. (10 Röhren) RM 20.—, völlig spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Str. 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin, Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.

schon ein wenig weite Frau breitete schweigend Anzüge und Mäntel vor dem Käufer aus und beide wurden handelseinig, denn der Fremde bot gute Preise und trat schnell seine Wahl.

„Haben gnädige Frau keine Stiefel abzutreten?" erkundigte er sich zum Schluß. „Für präsentable Herrenschuhe haben wir immer einen guten Absatz."

Ohne ein Wort zu erwidern, öffnete die Witwe das untere Schubfach des Schrankes, in dem allerlei Schuhwerk aneinander gereiht war. „Suchen Sie sich aus, was Sie brauchen können", sagte sie leise und trat zur Seite.

Der Händler nahm die Schuhe einzeln zur Hand und hielt sie gegen das Licht, wobei er ein besonderes Gewicht auf die Beschaffenheit des Oberleders zu legen schien. Endlich entschloß er sich zu einem Paar Stiefeln und zu zwei Paar schwarzer Halbschuhe, trotzdem eines davon in nicht besonders guter Verfassung war. „Das genügt" meldete er kurz. „Ich bin bereit Ihnen 25 Mark extra zu bezahlen. Sind die Gnädige einverstanden?"

Frau von Gumpach revidierte im stillen ihr Urteil über diese Sorte Leute, die einen sonst immer über's Ohr hauen wollen, und war dem Mann gern behilflich, die Schuhe in Packpapier zu wickeln. Dieser zog einen zusammengerollten Bindfaden aus der Tasche und machte sich mit einigem Ungeschick daran, das Paket zu verschnüren. „Wenn gnädige Frau vielleicht so freundlich sein wollten, den Finger auf den Knoten zu halten", bat er in seinem sonderbaren Akzent. Ueber die vergrämten Züge der Witwe flog der Schatten eines Lächelns. Sie drückte, wie verlangt, mit dem Zeigefinger auf den Kreuzungspunkt der Schnur, der Mann zog die Schleife zu; im selben Augenblick stieß die Dame einen Schrei aus und fuhr mit der Hand zurück, während etwas metallisch Blitzendes in der Tasche des Händlers verschwand.

„Mein Gott, ich habe den Bindfaden zu früh abgeschnitten!" rief dieser erschreckt und stürzte sich mit einem schnell hervorgezogenen Taschentuch auf die blutende Hand der jungen Frau, die noch garnicht zu erfassen schien, was der tölpelhafte Mensch da angerichtet hatte. „Verzeihen gnädige Frau vielmals, ich bin ja außer mir!" Er tupfte sorglich das Blut auf und entschuldigte sich dabei unausgesetzt. „Die Schere ist eben frisch geschliffen — — es ist nur ein Kratzer . . . Jetzt ein bißchen Jod auf die Wunde! . . ."

Frau von Gumpach starrte verständnislos auf den haarscharfen winzigen Schnitt. „Es macht nichts," wimmerte sie und stützte sich mit dem Rücken gegen den Schrank. Mittlerweile war der Händler zum Wasserhahn am Ende des Korridors gelaufen und kam mit dem angefeuchteten Taschentuch zurück. „Erlauben Sie, gnädige Frau," sagte er und griff wieder nach der noch leicht blutenden Hand, wobei er nicht versäumte, den schwarzen Tüllärmel sorglich zurückzuschlagen. „So, jetzt etwas Desinfizierendes, dann ist es morgen geheilt. Ich bitte nochmals um Verzeihung!"

Dann zog er die Brieftasche hervor, legte mehrere Geldscheine auf die Kommode und ging mit beladenen Armen eilig und schuldbewußt seines Weges.

Am nächsten Morgen erwachte der Assistent Dr. Mohaczek aus dem kurzen, traumgepeitschten Schlaf, den ihm seine Kokainleidenschaft gönnte, machte umständlich Toilette und schnupfte, als er zum Ausgehen fertig war, eine genau dosierte Menge des weißen Pulvers. Drunten wartete schon die telephonisch bestellte Autodroschke, mit der er sich, von Frau Hinterleitner eilig begrüßt, zum Polizeipräsidium fahren ließ. Dort wurde er sofort bei Kriminalrat Fuchslein vorgelassen.

„Nun, Herr Doktor," begann der korpulente Herr, auf dessen Schreibtisch der steife Hut thronte, „ich bin ja sehr gespannt, was Sie mir zum Fall Schabert jetzt noch Neues bringen können. Vorauszuschicken wäre, fuhr er mit spöttischem Einschlag fort und zündete seine ausgegangene Pfeife an, „daß ich erstens nicht mehr zuständig bin, daß zweitens das Schwurgericht, wie Sie ja wissen, die Schuld des Angeklagten lückenlos erwiesen hat, und das die eingelegte Berufung —"

„Pardon, Inspekteur," unterbrach der Arzt sein feistes Gegenüber und rieb sich die rötlichen Nasenflügel. „Ich muß um 9 Uhr in der Klinik sein, denn man hat dort mit meinem unregelmäßigen Erscheinen die Geduld verloren und steht mir auf die Finger. Deshalb bin ich genötigt, mich kurz zu fassen. Der Student Felix Schabert ist am Tode des Herrn von Gumbach unschuldig."

„Was sie nicht sagen!" meinte der Kriminalrat behäbig und musterte voll Geringschätzung das eingefallene Gesicht seines Besuchers, mit der gewölbten Stirn über den stechenden Augen, deren Pupillen die charakteristische Erweiterung aufwiesen. „Darf ich mir die Frage erlauben: wer ist denn sonst der Täter?"

„Gewiß — denn ich habe zu ihrer Lösung allerhand nicht ganz ergebnislose Schritte unternommen . . . Ausgegangen bin ich dabei von dem Phänomen, das mich während der Aufnahme des Tatbestandes so stutzig gemacht hat — erinnern Sie sich nicht? Die fehlenden Blutspritzer an der Decke des Wohnzimmers, in dem nach Ihrer Annahme die Tat geschehen war, während der Plafond der Diele Blutspuren aufwies. Das hat mich zur Ueberzeugung verleitet, daß die Blutflecken auf dem Salonteppich und das Blut des Ermordeten nicht identisch sein können. Ich rekapituliere: am Toten war ja außer der Wunde am Halse keinerlei noch so kleine Verletzung festzustellen — und am Angeklagten, wie sich später herausstellte, ebensowenig. Sie folgen mir?"

„Vollkommen," antwortete der Kriminalrat. „Die durchschnittene Schlagader hat eben erst ein paar Sekunden später zu spritzen angefangen!"

„Da irren Sie sich eben," berichtigte Dr. Mohaczek und lächelte trüb. „Auch in den dunklen Bezirken des menschlichen Lebens und Sterbens gibt es Dinge, die wir, ein paar brave Hofräte ausgenommen, a priori ausschließen können. Uebrigens habe ich Wert darauf gelegt, Blutproben vom Wohnzimmer und von der Diele vorzunehmen. Neugier ist die erste Tugend des Arztes."

Das verschlagene Gesicht des Beamten loderte zornrot auf. „Verzeihen Sie, sehr geehrter Herr, aber sie taten nichts desgleichen! Ich habe Sie nämlich genau beobachtet, denn mir schwante schon sowieso, daß Sie uns gern ins Handwerk pfuschen möchten!"

Dr. Mohaczek zupfte ruckartig an seiner Nasenspitze. „Es ist Ihnen vielleicht entgangen, Inspekteur, daß ich mit dem linken Pantoffel in die nicht ganz vertrockneten Blutflecken im Salon, und mit dem rechten in die Blutlache auf der Diele getreten bin. Die in meiner Klinik vorgenommene Untersuchung der Sohlen ergab die Richtigkeit meiner Voraussetzung, denn der linke Pantoffel bekannte sich zur Blutgruppe Null, der rechte aber zur Blutgruppe B, zu der übrigens auch das Blut des zum Schafott verurteilten Schabert gehört. Daraus ergibt sich doch, daß ein dritter Unbekannter im Wohnzimmer verwundet worden ist!"

Der Kriminalrat hatte mit steigendem Ernst zugehört. „Warum haben Sie denn das nicht bei der Hauptverhandlung zur Sprache gebracht?" fragte er schnell.

„Lieber Gott, ich wollte bloß einmal sehen, ob sich das Gericht zu einem kleinen Justizmord entschließen würde oder nicht," war die gemütliche Antwort. „Mittlerweile habe ich in München und Umgegend ein bißchen private Umschau gehalten. Dabei erfuhr ich, daß eine Dame um 24 Uhr 30 in der Mordnacht sich in der Storchenapotheke die Hand hat verbinden lassen. Das gab mir schon zu denken."

„Nun — und weiter?"

Vorgestern las ich eine Anzeige in der Zeitung, daß in einer gewissen Villa in Geiselgasteig Herrenkleider zu verkaufen seien. Ich brauchte gerade allerlei Garderobe, denn bei unserem Assistentengehalt . . . — Kurz, ich fuhr hinaus und fand bei der Witwe des Herrn Gumpach ein paar ganz passende Dinge, unter anderem einen schwarzen Halbschuh mit einem winzigen beulenartigen Fleck, der der Hausfrau gewiß entgangen war . . . Und nun stellen Sie sich vor," fuhr er fort und sah dem gespannt nach vorwärts gelehnten Beamten starr und vollkommen ausdruckslos in die Augen, „daß mir beim Zuschnüren des Pakets ein peinliches Malheur passiert ist . . . Ich schnitt den Bindfaden zu schnell ab und verletzte dabei die mir freundlichst behilfliche Dame an dem Zeigefinger. Kein Wunder, wenn man statt eines Taschenmessers aus Zerstreutheit ein haarscharfes Skalpell eingesteckt hat . . ."

Ja, aber wo wollen Sie denn mit dieser ganzen Geschichte hinaus? Ich verstehe nicht . . ." schnaufte Rat Fuchslein.

Dr. Mohaczek sah auf die Uhr. „Ich habe den blutenden Finger der Dame mit meinem Taschentuch abgewischt," erklärte er und stand auf. „Nachher war es mir ein Leichtes, in der Klinik festzustellen, daß dieses ein wenig anämische Blut ebenfalls zur Gruppe Null gehört, ganz wie die Blutflecken im Salon der Amalienstraße, wie die an meinem linken Pantoffel und wie der kleine geronnene Tropfen auf dem Schuh des Ermordeten. Weitere Schlüsse stelle ich Ihnen anheim. Auf Wiedersehen, Inspekteur."

„Halt!" schrie der Kriminalrat und stürzte seinem Besucher nach, Erklären Sie mir doch —"

„Ich werde mich hüten, Ihnen weiter ins Handwerk zu pfuschen," wehrte dieser kühl ab und verneigte sich. „Wenden Sie sich zur weiteren Aufklärung an Frau von Gumbach. Mein schriftlicher Bericht steht der Berufungsbehörde zur Verfügung." Damit verließ er eilig das Zimmer.

Am nämlichen Abend legte Frau Heliane von Gumpach ein volles Geständnis ab. Sie hatte in der Frühe des 10. Dezember das Telephongespräch ihres Mannes mit dem jungen Schabert von der Garderobe aus überhört, den Zusammenhang sofort erfaßt und sich in einem längst gehegten Verdacht bestärkt gesehen. In letzter Stunde hatte sie an die Geliebte des Ingenieurs, über deren Person sie unterrichtet war, ein „Thasilo" gezeichnetes Absagetelegramm gesandt und ihrem Gatten die Ueberraschung zugedacht, an Stelle der erwarteten Freundin selbst in der Amalienstraße zu erscheinen, und zwar unter dem höhnischen Vorwand, sie wolle ihm seine zu Hause vergessenen Pantoffeln bringen.

Auf ihr Läuten hin war der Ingenieur zwar überrascht — denn seiner Geliebten standen ja Schlüssel zur Verfügung — aber trotzdem nichts Schlimmes ahnend heruntergekommen und hatte sie einlassen müssen. Es kam zu einer heftigen Szene, in deren Verlauf die vor Eifersucht und Empörung rasende Frau ein auf dem Kaminsimse liegendes Rasiermesser ergriff und sich in selbstmörderischer Absicht einen tiefen, aber ungeschickten Schnitt am Handgelenk beibrachte, worauf sie völlig den Kopf verlor und zu fliehen versuchte. Als ihr Mann sie an der Eingangstür erreichte, und festhalten wollte, war wie ein Schüttelfrost das wütende Verlangen über sie hergefallen, ihn zu töten, und sie hatte mit aller Kraft einen furchtbaren Streich nach seiner, wie sie aussagte, widerwärtig weißen und weichen Kehle geführt

Vor der zu Tode röchelnden Gestalt ihres Mannes war sie langsam ihrer Sinne mächtig geworden, hatte die Schlüssel und die Brieftasche des Toten, in der sie Liebesbriefe vermutete, an sich genommen und war leise die Treppe hinuntergekrochen. Da ihre Hand stark blutete, hatte sie sich unter dem Vorwand eines Autounfalles in der Storchenapotheke einen Verband anlegen lassen, ehe sie mit ihrem Wagen, den sie selbst lenkte, nach Hause fuhr.

174. Jahrgang. Nr. 69

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 10. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(7. Fortsetzung.)

V.

Anderntags verließ Gerhard Schelling Berlin, ohne das Mädchen mit den Kupferhaaren wiedergesehen zu haben. So blieb die letzte Erinnerung, die ihn mit ihr verband, ein unerfüllter Wunsch, und ihr seltsam schönes Bild drängte sich in der Folgezeit immer deutlicher in sein Gedächtnis.

Doch Erfüllung konnte die wachsende Sehnsucht in diesen Wochen nicht finden; denn Max Kwattrack, ein unermüdlicher Schrittmacher, legte Schelling ein zähes, stetiges Tempo vor, und Gerhard, ein williger Gefolgsmann, unterzog sich seinen Verpflichtungen gewissenhaft und ohne Atempause.

Ein mitteldeutsches Werk übernahm den Auftrag, die Schwermaschine ohne großen Zeitverlust zu bauen. Nach drei Wochen war, wie Gerhard berechnet, der Betriebsstoffkant in die Kabine eingebaut; in ihm und in den Flügeltanks ließen sich jetzt zweitausendfünfhundert Liter Brennstoff und Oel mitführen. Mittlerweile waren auch der Motor, den eine süddeutsche Fabrik geliefert hatte, und alle Bordinstrumente, die der Ozeanflug erforderte, hochwertige Erzeugnisse deutscher Technik, eingetroffen u. montiert. Das Ozeanflugzeug „Berlin" — auf diesen Namen hatten sich Kwattrack, van Ponten und Schelling geeinigt — war startbereit. Gerhard konnte mit den Probeflügen beginnen.

Der Flugzeugtyp war ihm vertraut, und schon nach wenigen Flügen wußte Gerhard die „Berlin" sicher in seiner geübten Hand. Er stieg mit voller Belastung bis zu viertausend Meter Höhe empor, führte einen vierundzwanzigstündigen Dauerflug durch, unternahm zahlreiche Ziellandungen — die sichersten Prüfungen zur Beherrschung einer Maschine — bei Tag und bei Nacht. Die Liebe zur gewohnten, erhebenden Arbeit zur pfeilschnell durch den Aether gleitenden Maschine, deren Steuerung in seinen Händen lag, erwachten von neuem in seinem Herzen, nicht wie die tolle Leidenschaft des unerfahrenen Jünglings, dessen haltlos suchende Seele das erste Abenteuer überwältigt, sondern wie die festgegründete Zuneigung des Mannes, der sich durch freud- und leidvolle Jahre mit der Geliebten verkettet weiß und die gleichmäßige Wärme stetiger Verbundenheit weit höher schätzt als heiß auflodernde Flammen eines jäh emporflackernden Feuers.

Während der luftgekühlte 260-PS.-Motor fünfzig Stunden lief, durch zwei Tage und Nächte brüllende Explosionen durch seine Stahlzylinder rasen ließ, ohne einmal ein Zeichen von Schwäche oder Ermüdung zu geben, treu und verständnisvoll wie ein lebendes Wesen, vielleicht zuverlässiger noch, dank seinem Gefüge von harterprobtem Metall, während dieses langen Zeitraums blieb Gerhard Schelling in der Werft neben seiner Maschine, mochte auch die dröhnende Stimme des stählernen Tieres seine Ohren erlauben lassen. Stunden und Stunden hindurch saß er auf dem Pilotersitz und ließ sich in Gedanken in blaue Höhen tragen; körperliche Ermattung, die sich mitunter einstellte, überwand er in wenigen Viertelstunden Halbschlafes auf einer Matratze zu Füßen des Fahrgestells. Jedesmal aber, wenn er wieder eine Stunde auf seiner Tabelle streichen konnte, überhellte ein Lächeln freudiger Sicherheit seine wettergebräunten Züge.

Auch die Demontage der „Berlin" überwachte er persönlich in allen Einzelheiten, prägte sich jeden kleinsten Schraubengriff mit zäher Treue ein, um in Amerika mit fremden Monteuren zurechtkommen zu können. Er sollte die Ueberfahrt ohne Begleiter antreten; denn man war im Kwattrackhause übereingekommen, die Vorbereitungen streng geheimzuhalten und auf allen Lärm vor dem Abflug zu verzichten. Hauptsächlich Dr. van Ponten hatte diese Ansicht verfochten, und Kwattrack hatte ihm schließlich beigestimmt, daß man durch einen vorherigen Propagandafeldzug, der sich in Einzelheiten hätte verzetteln müssen, die Bombenwirkung der Startnachricht nur abschwächen würde. Der Fabrikant gab auch zu, daß das ganze Unternehmen auf diese Art einen anständigeren Anstrich bekäme.

Als die abmontierte „Berlin" am 10. Juli zum Bahntransport nach Hamburg verladen war, von wo am 13. die „Pennsylvania" nach Neuyork abgehen sollte, fuhr Gerhard mit einem Gefühl ehrlichen Trennungsschmerzes nach Berlin zur letzten Besprechung im Kwattrack-Werk und begrüßte mit aufrichtiger Herzensfreude seine Ungeduld über die Wartezeit von vierzehn Tagen, bis er das Steuer wieder in seiner Hand fühlen würde. Die Liebe zur freien, herrlichen Fliegerei hatte alle Abneigung gegen das Abenteuer des Ozeanfluges überwunden, und dies schien ihm die beste Bürgschaft für den Erfolg zu sein.

Am 11. Juli, mittags zwölf Uhr, fand die letzte Konferenz in dem blauen Bürselhause statt. Tags darauf mußte Gerhard schon in Hamburg sein, um die Verladung der „Berlin" aufs Schiff persönlich überwachen zu können.

Kwattrack, Dr. van Ponten und Gerhard Schelling saßen im lichtdurchströmten Arbeitszimmer des Fabrikanten in weiten Sesseln um einen runden Eichentisch. Die Glut des Sommers hatte ihren Höhepunkt erreicht, und die drei Männer mußten sich in kurzen Pausen durch eisgekühlten Kognak-Soda erfrischen. Auch Schelling trug, dem Beispiel Kwattracks folgend, nur eine Hemdbluse; die Arbeit in der Werft hatte ihn von äußerlichen Trauerzeichen notgedrungen schon Abschied nehmen lassen. Nur Dr. van Ponten verzichtete nicht auf Rock und Weste seines mausgrauen Anzugs.

Nach Schellings zusammenfassendem Bericht über den Verlauf der erledigten Vorarbeiten übergab Kwattrack dem Piloten einen Stoß Papiere, den visierten Paß, die notwendigen Aus- und Einfuhrbewilligungen und Empfehlungen der amerikanischen Botschaft. Das alles hatte er persönlich besorgt; als Vertreter gewichtiger Millionen fand er am leichtesten offene Türen und bereitwilliges Entgegenkommen. So war es ihm gelungen, alles ohne Aufsehen in die Wege zu leiten. Auch die sportlichen Körperschaften waren unterrichtet und hatten Kwattracks, des Geldgebers, Wunsch nach Geheimhaltung stattgegeben.

Dann zählte der Industrielle den reichlichen Geldbetrag, den Schelling bei sich führen sollte, in Hundertdollarscheinen auf den Tisch. Damit war alles Geschäftliche erledigt — reibungslos, wie stets im bisherigen Verlauf der Zusammenarbeit — und Gerhard erwärtete jetzt, daß er nach kurzen, pflichtschuldigen Abschiedsworten des Fabrikanten seine schwere Fahrt würde antreten können.

Doch Max Kwattrack, der sonst die Minuten seiner Arbeitstage einteilte — einteilen mußte, denn der Wert seiner Minuten ergab in den Endsummen Millionen —, schien die Konferenz noch nicht aufheben zu wollen.

„Wenn alles glücklich abläuft werden wir also in drei Wochen wieder hier miteinander am Tische sitzen, Herr Schelling", meinte er; und es war fast die erste Bemerkung ohne näheren Zusammenhang mit dem „Berühmten Kwattrack-Salz", die Gerhard von ihm vernahm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Etwas weniger ruhig dürfte es dann allerdings zugehen," bemerkte lächelnd Dr. van Ponten. „Sie werden die Abneigung jeder Berühmtheit gegen das Telephon zur Genüge auskosten können, Herr Schelling."

„Ich glaube, das nehmen Sie gern in Kauf, nicht wahr?" lachte Kwattrack. Dann fügte er, ernster werdend, hinzu: „Ihre Zuversicht hat nicht gelitten, Herr Schelling?"

Gerhard schüttelte nachdrücklich den Kopf. „Nein, Herr Kwattrack, im Gegenteil. Ich habe der kleinsten Schraube meiner Maschine alle Sorgfalt gewidmet, und ich baue fest auf ihre Zuverlässigkeit."

„Das ist recht," stimmte der Fabrikant zu, und sein breites, hartes Gesicht wurde von Nachdenklichkeit überschattet. „Ich glaube, es ist das beste, was wir Menschen tun können, wenn wir uns auf unsere Maschinen verlassen. Sie sind unser sicherster Halt."

In den lebhaften Augen van Pontens flackerte Widerspruch auf. Doch er schwieg; in diesem Raume durfte er sich selbständige Meinungen nur über Dinge erlauben, die mit der Propaganda für „Das berühmte Kwattrack-Salz" in Verbindung standen.

„In diesem Geiste würde auch ich an Ihrer Stelle fliegen," nahm der Fabrikant den Gedanken noch einmal auf. „Na, es wird ja wohl gut gehen," sagte er dann mit leicht verhaltener Stimme.

„Ich fürchte keine Hindernisse," antwortete Gerhard Schelling ohne Pathos. „Der Motor wird durchhalten, und mit dem Wetter werde ich schon fertig werden."

Van Ponten aber wollte es scheinen, als wäre jetzt vor der Entscheidung die geringere Sicherheit bei Kwattrack, obgleich sich doch auch Schelling offensichtlich auf fehlerloses Arbeiten seiner Maschine verließ.

Wohl um sich abzulenken, kam der Industrielle auf ein anderes Thema zu sprechen.

„Bis jetzt ist uns die Geheimhaltung ohne Schwierigkeiten geglückt. Amtsstellen sind ja an und für sich nicht geschwätzig, und die Lieferfirmen konnten wir zum Schweigen verpflichten. Heute fällt es schließlich auch nicht mehr auf, wenn ein Privatunternehmen ein Flugzeug erwirbt. Aber wenn Sie nun drüben plötzlich als deutscher Flieger mit einer deutschen Maschine auftauchen, werden die gewitzten Brüder doch Lunte riechen. Ich habe zwar den uns befreundeten Werken in Chikago vertrauliche Mitteilungen zukommen lassen, aber ich kenne Amerika ja nicht, und die Presse soll doch dort noch hellere Ohren haben als hier."

„Charleston ist schließlich kein Weltplatz," warf Dr. van Ponten ein.

„Wenn auch das nicht, Herr Doktor, Reporter wird es auch in Charleston geben. Werden wir uns gegen sie schützen können, Herr Schelling?"

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Darüber habe ich beim besten Willen kein Urteil, Herr Kwattrack. Ich kenne die Verhältnisse dort drüben ja auch nicht. Die Flugplatzleitung ist eine Amtsstelle; da wird die Empfehlung der Botschaft schon ihre Wirkung tun. Die Monteure hoffe ich mir durch anständige Bezahlung verpflichten zu können."

„Sie werden sich schon zu helfen wissen, lieber Herr Schelling. Es ist wirklich erstaunlich, wie rasch und vollständig Sie in Ihre Aufgabe hineingewachsen sind," sagte van Ponten mit warmer Anerkennung.

„Hier haben Sie sich doch zu privater Seite nirgends geäußert, meine Herren?" fragte Kwattrack mit forschendem Rundblick.

„Nein," erwiderte van Ponten.

„Nein," entgegnete auch Gerhard Schelling. „Aber . . ." Er brach unschlüssig und mit leichter Verlegenheit ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pantoffeln des Dr. Mohaczek. / Kriminalnovelle.

Von

Karl-Ulrich von Hutten.

Als die Polizei am Tatort anlangte, lag der Dezembermorgen schmutzig-grau über der leeren Amalienstraße. Nur vor dem Hause 127 b hatte sich eine kleine Menschenmenge angesammelt, denn die grausige Entdeckung war nicht umsonst von der Portiersfrau Edeltraud Hinterleitner gemacht worden, die auf dem Wege zur Telephonkabine des Café Stephanie bei ihren das Trottoir kehrenden Nachbarinnen den ersten Alarm geschlagen hatte.

„Sind der Schlosser und der Arzt zur Stelle?" rief einer der Kriminalbeamten aus dem Wagen, und nach ihm sprang ein zweiter aufs Pflaster. Frau Edeltraud konnte trotz ihrer Verstörtheit feststellen, daß die Herren wirklich steife Hüte trugen und ziemlich korpulent waren, ganz wie in den von ihr allsonntäglich verschlungenen Mordgeschichten.

„Da kommt der Schlosser-Loisl g'rad, Herr Inspektor," schluchzte sie diensteifrig, denn der junge Musikstudent vom Vierten war ihre liebste Partei! — „Aba der Herr Hofrat, der wo a alter Herr is', war noch im Bett. A kimmt so g'schwind als mögli'. Naa, so was in unserm ruhigen Haus, wo no' nie was passiert is" . . . .

„Schon gut," schnitt der ältere Kriminalbeamte ab. „Führen Sie uns hinauf . . . Die andern bleiben gefälligst hier!"

Das Portiersehepaar stapfte auf der dunklen Holztreppe voraus, gefolgt vom Schlossergesellen und den Detektiven, unter deren schweren Stiefeln die Stufen krachten. Schnaufend drehte die Hinterleitnerin sich um und warnte vor den Blutflecken, die ziemlich weit heruntergetropft wären . . . Auf dem schmalen Flur des vierten Stockes brannte Licht, so daß die unter der Tür zur Linken hervorquellende, schwärzliche Blutlache wie gefärbtes Glatteis spiegelte. Bei diesem Anblick verfärbte sich der Loisl, ging aber mit weitgespreizten Beinen wacker an die Arbeit. Doch das alte Schloß hielt hartnäckig stand.

„Sie haben natürlich geläutet und geklopft, aber drinnen keinerlei Geräusch gehört?" fragte der Polizeibeamte.

Das bestätigte Frau Edeltraud und wischte sich mit dem Handrücken über die Augen. „Mei' Mann und i', mir hamm an solchenen Krach g'macht, daß der Herr Doktor dorten" — sie wies nach der gegenüberliegenden Türe — „von drinnen 'rausg'rufen hat, was denn los is'. Aba bei'n jungen Herrn is' still blieben wie in an Grab. Du lieber Gott! . . . Und so schön Geigen g'spielt hat er immer" —

Kriminalrat Füchslein trat nach rechts und studierte die am Briefkasten befestigte Besuchskarte: Dr. med. Anton Mohaczek, Assistent an der III. Medizinischen Klinik, München. „Der Herr ist doch Arzt!" rief er überrascht. „Ist er denn nicht gleich herausgekommen um nachzusehen und allenfalls zu helfen?"

„Das woaß i' net," versetzte die Hinterleitnerin ungeduldig und schaute auf den hantierenden Loisl. „I hob' dem Herrn Doktor grad' g'schwind z'ruckg'rufen, daß vor der Tür vom Herrn Schabert alles voll Bluat is', dann bin i' 'nunterg'laufen zum Telephonieren. Wundern tät' mi' gar nix von den spinneten Kokainschnupfer, der wo am ganzen Tag schlaft und nachts rumrumort."

„Ah!" machte der Kommissar und drückte rasch entschlossen auf den Knopf des Läutewerks. Innen hörte man einen schlurfenden Schritt, dann eine heisere Stimme: „Wer ist da?" — worauf der kurze Bescheid erfolgte: „Kriminalpolizei. Nebenan ist ein Unglück oder ein Verbrechen geschehen. Kommen Sie sofort!" — „In einer Minute stehe ich zu Ihrer Verfügung," krächzte die Stimme zurück.

Die Portiersleute erzählten gerade, sie seien abends im Kino gewesen und erst nach 1 Uhr heimgekommen, da gab das Schloß nach, aber die Türe ging nur einen handbreiten Spalt auf und stieß dann auf einen dumpfen Widerstand. Der Loisl trat zurück und tauschte einen Blick des Entsetzens mit den Portiersleuten. „Vorsicht!" befahl der Kriminalrat seinen Kollegen, und beide stemmten sich behutsam gegen die Türe, bis die Last allmählich wich und der Spalt größer wurde. Der ältere der beiden Detektive schaltete eine Taschenlampe ein und ging voraus, mit einem großen Schritt über die Blutlache hinweg. Die andern hörten sein zischendes Ausatmen, drinnen wurde es hell und eine bleiche, verkrampfte Hand sprang als erstes in die schreckgeweiteten Augen der Eintretenden.

Auf dem Boden lag mit seitlich verrenktem Oberkörper die Leiche eines Mannes im Pyjama und blauseidenem Schlafrock; unter dem Kinn quoll, wie erkaltete Lava, ein Strom geronnenen Blutes die Brust hinab und über das Linoleum. Mit einem durchdringenden Schrei beugte sich die Hinterleitnerin über den Toten.

„Dös is er ja garnicht, Heiland, Maria und Josef, dös is der Herr Schabert nicht!" kreischte sie mit einem Unterton freudiger Ueberraschung, der von grauenhafter Komik war. „Der — der Herr hat schon manchesmal bei'n Herrn Schabert übernacht'; aber i' woaß nit, wer's is!"

Der Unbekannte wies eine klaffende Schnittwunde am Halse auf; einen Schritt von ihm entfernt lag ein offenes, bräunlich verkrustetes Rasiermesser und nicht weit davon ein Paket, das den Eindruck erweckte, als sei es heftig auf den Boden geschleudert worden, und aus dessen zerrissener Hülle ein eleganter Herrenpantoffel herauslugte. Die sofort vorgenommene Untersuchung der drei Zimmer ergab, daß sich sonst niemand in der Wohnung befand.

Dr. Mohaczek, ein hagerer Mensch mit eingefallenen Augen und matt stechendem Blick kam hinzu und beugte sich sachlich-behutsam über die Leiche, so, als gelte es, einen Kranken zu untersuchen. Auch er trug den Schlafanzug und darüber einen weitärmeligen Kimono, auf dem zum Widerwillen der Kriminalbeamten fliegende Kraniche eingestickt waren. Er war sorgfältig rasiert und gekämmt und verbreitete einen süßlichen Wohlgeruch. Die Portiersfrau folgte mißtrauisch seinen Bewegungen, denn sie mochte den „verfraxten Halbpreußen" nicht leiden. Diesem schien die Tatsache, daß der Tote zum Pyjama Strümpfe und Halbschuhe trug, besonderes Kopfzerbrechen zu verursachen.

„Es handelt sich doch zweifellos um einen Selbstmord?" forschte Rat Füchslein nebenhin und beglückwünschte sich im stillen

Dr. Mohaczek lächelte mit trüber Ironie. „Als Mediziner, mein sehr verehrter Herr Inspektor," begann er in seiner weichtollenden Sprache, „habe ich das beglückende Wort 'zweifellos' aus meinem Sprachschatz streichen müssen. Zweitens: der Tote ist mir unbekannt. Drittens —"

„Haben Sie nachts keine Hilferufe oder sonstwie Lärm gehört?" unterbrach der Kriminalbeamte, dem das Geschwätz des Menschen auf die Nerven fiel.

„Nein, ich bin erst gegen Morgen nach Hause gekommen; meine Lebensgewohnheiten sind mitunter etwas derangiert." Der Arzt rieb heftig an seinen auffallend roten Nasenflügeln. „Eine sonderbare Idee," fuhr er fort, „sich dicht vor der Wohnungstür den Hals abzuschneiden, finden Sie nicht? Das Einzige, das ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen kann, ist nämlich, daß der Schnitt an Ort und Stelle geführt worden ist, denn die Gurgel ist durch und durch gespalten!"

„Ihre Philosophie bestätigt sich!" triumphierte der Kommissar. — Was hatte der Kerl so hämisch dreinzuschauen? „Der Schnitt ist nämlich garnicht hier geführt worden, sondern im Wohnzimmer, wenn Sie sich den Blutspuren nachzugehen wollen!"

In der Tat waren das Linoleum der Diele und der Plüschteppich des angrenzenden Wohnraumes mit einer Zickzacklinie von großen Blutflecken besudelt, die vor einem Lederfauteuil mit ebenfalls blutbeschmierter Armlehne aufhörten. Ueber diesem Sessel hing eine Glühbirne mit einem großen stoffbespannten Lampenschirm, der das Interesse des Arztes ebenso zu fesseln schien, wie die Decke des niedrigen Zimmers. Kopfschüttelnd ging er wieder auf die Diele hinaus und rief nach einer Sekunde dem Kriminalbeamten etwas zu.

Im selben Moment traf der alte kurzatmige Hofrat Pfisterer ein. Die Kollegen grüßten einander gemessen und Dr. Mohaczek meinte lächelnd, seine Gegenwart sei jetzt gewiß überflüssig. „Ich möchte Sie eben noch auf ein recht fesselndes Problem hinweisen, Inspektor," schloß er leichthin und rieb sich flocksweise die Nase. „Wenn die Tat wirklich im Salon geschehen ist, was man ja annehmen möchte, wie kommt es dann, daß das aus der offenen Arterie hochschießende Blut zwanzig Schritt weit nach unten geflossen und erst an der Stelle, wo der Getroffene zusammenbrach, zum Plafond hinaufgespritzt ist, wie Sie sich selbst überzeugen können? Eine andere Verletzung ist nämlich an der Leiche nicht festzustellen . . . Ergo — Guten Morgen, meine Herren!"

Der kranichbestickte Kimono verschwand knisternd hinter der Flurtüre, und die Aufnahme des Tatbestandes ging weiter.

— — — — — — — — — —

„Setzen Sie sich und antworten Sie erst einmal auf meine Fragen!" befahl der Untersuchungsrichter, ein kahlköpfiger Riese mit dröhnender Baßstimme, dem vor Erregung zitternden Angeklagten. „Sie sind der Musikstudierende Felix Schabert, geboren in München am 27. April 1904. Gut. In der Nacht von gestern auf heute ist in Ihrer Wohnung der Diplomingenieur Thassilo von Gumbach ermordet worden, und zwar mit einem Ihnen gehörigen Rasiermesser . . . Still! Sie selbst wurden beim Versuch, heute früh um 11 Uhr den Pariser Schnellzug zu besteigen, am Hauptbahnhof festgenommen . . . Die Brieftasche des Toten war geraubt. Können Sie irgend welche Angaben über das Verbrechen machen?"

„Herr Richter," stammelte der junge Mann, dem das Entsetzen aus den Augen sah, „ich weiß nichts über den furchtbaren Tod meines Freundes. Ich erfuhr das erste Wort davon bei meiner Verhaftung."

„Dann erklären Sie mir bitte, wie Herr von Gumpach in Ihre Wohnung gekommen ist und was Ihr offenkundiger Fluchtversuch bedeutet, denn Sie hatten niemand von Ihren Reiseabsichten verständigt und waren nur im Besitz einer Handtasche mit dem Nötigen zum Uebernachten, während Ihre Fahrkarte auf Paris lautete. Ich weise Sie darauf hin," schloß der Richter scharf, „daß es in Ihrem eigensten Interesse ist, die Wahrheit zu sagen."

Der junge Mensch fuhr sich mit der Hand durch die wirren feuchten Haare. „Hören Sie mich um Gottes willen an," begann er mit schwankender Stimme. „Ich stak in Schulden bis über beide Ohren und wollte ein neues Leben anfangen, einerlei wo und wie, wenn ich nur hier herauskam . . . Meine Wohnung stellte ich Thassilo zur Verfügung, und dieser half mir dafür mit 500 Mark aus. Ich mußte . . ."

„Halt! Wann und wo haben Sie Ihren Freund zum letztenmal gesehen?"

„Gestern um 5 Uhr nachmittags im Café Luitpold, wo wir uns verabredet hatten. Dort händigte ich ihm meine zwei Paar Schlüssel ein, und er gab mir das Geld. Sonst weiß ich nichts. Ich bin an Tassos Tod unschuldig!" Der Student schluchzte leise vor sich hin.

„Der Tote war lediglich im Besitz seiner eigenen Schlüssel," stellte der Untersuchungsrichter fest und ordnete seine Papiere. „Wo haben Sie die Nacht verbracht?"

„Im Bauernseppl am Hauptbahnhof. Ich —"

„Ja, das ist schon ermittelt. Nur ist die Tat in der Amalienstraße den Sachverständigen zufolge zwischen 12 und 1 Uhr morgens geschehen, und Sie sind erst gegen 2 Uhr im Bauernseppl eingelassen worden. Was haben Sie bis zu dieser Stunde getrieben?"

„Mein Entschluß, auf und davon zu gehen, ließ mich nicht zur Ruhe kommen . . . Ich bin stundenlang in der Stadt herumgelaufen, wo, das weiß ich selbst nicht mehr . . . Es ist ein entsetzliches Zusammentreffen, aber daß ich deshalb ein Mörder sein soll —"

„Sie sind der Mörder Ihres Freundes!" donnerte der Untersuchungsrichter und lehnte sich schwer über den Tisch. „Ich will Ihnen beweisen, daß alles Leugnen überflüssig ist und daß ein lückenloser Tatsachenbeweis gegen Sie vorliegt. Erkennen Sie Ihre Handschrift?" Er hielt dem Angeklagten ein Blatt Papier unter die Augen.

Der junge Mann zuckte zusammen und senkte bejahend den Kopf.

„Aus diesem Brief, der in der Rocktasche des Toten gefunden wurde, geht hervor, daß Herr von Gumpach ganz und garnicht gewillt war, Ihnen das erbetene Geld zu leihen, weil er es offenbar schon zu oft getan hatte und über Ihre Haltlosigkeit Bescheid wußte. Als er es nicht freiwillig tun wollte, haben Sie ihn in Ihre Wohnung gelockt und in der gemeinsten Weise abgeschlachtet, während er ahnungslos vor dem Kamin saß. Schweigen Sie jetzt und hören Sie Ihre eigenen Worte an: „Lieber Tasso, daß Du meine gestrige flehentliche Bitte ablehnen würdest, hätte ich nie von Dir erwartet . . . Ich bin vollkommen pleite und wenn ich bis Samstag abend nicht 500 Mark auftreibe, wandere ich ins Loch oder muß mir bestenfalls meine paar Möbel pfänden lassen! Ich werfe jetzt ganz einfach die Flinte ins Korn und verschwinde von der Bildfläche, beschwöre Dich aber im Namen unserer Freundschaft: Komm morgen oder übermorgen abend noch einen Sprung zu mir . . ." usw. Der Brief ist vom 9. Dezember datiert, also zwei Tage vor dem Mord geschrieben. So, und jetzt erleichtern Sie Ihr Gewissen durch ein Geständnis!"

„Ich werde es Ihnen erklären," stotterte der Student weinend. „Thassilo hat es sich auf meine zweite Bitte hin anders überlegt und mir mit dem Vorschlag geantwortet, ich solle zunächst einmal keine überstürzte Dummheit machen und ihm bis zum Sommer zweimal wöchentlich meine Wohnung überlassen, weil er — nun, jetzt muß ich es wohl sagen — wegen einer Dame, die er nicht in ein Hotel führen wollte . . . Dafür war er bereit, mir die erbetenen 500 Mark zu geben. Sie verstehen, er selbst wohnte ja draußen in Geiselgasteig mit seiner Frau . . . Ich hatte ihm den gleichen Dienst schon einmal erwiesen."

„Schämen Sie sich nicht, jetzt auch noch das Andenken Ihres Freundes zu beschmutzen?" dröhnte der Untersuchungsrichter. „Oder können Sie mir etwa diese Antwort des Herrn von Gumpach vorweisen?"

„Nein, denn er hat es mir natürlich nicht schriftlich gegeben, sondern gestern früh an die Akademie telephoniert. Tassilo war sehr vorsichtig."

„Seine Vorsicht scheint ihm aber nicht viel geholfen zu haben," meinte der Richter schneidend. „Fahren Sie fort mit Ihrem Roman!"

„Ich habe alles gesagt, was ich weiß — und es ist die Wahrheit, die Wahrheit!" schrie der junge Mensch im Tone ehrlicher Verzweiflung. „Tasso gab mir das Geld, und wie ich es einmal in der Tasche hatte, dachte und fühlte ich nur noch eines: „Heraus aus diesem Höllenleben mit Schulden an allen Straßenecken . . ."

„Ja, das kann ich alles verstehen, aber wenn es schon für Ihren verfahrenen Karren keinen Ausweg gab als das Rasiermesser, dann hätten Sie es besser an Ihre eigene Gurgel gesetzt . . . Pfui! Um auf eine Ihrer Romanfiguren näher einzugehen: Können Sie mir den Namen der Dame nennen, die Ihr Freund bei Ihnen empfangen wollte?"

„Nein, das kann ich nicht. Tasso war sehr diskret in seinen Liebeshändeln."

„Umso schlimmer für Sie," bemerkte der Richter mit feiner Ironie. „Und nun zu den Blutflecken auf Ihrem Jacket, die der gleichen Blutgruppe angehören wie der Tote? Woher kommen sie?"

„Ich hatte in der Nacht starkes Nasenbluten," würgte der junge Mann und verbarg sich das Gesicht zwischen den Händen.

„Sie sind durch eine erdrückende Kette von Indizien überführt," sagte der Untersuchungsrichter schwer und stand auf. Das Verhör war beendet und der Gefangene wurde in seine Zelle abgeführt.

— — — — — — — — — —

Eine Woche nach der Verkündigung des Todesurteils gegen den Akademieschüler Felix Schabert läutete ein schäbig gekleideter Mann am Gitter der Villa Hellane in Geiselgasteig.

„Sind hier nicht gebrauchte Kleider zu verkaufen?" erkundigte er sich mit ausländischem Akzent bei dem Dienstmädchen. Dieses bat den Fremden, den Bescheid der gnädigen Frau abzuwarten. Nach einer Weile kam das Mädchen zurück und forderte ihn auf, ihr zu folgen.

Auf dem Korridor des ersten Stockes war eine junge Frau in Trauerkleidung damit beschäftigt, männliche Kleidungsstücke aus einem Schrank zu sortieren. Der Händler trat linkisch hinzu und fragte, ob er die Ehre habe, mit Frau von Gumbach zu sprechen, was von der blassen Blondine mit den dunkelumränderten Augen durch ein Kopfnicken bejaht wurde. Die hübsche, aber

Mantel und Mantelkleid
für das Frühjahr.
Wir bringen dafür, wie immer,
die schönsten Stoffe
Reinwoll Qualitäten. 140/50 breit, 12.—. 11.50. 7.75. 5.80.
Dazu prachtvolle Seidendamaste, 6.25. 5.—. 4.25. 3.75.
Bitte besuchen Sie uns.
Wir zeigen Ihnen gerne u. ohne Kaufverpflichtung unsere Stoffe.
Mehle & Schlegel
Kaiserstr. 124 b nächst Waldstr.
Ratenkaufabkommen der Bad. und Bayr. Beamtenbank.

... Ihre Kleidung in die Kleiderpflege Kreuzstr. 22, Tel. 6607
Spezialgeschäft in Reparaturen, Kunststopfen, Umändern, Reinigen, Valettieren, Aufbügeln, Entstauben usw., sowie Anfertigung in neuen Arbeiten usw.
Gottl. Wyrich

Sämtliche
Farben, Lacke etc
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus „Hansa"
Waldstraße 15 beim Kolosseum

5000 Mk. bar!
20699 Gewinne im Gesamtwerte von
73925 Mk.
Bis Ostern erhalten Sie in unseren Geschäften beim Einkauf von je 10.- Mark **1 Los** der **Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit"** mit obigen Gewinnmöglichkeiten **gratis.**
Besichtigen Sie unsere Frühjahrs-Neuheiten!
SCHNEYER
KAISERSTR. 95 WERDERPLATZ · RHEINSTR.
Betten-Spezialhaus am Werderplatz

Wie es glitzert und gleißt —
es strahlt vor Reinheit! Das Wichtigste aber: Ihr Geschirr ist zuverlässig entkeimt. Im Nu macht Persil die Bakterien unwirksam, die gar zu schnell auf Speiseresten entstehen und durch einfaches Spülen nicht abgetötet werden. — Darum:
Etwas Persil ins Spülwasser! Es dient Ihrer Gesundheit!
Persil bleibt Persil

Ich habe eine größere Partie
Schlafzimmer
in eiche gebeizt, Mahagoni und Birke poliert, in **hervorragenden Qualitäten,** die ich, um Platz und Geld für neue Produktionen zu schaffen, zu
vorteilhaften Preisen
und Bedingungen abgebe.
Paul Feederle
Möbelfabrik
Durlacher Allee 58a

TAPETEN-Sonder-Angebot!
Verkauf aller Tapeten 1928
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
25 Pfg. **50** Pfg. **75** Pfg. **1.-** Mark
Friedrich Hafner
Tapeten - Linoleum
Hebelstraße 23, gegenüber Café Bauer.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Es ist da – der Frühling!
Haben Sie schon Frühlings-Inserate im Karlsruher Tagblatt aufgegeben und sich damit die Vorteile eines guten Frühlingsgeschäftes gesichert? * Eile ist nötig! Verlangen Sie sofort Spezialofferte für Einzel- und Serien-Inserate im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt der kaufkräftigen Kreise. * Anzeigen-Annahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 203. Telephon 18—21.

Geschmack, das ist es, was den Ausschlag gibt,
die Massenware nur den Blick Dir trübt.
Für Deinen Kopf und nur für Dich allein,
so soll Dein Damenhut beschaffen sein!
Wilhelm
Kaiser-, Ecke Lammstraße
Beachten Sie unsere vier Fenster

Nürnberger Bürger-Zeitung
Organ der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) · Nürnberger Hausbesitzerzeitung · Einzige täglich erscheinende Mittelstandszeitung Bayerns.
Die umfassende Verbreitung bei den Kreisen von Hausbesitz, Handel, Handwerk und Gewerbe in Nürnberg und Fürth wie beim gesamten Mittelstand in ganz Franken sichert allen Inserenten die besten Erfolge.
Erscheint täglich werktags · Verlangen Sie unverbindl. Probenummern u. Preisangebot

Schröder & Fränkel
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.
Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158
Gegenüber der Hauptpost

Voll-Zuschneide-Kursus
für die gesamte Herren- u. Damengarderobe
Kursleitung:
Zuschneider-„Vereins-Schule" München, Amalienstr. 11a
Zuschneider-Verbands-Schulen in München, Frankfurt/M., Berlin, Hamburg
In der Ortsgruppe Karlsruhe des Zuschneider-Verbandes
einschließlich des Christlichen Verbandes der Bekleidungs-Arbeitnehmer, findet ab 4. April ein Voll-Zuschneide-Kursus für die gesamte Damen- und Herrengarderobe statt. Kursdauer 4 Wochen, bei Tages- und Abendkursen, so daß unseren Mitgliedern und ehemaligen Schülern eine günstige Gelegenheit geboten ist, sich am Kurse, sowie am Wiederholungskurse zu beteiligen.
Wir lehren hier zum erstenmale das Einheitssystem des deutschen Zuschneider-Verbandes, eine Erneuerung im fachwissenschaftlichen Zuschnitt, das unserem Maßschneidergewerbe voll und ganz gerecht wird.
Anmeldungen und Anfragen sind umgehend an den Vorsitzenden der Ortsgruppen zu richten. Ortsgruppe-Vorsitzender: Herr Kollege G. Bodemer, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 3/3. Ortsgruppe des Christl. Bekleidungsarbeitnehmer-Verbandes, Vorsitzender Herr Kollege A. Götz, Luisenstraße 87.3.
Entgegenkommender Weise nimmt Herr Innungsmeister Drach, Akademiestraße 35, für ehemalige Schüler für Nachholkurse Anmeldungen entgegen.

Frühjahrs-Neuheiten!
Gute Damen-Konfektion
auch für starke Damen in großer Auswahl zu
wirklich billigen Preisen
finden Sie in
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Münchner Telegramm Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit
Sport Telegraf
Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" München, Sendlinger-Straße 80. Fernruf 92611.
Probenummern auf Wunsch gratis

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers gewähren wir auf unsere
Einzelmöbel
10% Sonder-Rabatt
und zwar für:
Schreibtischsessel
Ohrenbackensessel
Wohnzimmerstühle
Damensessel
Wohnzimmertische
Herrenzimmertische
Ausziehtische
Einsatztische
Rauchtische
Teetische
Ständerlampen
Frisiertoiletten
Ovalspiegel
Marksfahler & Barth
Möbelverkaufsstelle. Karlstraße 67. Geöffnet v. ½9—½7 Uhr. Warenkaufabkommen.

Umzüge
jeder Art, mit Auto- u. Bahn-Möbelwagen.
Erstklassige, billigste Bedienung, Transport, Lagerung und Verpackung einzelner Stücke etc.
Wohnung-Tausch u. -Vermittlung
Herm. Schultis
Amalienstr. 12. — Tel. 5582

Erholung ohne Reisen
können Sie sich zu jeder Zeit verschaffen, Sie können Schlankheit, Elastizität, klaren Teint und Jugendfrische gewinnen auf einfache, unschädliche, ärztlich empfohlene Weise durch den Genuß von Dr. Ernst Richters
Frühstücks-Kräutertee

Frau M. H. in A. schreibt: In 1 Woche 5 Pfund abgenommen. Fühle mich vom zweiten Tag an wohler und leichter. Bestellen Sie sofort 1 Pak. Mk. 2.-. 6 Pak. zum Erfolg Mk. 10.—. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
„Hermes" München, Gallstraße 7
Fabrik pharm. kosm. Präparate

Amtliche Anzeigen

Höhere Schulen in Karlsruhe

Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen werden am

Montag, den 11. März, von 3 bis 5 Uhr,

in den Schulgebäuden (Fichteschule, Sofienstraße 14, Abteilung Karl-Wilhelmschulhaus, Karl-Wilhelmstraße 2, Goetheschule, Gymnasium, Helmholtz-Oberrealschule, Humboldtschule, Kant-Oberrealschule, Lessingschule) entgegengenommen.

Dabei sind vorzulegen: der Geburtsschein (auch für die in Karlsruhe Geborenen), der Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am **Dienstag, den 12. März, vormittags 8 Uhr.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen einheimischer Schüler und Schülerinnen nur am 11. bezw. 12. März stattfinden können. Die Grenzen der Schulbezirke sind zwischen Lessing- und Fichteschule: Westendstraße; zwischen Fichteschule-West und Fichteschule-Ost: Karl-Friedrich- u. Ettlingerstraße; zwischen Helmholtz- und Kant-Oberrealschule: Karlstraße.

Die Direktoren der Höheren Schulen in Karlsruhe.

Versteigerungen

Forlen- und Laubnutzholzversteigerung

des Bad. Forstamts Schwetzingen am **Mittwoch, den 20. März 1929, vormittags 10 Uhr,** im **Adler in Schwetzingen,** aus Staatswald, Distrikt I Hardt, II Ketscher Wald und III Rheinwald, 238 Fm. Forlenabschnitte, Klasse I—III, und 146 Fm. Eichenstämme, Klasse I—V.

Maßlisten u. Auskunft durch das Forstamt.

Stammholz-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 13. März 1929** versteigert die Gemeinde Wiesental 487 Fm. Forlenstammholz auf dem Platz.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr am Waldeingang, Straße nach Hambrücken.

Wiesental, den 8. März 1929.

Der Gemeinderat:
Roth.

Herrschaftl. 5 Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei, Südlage, Durlacher Allee 53, III. od. IV. Stock, mit Küche, Badezimmer, Mans. und Keller, sehr preiswert auf 1. April od. 1. Juli zu vermieten. Näh. **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13. Tel. 87.

Geräumige, sonnige

7 Zimmerwohnung

vollkommen neu hergerichtet, mit Bad, Küche, Mans. und Keller, Kaiserstraße, Nähe Hauptpost, per 1. April zu vermieten. Eignet sich auch als Büro oder Praxis und Wohnung. Angebote unt. Nr. 9167 ins Tagblattbüro.

Herrschaftswohnung am Schloßplatz

Beletage mit 9 hochherrschaftlichen Räumen und reichl. Zubehör mit Zentralheizung per 1. Juli oder 1. Oktober

zu vermieten.

Näheres bei **M. Kübler u. Sohn,** Grundstücksmakler, Baischstraße 6.

In unseren Neubauten am Ettlinger Tor haben wir auf 1. Juli noch

4-8 Zimmer-Wohnungen

mit neuzeitlicher Ausstattung zu vermieten. Näheres **Wohnungsbau für Industrie und Handel,** Geschäftszimmer Stefanienstr. 40, II. Telephon 2531; nachm. 3—6 Uhr.

Büro-, Lager- und Fabrikationsräume

ca. 400 qm groß, 1 Treppe hoch und ca. 140 qm Speicher, als Ganzes oder geteilt per 1. Juli

zu vermieten.

Nagel & Weber, Karlstr. 90.

Herrenkleiderstoffe
blaue u. schwarze Kammgarne
Paletotstoffe
äußerst preiswert
Reste u. Restbestände
weit unter Preis.
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.
Arthur Bær
Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.
Ratenkaufabkommen.

! Unser Ostergeschenk für Sie !
bis
30% Rabatt
Bleikristall — Kristall
Glasraffinerie RICHTER
Kaiser-Allee 7, Mühlburger Tor

Grosse Auswahl | Billige Preise
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Vier Praxis- oder Büroräume

in bester Lage der Kaiserstr. (zwisch. Herren- und Waldstr.), 1 Treppe hoch, event. schon auf 1. April zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 185, 3. Stock.

Schöne, große

Lagerräume

mit Büro in zentraler Geschäftslage per 1. April 29 günstig

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 8933 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Geboten:	Gesucht:
6 Zimmer,	6 Zimmer,
7 Zimmer,	3 Zimmer,
6 Zimmer,	3 Zimmer,
4 Zimmer,	5 Zimmer,
5 Zimmer,	3 Zimmer.

Auskunft erteilt Heinrich Windecker, Möbelspedition, Leopoldstraße 11.

Zu vermieten

7 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, Etagenheizung in bester Lage auf 1. Juli zu vermieten. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Zu vermieten auf 1. April oder Mai eine — neue —

4 Zimm.-Wohng.

auf dem Lande bei **Wilhelm Lohrer,** Oberdorfstraße 32 in Meißenheim bei Lahr.

In der Umgebung Karlsruhe

3 schöne Zimmer

mit Küche u. Garten auf 1. April zu vermieten. Preis 40 ℳ monatl. Ang. u. Nr. 8946 ins Tagbl. erb.

Auf 1. od. 15. April 1929 **3 Zimmerwohng. mit Bad,** Speisekammer, Keller u. Gartenanteil, Neubau, Kornweg 7, Albsiedlung, 2 Minuten von der elektr. Haltestelle entfernt, zu vermieten.

Schöne

4 Zimm.-Wohng.

sof. beziehbar, zu vermieten. Näheres im Tagblattbüro.

Möbl. Zimmer

per 15. März u. eines per 1. April zu vermieten. L. **Engelhard,** Gartenstraße 11, III.

Schlafstelle

an Frl. od. Frau sof. zu verm.: Brunnenstr. 7, Hth., II, rechts.

Möbl. Zimmer

ab 15. März zu vermiet.: Karl-Wilhelmstr. 28, part., rechts.

Möbliertes Zimmer

an berufst. Person zu vermiet.: Gottesauerstraße 14, 3. St., lks.

Zu vermieten auf 1. April schönes

Zimmer

mit elektrischem Licht. Karlstraße 42, part.

Möbl. Zimm.

sofort zu vermieten: Marienstraße 22, I.

Kleinerer - Laden -

auch für Filiale geeignet, in guter Lage, auf 1. April **zu vermieten.** Philippstraße 15, II.

Mietgesuche

Wohnberechtigt. Ehepaar sucht **2 Zimmerwohnung** mit Zubeh., West- oder Südweststadt. Angeb. u. Nr. 8941 ins Tagblb. erb.

3 Zimmer-Wohnung

von kinderl. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Vordringlichk. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

Aelteres, kinderloses Beamtenehepaar, wohnungsber., sucht eine

3—4 Z.-Wohng.

mit Zubehör in guter Weststadtlage, a. Neubau. Angeb. u. Nr. 8944 ins Tagbl. erb.

Kapitalien

80 000.— Mk.

auf Hypothek, auch in Teilbeträgen, evtl. an 2. Stelle, **auszuleihen.** Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. 8940 ins Tagblattb. erbet.

Darlehen

auf Möbelsicherheit, Bürgschaft od. Hypothek, in beliebig. Höhe, mäßig. Zins, garant. reelle Bedienung. Angeb. an **Fr. Nothdurft,** Kaiserstraße 87, I.

Darlehen

5000—10 000 Mk. auf Ia Hypothek gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 9169 ins Tagblattbüro erbeten.

10 000—20 000 Mark

auf 1. oder 2. **Hypotheken auszuleihen** durch **August Schmitt,** Hypothekengeschäft, **Hirschstr. 43. Tel. 2117**

Als besonders preiswert empfehlen wir:

Schlafzimmer

in echt Eiche zum Ausnahmepreis von nur

RM. 575.–

Die Zimmer bestehen aus dreitürigem Spiegelschrank mit ff. geschliff. Kristallspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit weißen Marmorplatten, 1 Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Rohrstühlen und 1 Handtuchhalter.

Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23.
gegenüber der Reichsbank.
— Im Ratenkaufabkommen. —

Zwangs-Versteigerung.

Montag, d. 11. März 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a. kl. Posten Waschseide u. Gardinenstoff, 1 Bodenteppich,

b. 1 Schreibmaschine, Orga, 1 Wolf, ein Ketter, 1 Radio-Apparat, 3 Röhren, 2 Kinderfahrräder, 2 Warenschränke, 2 Ladentheken, drei Wanduhren, zwei Standuhren, 1 Tischuhr, 1 Ruhebett, 1 Schreibmaschine u. 1 Schreibtisch.

Versteigerung der unter a. verzeichneten Sachen voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 8. März 1929.

Buß,
Gerichtsvollzieher.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. April oder 1. Mai für m. 19jähr. Tochter, evgl., eine Stelle als

Haustochter

mit engst. Familienanschluß zur weiteren Ausbildg. im Haushalt. Mädchen muß vorhanden sein. Zuzahlung evtl. nach Uebereinkunft. Kenntnisse im Nähen, Kochen 2c. vorhanden.

Carl Schmidt,
Grünberg, Hessen,
Marktplatz 2.

Junger, tüchtiger Kaufmann

(mit Einjährig.-Ex.) sucht Buchh.-, Versand- oder sonstigen Kontorposten bei mäßigem Gehalt. Angeb. unt. Nr. 9161 ins Tagblattb. erbet.

Junger, tüchtiger

Gärtner

sucht sofort Stellung. Angeb. unt. Nr. 8930 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

In gr. **Buchhandlg.** in Karlsruhe wird zu Ostern eine

Lehrstelle

frei. Selbstgeschrieb. Angebote m. Zeugnisabschriften von Bewerbern mit guter Schulbildung unter Nr. 8947 ins Tagblattbüro erbeten.

Ich suche

für Karlsruhe u. Umgebung zum Besuch von Privatkund. eine **gebildete** Dame od. Herren, die im Verkehr mit Privatkundschaft Erfahrung haben u. an **regelmäßige, fleißige** Arbeit gewöhnt sind. Es handelt sich um einen leicht verkäuflichen Qualitätsartikel der Nahrungsmittelbranche.

Ausführliche Angebote mit Aufgaben von Referenzen erbet. unt. Nr. 9159 ins Tagblattbüro.

Welches Fräulein würde sich zwecks gemeinsam. Gründung ein. bester Versandgeschäfts m. 2 bis 4 Mille beteiligen? Auf Wunsch Familien-Anschl. u. 50% Gewinnanteil zugesich. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9158 ins Tagblattb. erbet.

Lerni Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekte gratis.

Junge Dame

sucht Aufnahme in größerer Familie zur Mithilfe im Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung, zwecks Erlernung des Kochens. Angebote unter Nr. 8949 ins Tagblattbüro erbeten.

Für den

Frühjahrs-Bedarf

bringen wir wieder die **letzten Neuheiten** in

Gardinen, Dekorationen Stores, Voiles, Marquisettes, Tülle jeder Art

in reichster Auswahl, außerdem

Madras-Garnituren, 3teilig . . . . . von **5.50** an
Tüll-Garnituren, 3teilig . . . . . von **9.50** an
Schwed. Leinen-Garnituren, 3teilig, v. **11.75** an
Stores mit Handfilet . . . . . von **3.75** an

Bevor Sie Vorhänge kaufen, müssen Sie unsere Auslagen oder unsere ständige Lager-Ausstellung besichtigt haben

Gardinen-Spezialhaus
GEBR. KAUL
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- u. Kronenstr.

Scheuen Sie nicht den Weg nach unterhalb des Marktplatzes in Ihrem eigenen Interesse!